

Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh / Einzelpreis 70 Heller

Redaktion und Verwaltung: Prag XII., Fochova 62 - Telephon 53077 - Herausgeber: Siegfried Taub - Verantwortlicher Redakteur: Karl Kern, Prag

17. Jahrgang

Donnerstag, 28. Oktober 1937

Nr. 254

Aus dem Inhalt:

Die Tschechoslowakei im Kampfe mit der Krise

Wieder § 129

Japan boykottiert Brüssel

Chinesen in neuen Stellungen

Für eine konsequente, anständige Minderheitenpolitik

Dr. Hodža: „Entschieden und kompromißlos“ gegen jede Einmischung von außen

In Rosenberg in der Slowakei fand gestern unter Teilnahme des Ministerpräsidenten Doktor Hodža eine Gedenkfeier für die 15 Toten von Cernova statt, die am 27. Oktober 1907 bei einer Demonstration für Hlinka den Äugeln ungarischer Gendarmen zum Opfer fielen. Dr. Hodža hat damals als junger Abgeordneter im ungarischen Parlament den Innenminister gestellt. Im Ausland war es namentlich Seton Watson (Scotts Vize), der die Aufmerksamkeit der Welt auf den brutalen Terror der ungarischen Herrschaft lenkte.

Ministerpräsident Dr. Hodža wurde Mittwoch früh auf dem Bahnhof von Rosenberg vom Vorsitzenden der slowakischen Volkspartei Abg. Hlinka begrüßt. Die beiden führten dann unter lauten Begrüßungsrufen der Bevölkerung in der historischen städtischen Kirche gemeinsam zur Pfarze, wo der Ministerpräsident Hlinkas Gast war. Später gelebrierte Hlinka einen Trauergottesdienst. Dann wurde am Pfarrhaus eine Gedenktafel für den englischen Publizisten Seton Watson enthüllt, der sich „in den Zeiten der Anarchität des slowakischen Volkes angenommen hat“.

In einer Sitzung der Stadtvertretung von Rosenberg ergriff nach Hlinka auch Ministerpräsident Dr. Hodža das Wort. In seiner Gedenkrede berührte er auch die Minderheitenfrage, zu der er sagte:

„Der traditionelle tschechische Nationalismus hat sich daran gewöhnt, die deutsche Minderheit auf dem Gebiet von Böhmen zu sehen, wo die Deutschen ein Drittel der Bevölkerung ausmachen. Man muß begreifen, ein wie enger psychologischer Ballast die Vorstellung ist, neben sich, eventuell vorübergehend gegen sich ein Drittel des Landes zu haben. Nur langsam wird sich der tschechische Mensch dessen bewußt, daß im ganzheitlichen Zusammenhang, also mit der Slowakei und insbesondere mit der konsolidierten Slowakei, die deutsche Minderheit nur etwa 2 bis 3 Prozent ausmacht.“

Das bedeutet nicht eine Unterschätzung der deutschen Minderheit. Das bedeutet, sie richtig zu werten und sich zu dem Bewußtsein durchzuarbeiten, daß den berechtigten nationalen Forderungen eines Minderstels entsprochen werden kann, ohne daß die Position des Mehrheitsvolkes berührt werden würde, das diesen Staat erneuert hat und das deshalb in erster Linie für dessen Aufgaben und für dessen Zukunft verantwortlich ist. Es war kein Zufall, daß der verstorbene Dr. Kramář ausdrücklich von seinem üblichen oppositionellen Protest gegen unsere Minderheitenpolitik abgelassen hat, als wir diese am 18. Feber einleiteten.

Die Regierung setzt konsequent ihre gerechte Minderheitenpolitik fort, vertieft und vervollständigt sie. Verlangt jemand im Ausland in unsere Minderheitenpolitik einzugreifen, so lehnen wir jedes derartige Eingreifen schon aus Gründen des formalen internationalen Rechtes sehr entschieden und kompromißlos ab. Diese unsere Ablehnung erhält in der öffentlichen ausländischen Meinung um so mehr moralisches Gewicht, je konsequenter und anständiger unsere Minderheitenpolitik ist. Je erfolgreicher wir in der zivilisierten Welt jeden Versuch einer fremden Einmischung werden ablehnen können, um so mehr politische Sicherheit gewinnen wir.

Wir können schon heute konstatieren, daß die Tschechoslowakei fähig ist, im spezifischen Interesse des Staates und der Minderheiten alle ihre Probleme zu lösen. Da wir gerecht sind, sind wir auch stark, und je stärker wir sind, eine um so härtere Stöße der Ordnung und Konsolidierung sind wir an diesem Punkte Europas. Je wertvoller unser Beitrag für die Politik des Friedens und der Ordnung ist, desto begreiflicher wird es allen sein, daß die Tschechoslowakei eine europäische Notwendigkeit ist.

Auf diesen Tatsachen beruht der Standpunkt, welchen Frankreich und alle Faktoren der Weltpolitik zur Tschechoslowakei einnehmen, die ein Interesse an einer starken unabhängigen Tschechoslowakei und auch an starken unabhängigen Staaten im Donauraum haben. Auf diesen Tatsachen fußt unsere Fähigkeit zum Einvernehmen mit unseren großen und kleinen Nachbarn.

Im Zeichen der Festigung

Das neunzehnte Jahr der Republik, das heute hinter uns liegt, hat unseren Herzen eine schwere Wunde geschlagen: es hat uns Thomas Masaryk genommen, den Gründer des Staates, den Vater des Vaterlandes, den großen, schlichten Mann, in dessen Persönlichkeit sich die Ideen und Prinzipien der tschechoslowakischen Demokratie verkörpert hatten und der uns so sinnfällig mit der großen Welt des Westens und des transatlantischen Kontinents verbunden hat. In diesem Jahr hat das tschechische

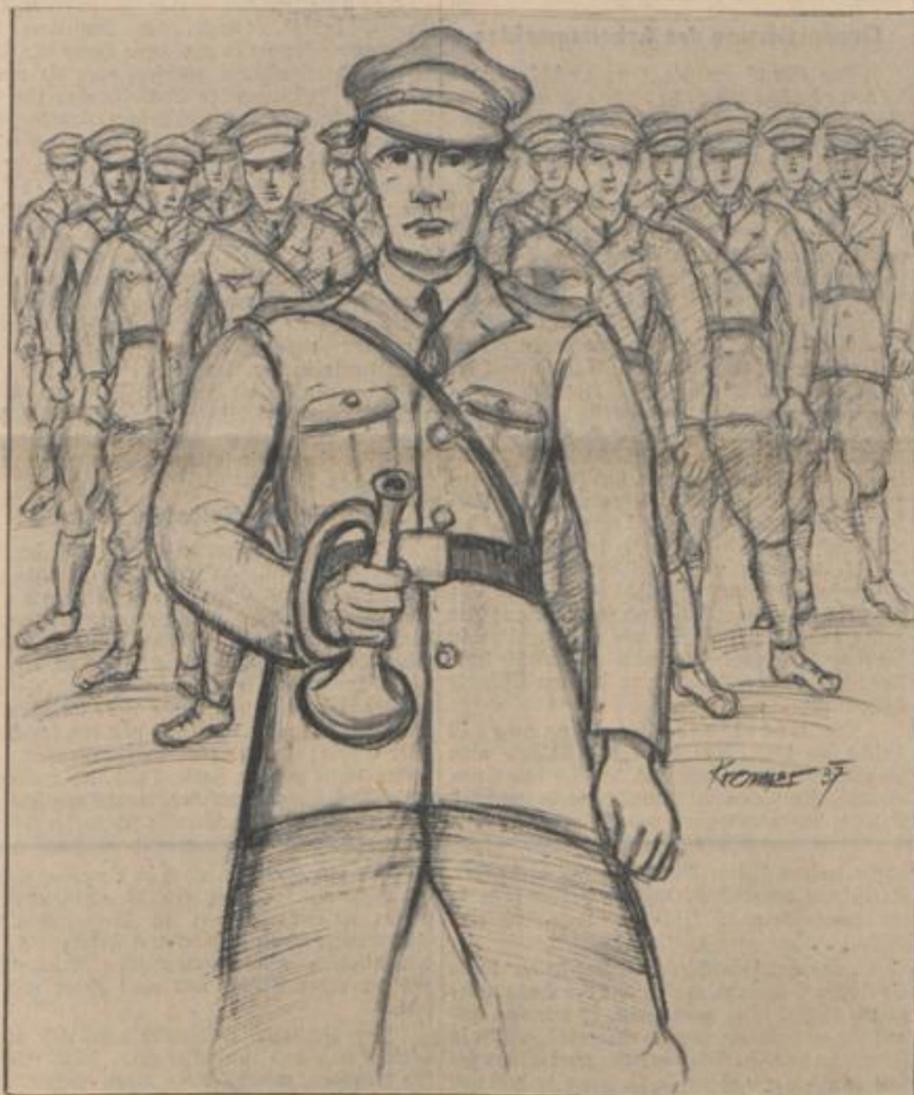
Zu dieser Stärkung unseres Ansehens und Festigung unserer politischen Stellung hat nicht zuletzt das Werk beigetragen, das kurz nach dem vorjährigen Geburtstag der Republik begonnen wurde und am 18. Februar 1937 in den Beschlüssen des Ministerrats seine Gestalt angenommen hat. Die Verständigung der Nationen, die nationalpolitische Befriedung im Innern ist stets eine Voraussetzung für eine kraftvolle Außenpolitik der Tschechoslowakei gewesen. Die Bedeutung, die wir im Konzert der Mächte haben, der Respekt, den wir Freund und Feind einflößen, hängt aufs engste mit dem Grade innerpolitischer Stabilität zusammen, den wir durch die Lösung der wirtschaftlichen, sozialen und nationalpolitischen Probleme zu erreichen vermögen. Der 18. Februar war ein guter Anfang. Wir wissen alle, daß wir noch einen weiten Weg vor uns haben und daß es viel „Schutt“ wegzuräumen gilt. Mißverständnisse, Vorurteile, Wiedehände und technische Hindernisse, nicht nur im tschechoslowakischen Lager, sondern selbstverständlich auch bei den Sudetendeutschen, von denen so viele einer gefährlichen Romantik den Vorzug vor einer nüchternen Realpolitik geben. Dennoch wissen wir: das Eis ist gebrochen, der Weg zur Verständigung der Nationen ist freigelegt. Im Geiste des 18. Februar können verantwortungsbewußte Staatsmänner aller Nationen der Republik weiterhelfen.

Diese politische Stabilisierung und Festigung unseres Ansehens in der Welt hat sich besonders günstig auch auf die Rehabilitation unserer militärischen Stärke ausgewirkt. So hoch die technische Aufrüstung einschätzen ist, sie wäre wenig ohne die moralische Bereitschaft des Volkes. Die wirtschaftliche Bürde, die der Bevölkerung durch die Ausgestaltung der Armee und die Befestigung unserer Grenzen auferlegt wird, ist nur dann ohne Nebenwirkungen tragbar, wenn eine lebendige Demokratie dem Volk das Gefühl gibt, daß es sich hier um ein Werk wahrhaftig nationaler Verteidigung, des Selbstschutzes der Welt, nicht um obrigkeitliche und diplomatische Maßnahmen handelt.

Die gesetzgeberische und die administrative Tätigkeit von Parlament und Regierung, nicht zu vergessen die ruhige und weise Führung durch den Präsidenten der Republik, haben gerade im letzten Jahr dem Volke das Bewußtsein gegeben, daß nichts leichtfertig und überflüssig geschieht, daß wir zu unserem Schutze und zur Wahrung jener Güter, die alle Staatsbürger zu verlieren haben und die darum alle gleichmäßig verteidigen müssen, wohl unsere Kräfte anspannen, aber dafür auch mit gutem Grunde hoffen dürfen, die Segnungen des Friedens zu genießen und in Frieden weiterbauen zu können an unserem gemeinsamen Hause.

Daß die Tschechoslowakei härter geworden ist, darüber kann sich an ihrem 19. Geburtstag auch das weniger befreundete Ausland keiner Täuschung mehr hingeben. Sollte jemand noch Illusionen hegen, so waren wohl die jüngsten Ereignisse darnach angetan, ihm den Star zu stoßen. Das wachsende Ansehen und die militärische Bedeutung der Republik äußern sich auch in der Rolle, die wir unter den Staaten des Donauraums spielen, in der steigenden Erkenntnis unserer südländischen und südöstlichen Nachbarn, daß Prag eine Schlüsselstellung des Friedens und der Sicherheit auch für sie ist. Langsam beginnen die Bunden zu vernarben, die den Donauraum so sehr geschwächt haben, langsam beginnen auch zwischen der Tschechoslowakei und Ungarn gewisse ideale Barrieren zu fallen. Gemeinsame Gefahr, gemeinsame Interessen zeichnen sich ab und formen die ersten Ansätze gemeinsamen Gestaltungswillens.

Wenn wir heute nach Spanien, wenn wir nach China blicken, so erkennen wir, was Staaten und Ländern droht, die von dem heuteigen, unmenschlichen Faschismus angefallen werden. Daß uns dergleichen bisher erspart blieb, danken wir der gütigen und nüchternen Arbeit, dem opferbereiten Einsatz und dem ruhigen aber entschiedenen Willen der geschichtsbildenden Faktoren in unserem Staate, den führenden wie den Volksmassen, Faktoren, deren Entfaltung allein die Demokratie gewährleistet. Daß wir den Frieden erhalten und unseren Staat als eine Festung des Friedens und der Freiheit weiter ausbauen, dafür wollen wir wirken und kämpfen auch im kommenden Jahr der Republik, in dem Jahr, das ihr zweites Jahrzehnt glücklich abschließen möge!



Voll auch eine Reihe anderer Männer verloren, die ihm teuer und die für das Gesicht des Staates so charakteristisch wie repräsentativ waren: Josef Pefar, J. A. Salda, Karel Kramář. Aber jenseits dieser menschlichen Verluste ist das Jahr der Republik, auf das wir heute zurückblicken, ein fruchtbares Jahr, ein Jahr der Arbeit und der Festigung gewesen.

Der lastende Druck einer lähmenden Wirtschaftskrise ist wohl nicht völlig gewichen, aber doch soweit verschwunden, daß neue Hoffnung einzog und vor allem die junge Generation wieder an die Zukunft zu glauben begann. Der würgende Griff, der unsere Wirtschaft und unser soziales Leben droffelte, hat sich gelöst, die Arbeit nicht zuletzt unserer Regierung, der planmäßige Kampf gegen die Krise, um die Ausweitung des Exports, die Rückeroberung der Märkte, den Wiederaufbau der Industrie hat beträchtliche Fortschritte gemacht.

Zu der wirtschaftlichen Besserung tritt eine nicht mehr zu verkennende und nicht zu unterschätzende Verstärkung unserer politischen Stellung. Gerade die jüngsten Vorfälle haben bewiesen, wieviel sich geändert hat. Vor einem Jahr noch waren wir den „schlagartigen“ Propaganda-Übersfällen bössartiger Friedensstörer so sehr ausgesetzt, daß wir manches einstecken mußten, was wir wahrhaftig nur des lieben Friedens wegen ertrugen. Heute weiß die Welt um das Spiel Weisheit, das im Herzen Europas gespielt wird. Es gibt keinen Ueberfall mehr, weder einen propagandistischen, noch einen militärischen. Der Westen hat sich in diesem Jahre durch ein gründliches Studium, das manche Veräumnisse nachholte, von der wahren Sachlage in Mitteleuropa überzeugt und die öffentliche Meinung Frankreichs und Englands hat auf die letzten Angriffe gegen die Republik rasch und sehr richtig reagiert.

Im Kampfe mit der Krise

Acht Jahre positiver sozialistischer Arbeit

Es sind nun nahezu acht Jahre her, seitdem die deutsche Sozialdemokratie in der Tschechoslowakischen Republik zum ersten Mal in die Regierungsmehrheit eintrat. Es waren acht Jahre der unerbitterlichsten Schwierigkeiten. Ende 1929 setzte die große Wirtschaftskrise ein, die sich nach der großen Kreditkrise im Sommer 1931 rasch zu überhandnehmenden Ausmaßen steigerte und heute noch, obwohl ihr Tiefpunkt schon einige Jahre zurückliegt, eine Viertelmillion Arbeitslose, zerstreute Industrien, wirtschaftlich verwüstete Gebiete und ein Hebermaß von Aufgaben und Problemen zurückgelassen hat. Und diese Entwicklung vollzog sich in einer ruhelosen, von wachsenden Gegensätzen der Klassen und Nationen zerrissenen Welt, während in unserer Nachbarschaft demokratische Verfassungen zusammenbrachen und die Kriegsgefahr drohend anwuchs, ja manchmal unmittelbar zum Ausbruch eines Weltbrandes zu treiben schien.

Der Charakter der Krisenhilfe

Unter weitaus schwierigeren sozialen und politischen Bedingungen hatte die deutsche Sozialdemokratie ihre verantwortliche Aufgabe zu erfüllen, als es die sozialistischen Generationen vorher geahnt hatten. Es ist in Wahrheit ein unaufhörliches Kämpfen und Ringen gewesen, das nicht nur den Einsatz aller Kräfte der sozialistischen Mandatäre erforderte, sondern das Verhängnis, die Treue, die Mitarbeit der Vertrauensmänner und aller bewährten sozialistischen Kämpfer in höchster Nähe in Anspruch nahm. Und nichts ist oberflächlicher, nichts leichtfertiger, als der so oft gegen die Sozialdemokratie erhobene Vorwurf, daß sie an den Krisenaufgaben verlagert oder, wie es manchmal ausgedrückt wird, sich einig und allein auf das Unterhaltungsweesen beschränkt und zur positiven Lösung der wirtschaftlichen Probleme nichts beigetragen habe. Wenn in dieser Formulierung auch das ungewollte Eingeständnis enthalten ist, daß die Erhaltung und Ausgestaltung des sozialen Schutzes in der Krise eigentlich ausschließlich auf den Schultern der Sozialisten lastete, eine Krisenaufgabe, deren Bewältigung allein ein Ehrenzeugnis für die Sozialdemokratie bedeutet, so hat doch in Wirklichkeit gerade die Sozialdemokratie in richtiger Erkenntnis der Unzulänglichkeit bloßer Unterhaltungsmaßnahmen von Anfang an und immer wieder die aktive Krisenbekämpfung angezogen, gefordert, die Wege hierzu gewiesen, wobei sie freilich gegen das Unverständnis und den Widerstand der kapitalistischen Kreise ihre Vorschläge nur schrittweise und unvollständig verwirklichen konnte.

Nun muß nur die Darlegungen nachlesen, die der erste Vizepräsident in der Krise, der deutsche Sozialdemokrat Dr. Ludwig Czech, 1929, 1930, 1931 im Budgetauschuss vorgetragen hat, um ein vollständiges Programm der aktiven Krisenbekämpfung entwickelt zu finden, das sich in die drei Worte zusammenfassen läßt: Arbeitsbeschaffung, Arbeitszeitverlängerung und Organisation des Arbeitsmarktes, und das dann auch in der Folge, freilich nicht mit voller Würdigung der sozialistischen Initiative, das Leitmotiv der ganzen Wirtschaftspolitik in der Krise geworden ist.

Kampf um Arbeitsbeschaffung

Arbeitsbeschaffung, die wichtigste Aufgabe und gerade von der Sozialdemokratie immer wieder in den Vordergrund gestellt, ließ sich natürlich mit sozialpolitischen Mitteln allein nicht

verwirklichen. Aber wir wären ungerecht gegen uns selbst, wollten wir nicht hervorheben, daß die Einsicht in die Notwendigkeit und wirtschaftliche Bedeutung öffentlicher Investitionen erst von der Sozialdemokratie dem allgemeinen Bewußtsein eingebläut werden mußte, während sich die bürgerlich-kapitalistische Auffassung gegen „unproduktive“ Investitionen lange Zeit wehrte, daß in einem Lande, in dem die Industrie nicht über eine ihrer wirtschaftlichen Bedeutung entsprechende und vor allem nicht über eine ideenreiche und wegweisende Verteilung verfügt, wiederum den Sozialisten die Aufgabe zufiel, für die Exportförderung zu wirken. Und es ist vielleicht eine politische Illusion, daß auch der Gedanke der Organisierung der Industrie in einem Antrag über die Promagistrisierung der Industrie aus dem Jahre 1928 einen sozialdemokratischen Vorkämpfer hat.

Aber auch der unmittelbare sozialpolitische Beitrag zur Arbeitsbeschaffung darf nicht unterschätzt werden. Eine der ersten Krisenbekämpfungsmaßnahmen war die gleichzeitig mit der wesentlichen Verbesserung des Genter Systems eingeführte produktive Arbeitslosenunterstützung. Und von ganz außerordentlicher Bedeutung war die aktive Bauförderung durch das Gesetz der Sozialdemokraten Dr. Czech im Jahre 1930, das mit dem Staatsbeitrag für Kleinwohnungen, und durch das Gesetz des Sozialdemokraten Redas aus dem Jahre 1936, das mit der Unterbringung der Arbeitslosen nicht nur für das Obdach der Armen, sondern auch für sonst brachliegende Beschäftigungsmöglichkeiten sorgte.

Organisierung des Arbeitsmarktes

Der Kampf um die Organisierung des Arbeitsmarktes im engeren Sinne, die Schaffung einer obligatorischen Arbeitsvermittlung hat erst im Jahre 1936 zu einem vorläufigen Ergebnis geführt, dessen dauernde Wirkung neben der Verbolksbildung des Reiches der öffentlichen Arbeitsvermittlung die allmähliche Unterdrückung der übermäßigen Stellenvermittlung, also der Ausübung der Rot der Arbeitslosen als privater Gewinnquelle bleiben wird. Aber Organisierung des Arbeitsmarktes setzt vor allem voraus, daß die Regelung des Arbeitsverhältnisses durch kollektive Vereinbarungen erfolgt und auf diesem Gebiete hat die Sozialpolitik der letzten Jahre nicht unbedeutende Fortschritte gemacht. Die zeitweilige Unzulänglichkeit der Kollektivverträge und die Möglichkeit, sie verbindlich zu erklären, zunächst in der Textilindustrie und dann allgemein, sind freilich Krisenmaßnahmen, aber die Unabdingbarkeit der Kollektivverträge kann wohl als dauernde Frucht der Krisenbewältigung angesehen werden. Was schließlich die Bindung von Betriebsräten und Massenentlassungen, das heißt aber die Realisierung eines Antrages Pöhl und Genossen aus dem Jahre 1930 zur Erhaltung von Arbeitsplätzen in der Krise beigetragen hat, das wird durch die trostlosen Riffen der Statistik nur sehr unvollständig ausgedrückt.

Die Arbeitszeitverlängerung ist freilich bis heute über die ersten Anläufe nicht hinausgekommen. Immerhin hat sich das Prinzip bei öffentlichen Arbeiten, dann in manchen Selbstverwaltungskörpern und schließlich in ein-

igen Produktionszweigen durch vertragliche Regelung durchgesetzt.

Bleibende Erfolge in der Sozialpolitik

Daß gleichzeitig ein harter Kampf um die Unterhaltungen geführt werden mußte, das war angesichts der Massenarbeitslosigkeit, angesichts der wachsenden finanziellen Schwierigkeiten und angesichts der unzulänglichen Regelung, die zu Beginn der Krise bestand, selbstverständlich. Die Verbesserung des Genter Systems und, trotz des teilweisen Rückschlages im Jahre 1933, auf dem Tiefpunkte der Krise, seine Erhaltung auf einem weitaus höheren Niveau, als es vor der Krise bestand, die Schaffung der Ernährungsaktion und der sie begleitenden Hilfsaktionen aus dem Reich ist so oft dargestellt worden, daß hier der Hinweis genügt.

Auch die übrigen, nicht unmittelbar mit der Krisenbekämpfung zusammenhängenden sozialpolitischen Leistungen, wie etwa die Ausdehnung der Institution der Betriebsausschüsse auf die Banken, Schaffung eines neuen Angestelltengesetzes, Verbesserung des Altersschutzes, die Kriegsbeschädigtenfürsorge usw., müssen mit einer ganz unvollständigen Aufzählung abgetan werden. Wenn das Gesetz über die Bergwerksinspektion besonders erwähnt wird, so nur deshalb, weil darin nicht bloß die Betreuung der Bergarbeiter sinnfällig zum Ausdruck kommt, sondern weil es auch neue sozialpolitische Gedanken in die Tat umgesetzt hat: die Ausdehnung der Inspektionsorgane mit einer gewissen Verfügungsgewalt und vor allem die Mitwirkung von Arbeitern aus dem Betriebe an der Inspektion.

Aber auch eine ganz knappe Uebersicht muß die ungeheure Leistung würdigen, die in der Erhaltung des Gebäudes der Sozialversicherung besteht. Selbst, die Sanierung der Krankenversicherung ist nicht ohne Opfer der Beschäftigten durchzuführen gewesen, aber die ungeschmälerte Erhaltung der Sachleistungen und die Aufrechterhaltung des einjährigen Krankengeldbezuges sind Leistungen, die bis heute noch nicht ihre gerechte Würdigung gefunden haben. Die Sanierung der Bergarbeiterversicherung, eines Versicherungszweiges, in dem die Zahl der Rentenempfänger schon nicht mehr weit hinter der Zahl der beitragszahlenden Mitglieder zurückblieb, ist geradezu ein Wunderwerk gewesen. Dazu kommt der Alterszuschuss in der Arbeiterversicherung, die Einrechnung der nichtversicherungspflichtigen Dienstzeit und die Sozialrente in der Angestelltenversicherung, die Entschädigung der Berufsunfähigkeit in der Unfallversicherung, wertvollste sozialpolitische Aufbauarbeit in einer Zeit sozialpolitischer Abbaus in der ganzen Welt.

Hilfe für die Selbstverwaltung

Und ist schon niemals objektiv und dankbar anerkannt worden, was sozialistische Mitarbeit in der Regierung für die Selbstverwaltung bedeutet hat? Herr Henlein redet von der Polizeierhaltung, die doch unmittelbare Folge seiner Bewegung und ihrer Methoden ist, er redet nicht davon, daß der Bürgerblock durch ein unbedachtes Gesetz vom Jahre 1927 die Gemeinden zum Verordnen verurteilt und daß sozialistischer Einfluß durch zwei Gesetzesnovellen, im Jahre 1930 und im Jahre 1935, die Forderung dieser Fessel erzwingen hat, wovon erst jetzt, da die wirtschaftlichen Verhältnisse sich wieder bessern,

Erfolg im Universitätsviertel

Madrid. (Gada.) Die Aufständischen legten in der Universitätsstadt vor dem Gebäude der landwirtschaftlichen Ingenieurschule eine Mine gegen die Stellungen der Regierungstruppen. Bevor sie diese Mine zur Explosion bringen konnten, kamen ihnen die Regierungsmannschaften darin zuvor. Durch die Explosion wurde das Gebäude stark beschädigt und in den Reihen der Aufständischen rief die von ihnen ganz unerwartete Explosion eine unbeschreibliche Verwirrung hervor, welche die Republikaner zu einem Feuerüberfall ausnützte.

Nach den amtlichen Meldungen beider kriegsführenden spanischen Parteien herrschte heute an der Reichsgrenze der Fronten absolute Ruhe. Diese plötzliche Ruhe scheint eine Bestätigung der Annahme zu sein, daß beide Lager ihre Kampfverrichtungen formieren, was ein Vorgehen des baldigen Ausbruchs neuer Kämpfe ist.

Begleitmusik zu London

Marzelle. Die Luftbombardierung und Versenkung der französischen Handelsschiffe „Cued Mellab“ und „Chasseur 91“ durch Hebelenkflugzeuge hat die Seeleute ungemein erregt. Die Führer ihrer Gewerkschaft haben den Unterstaatssekretär für die Handelsmarine, Lasso, aufgefordert, den Schutz der französischen Schiffe gegen U-Boote zu verstärken. Das ist zugesagt worden und es wird bereits das Schiff „Koutoubia“, das Mittwoch in See ging, auf seiner ganzen Reise von Kriegsschiffen begleitet werden.

Die Befahrung des Dampfers „Tonin“, der aus Ojón in Bordeaux eingelaufen ist, berichtet, daß dieses Schiff von dem Rebellenkreuzer „Cerrovera“ angehalten, die Befahrung zur Befahrung von 70.000 Pesetas gezwungen und ihr befohlen wurde, nach Asturias zurückzukehren. Nur dank dem Eingreifen eines britischen Kriegsschiffes konnte die „Tonin“ ihre Fahrt in die Freiheit fortsetzen.

Die Auswirkungen positiv fühlbar werden, und daß mit dem zuletzt erwähnten Gesetz eine Entschuldungsaktion eingeleitet wurde, welche die deutsche Sozialdemokratie auf einer Gemeindevertreterkonferenz in Brünn schon im Jahre 1930 vorgeschlagen hatte. Nehmen wir dazu die Unterstützung der Gemeinden durch die produktive Arbeitslosenfürsorge, durch die Beteiligung am Ertrag der Arbeitsanleihe, durch ihre Beteiligung an der staatlichen Bauförderung, so können wir sagen, daß es unsere Selbstverwaltung nur den Sozialisten zu danken hat, wenn sie die verheerende Krise ohne Erschütterung ihrer Grundfesten zu überstehen vermochte.

Neuregelung der Steuern

Da gerade jetzt wieder Steuerfragen im Vordergrund des öffentlichen Interesses stehen, muß auch darauf hingewiesen werden, daß unter den ungeheueren Schwierigkeiten der Krise belassen Staatslasten und wachsenden Aufgaben des Staates die Sozialdemokratie doch instand war, auch der Steuerpolitik die sichtbaren Merkmale ihrer positiven Mitarbeit aufzuprägen. Wie es immer nur an die Erhöhung der Einkommensteuer, die unter Verschärfung ihrer Progression in den oberen Stufen bis zur Verdoppelung geht, und daran, daß es wiederholt gelungen ist, die Heberhöhung der Erhöhung von indirekten Steuern auf die Konsumenten zu verhindern. Im Jahre 1933 haben die Einkommen über 100.000

ihn auf, sich einer Leibesvisitation nach Waffen unterziehen zu lassen, weil er nur nach dieser Prozedur vorgelassen werden könne.

Der Angestellte weigerte sich nicht; er hatte gar keinen Grund dazu, da er weder Waffen, noch illegale Druckschriften oder irgendwelche andere verbotene oder verdächtige Sachen bei sich hatte. Er wußte, was ihm bevorstand, und hatte, schon bevor er ins Bundeskanzleramt ging, seine Taschen selbst sehr gründlich durchgesehen. So verlief auch die amtliche Leibesvisitation ergebnislos und der Angestellte konnte, geleitet von einem Beamten, die Bierre passieren und sich in die belanntgegebene Kasse begeben.

Dort wurde er von einem Diener in Empfang genommen und in eine andere, vornehmlich eingerichtete Kasse geführt, in der sich ein untergeordneter, etwas düdlicher Herr befand, der den Angestellten aufforderte, die Güte vorzulegen. Ein zweiter Herr, offenbar ein Untergebener des Vorgesetzten, hielt sich in angemessener Entfernung. Der wohlbeleibte Herr versuchte die vorgelegten Güte, stellte einige belanglose Fragen an den Angestellten, wählte dann einen Hut und wandte sich an den ausweisenden Untergebener mit dem Auftrag, dem Angestellten den Hut zu bezahlen. Dieser empfahl sich und folgte dem Herrn Rittmeister — so hatte ihn der hoch Herr angesprochen — in die nebenan befindliche Kasse.

„Haben Sie den Herrn gefannt?“ fragte der Rittmeister den Angestellten.

„Nein“, erwiderte dieser, „er hat sich mit ja nicht vorgestellt.“

„Na, erlauben Sie! Das war doch der Herr Vize-Kanzler. Was kostet der Hut?“ fragte wenig freundlich der Herr Rittmeister.

„24 Schilling, bitte.“

Der Rittmeister schrieb eine Besätigung und reichte sie dem Angestellten zur Unterschrift.

(Fortsetzung folgt.)

L. Windprechtlinger: 14

G'schicht'n aus dem illegalen Wien

„Sie sind die Bildhauerin Irene Stein?“

„Ja.“

„Sie haben der Kontowarenfabrik A. G. die Wüste eines Mannes zum Brennen übergeben. Schauen Sie sich diesen Gipsabguss an. Ist es ein Abguss der von Ihnen angefertigten und der Kontowarenfabrik A. G. gelieferten Wüste?“

„Ja, Erimmt. Er ist sehr gut gelungen!“

„Wie kommt sie denn hierher?“

„Zuerst sagen Sie mir: Wen stellt diese Wüste dar?“

„Es ist die Wüste des Herrn General-Direktors Dr. Ing. Otto Kammerer von den Vereinigten Automobilwerken.“

„Was? Na mache Sie aufmerksam, daß es für Sie sehr erziehligen haben kann, wenn Sie die Unwahrheit sagen. Ist das nicht die Wüste des russischen Juden Lenin?“

„Ja, aber erlauben Sie? Wie kommen Sie auf eine solche Idee? Der Lenin schaut doch ganz anders aus! Ich sagte Ihnen doch, daß es der Generaldirektor Kammerer ist. Er hat morgen sein 25jähriges Jubiläum als Direktor und da hat die Firma seine Wüste anfertigen lassen, die morgen, anlässlich einer Feier im Betrieb, aufgestellt werden soll.“

„So, so. Das ist aber sehr unangenehm. Wissen Sie, daß ein Wachbeamter vorgestern einen jungen Buchhändler angehalten, der diese Wüste getragen hat, und weil er geglaubt hat, daß sie den Lenin darstelle, hat er ihn verhaftet und...“

„Herr Kommissar, ich mache Sie für den Schaden haftbar. Die Wüste hätte noch in Erz ge-

gossen werden sollen. Sie haben das verhindert. Es ist doch unglaublich, daß die Polizei nicht in ein paar Minuten feststellen kann, ob eine Wüste...“

„Entschuldigen Sie, gnädige Frau, wenn ein Verdacht vorliegt, müssen wir der Sache nachgehen, das ist dann ganz gleich, ob wir von uns aus etwas feststellen können oder nicht. Es ist ja sicher sehr unangenehm, aber wir werden es sofort bemühen, die Sache in Ordnung zu bringen. Wir schicken die Wüste sofort mit einem Auto in den Betrieb und mit Heberstunden wird es schon gehen, daß die Wüste noch morgen fertig wird. Aber nicht wahr, gnädige Frau, Sie machen davon weiter kein Aufhebens. Schließlich machen wir ja nur unseren Dienst und da kann es schon einmal vorkommen, daß ein Verstoß passiert. Also entschuldigen Sie vielmals.“

Der väterländische Hut.

„Ja, ja! Mit den Trachten hat's anfang'n!“

Kämlsch mit dem Hahnensteiß am grauen Jägerhut. Dann kam der graue steirische Loden hingu und die grünen Streifen an den Hüften. Schließlich wurde so im 1934 die „Rode à la Tirol“ daraus, ein internationales phantastisches Mischmaisch Tiroler „Jägerbäum“ und steirisches „Dirndl“. Eine unheimliche Vielgestaltigkeit zeigte das „Tiroler Hüat“, das mit Tirol nicht mehr zu tun hatte, wie eine Knackwurst mit Pflanzerschlaffee.

Das „Tiroler Hüat“ gebar mehrere Kassen. Da gab es zum Beispiel papageigrüne Zwerghüte mit ellenlangen roten Federn. Dann sah man wieder eingeleptete braune Capots mit hellgelber und brennenderer Garnierung. Andere wieder glähen ausgeprägten alten grauen Hüpatischen, die man mit einem abenteuerlichen Federgerüst zu zieren versucht hatte. In Oesterreich zerfiel das „Tiroler Hüat“ nach

Ländern und Gruppen, etwa in die graue steirische Kasse mit kurzen Federn, die einen solbungrischen Ableger aufwies; in die dunkelgrüne Starbemberg-Kasse mit langem Federgerüst; in den braunen niederösterreichischen Trachtenhut mit der roten Schnur und ohne Feder und so fort.

Im offiziellen Oesterreich geht seit 1934 wirklich hoch und toleranter her. Nicht nur in den Trachten, obwohl diese einen wesentlichen Bestandteil des Systems darstellen. Im Salon und in den Theaterlogen, bei Tag und Nacht, beim Kulatichag und beim Jive o'clock tea, im Sommer und Winter, in den Boudoirs und in den Staatskanzleien hatte die „mode tyrolienne“ den Vortritt. Bei den öffentlichen Veranstaltungen der väterländischen Front erschienen die „Neder-Oesterreicher“ zumindest mit dem landsüblichen Typ des „Tiroler Hüat“ gekleidet, um ihrer österreichischen Bezeichnung sichtbaren Ausdruck zu verleihen.

Kämlsch! Davon wollte ich ja eben eine kleine Geschichte erzählen. Also hören Sie! Einen Tag vor dem zweiten Bundesappell der väterländischen Front in Wien fühlte ein hoher Herr im Bundeskanzleramt das dringende Bedürfnis, sich ein neues „Tiroler Hüat“ anzuschaffen.

Eine sehr bekannte Wiener Firma erhielt telephonisch den Auftrag, einige väterländische Hüte, braun, mit roter Schnur, ohne Feder, Kopfgöße 59, zur Auswahl ins Bundeskanzleramt zu senden.

Ein intelligenter Angestellter, der auch noch über einen verhältnismäßig guten Anzug verfügte, wurde unerschrocken mit einer Anzahl der gewünschten Hüte ins Bundeskanzleramt geschickt. Er meldete sich beim Portier und brachte sein Anliegen vor. Dieser war bereits unterrichtet, führte ihn in ein Nebenzimmer, in dem sich, wie der Angestellte sofort erfuhr, mehrere Kriminalbeamte befanden. Diese forderten

KE bei einem Gesamtertragnis der Einkommensteuer von einer Milliarde dem Staate nicht weniger als 328 Millionen abgeliefert.

Justiz und Schule

Eine solche Fülle von Leistungen ergibt sich uns bei einem stüchigen Rückblick auf die sozialistische Arbeit in der Krise, ein Rückblick, der zudem gar nicht berücksichtigt, daß neben den großen wirtschaftlichen und sozialpolitischen Aufgaben politische, kulturelle, justizpolitische Probleme von der größten Bedeutung zu bewältigen waren. Wenn es inmitten der bittersten Notwendigkeit des Sparens erzielt werden konnte, daß keine Klasse mit 45 Schülern — statt mit 60 — aufgelassen wird, wenn das Sprengelbürgerschulgesetz geschaffen wurde, so ist damit für die wahre Kultur des Volkes mehr geleistet worden, als alle totalitären Gleichschalter jemals zu leisten vermögen. Was aber die Justizgegebung angeht, so sei von den großen Kodifikationen, die jetzt im Zuge sind, gar nicht geredet, da es sich hier doch in der Hauptsache um Umstrukturierungsarbeiten handelt, aber wenn wir an die Ausgestaltung der Arbeitsgerichtsbarkeit, an die Schaffung des Jugendstrafgesetzes, wenn wir nur daran denken, daß noch im Jahre 1934, also nach dem Einbruch der national besetzten Barbarei auch in das Recht, die Anwendung der Todesstrafe wenigstens eingeschränkt wurde, so erkennen wir, daß inmitten einer Welt der zerstörten Rechtsicherheit unsere Republik unter sozialistischer Mitarbeit den Weg der rechtsstaatlichen Entwicklung gegangen ist, in einer Umwelt paragraphierter Grausamkeit den Weg der Humanität.

Arbeit für die Nation

Wer darf leugnen, daß mit alledem auch ein gutes Stück echter nationaler Arbeit geleistet wurde, Arbeit zur Erhaltung der wirtschaftlichen und sozialen Existenzgrundlagen, der Gesundheit und der kulturellen Entfaltungsmöglichkeiten des sudetendeutschen Volkes? Von dem unermüden Ringen um die fürsorgereiche Betreuung der Notstandsgebiete und die Erschließung neuer wirtschaftlicher Möglichkeiten für sie, von dem Kampf für jeden deutschen Strahenwärter und jede deutsche Schulkasse führt ein gerader Weg positiver Aufbauarbeit zu dem positiven Wert vom 18. Feber, ein Weg, in dessen Durchmessung jeder sozialistische Mandatar und jeder sozialistische Funktionär, aber auch jeder bewußte Mitstreiter seine Pflicht als Sozialist und seine Pflicht als Deutscher in vollem Maße erfüllt hat.

So können wir jederzeit mit gutem Gewissen Rechenschaft ablegen. So können wir jederzeit mit Lauschen erhärten, daß der Sozialismus, so oft als negative und zerstörende Bewegung verdrängt, in Wahrheit die Kraft des Aufbaues in unserer Zeit der materiellen und ideologischen Verwüstung ist. So können wir zeigen, daß Sozialpolitik heute nicht bloßes Beiwerk, nicht ein bloßes Bandplaster auf dem blutenden Leib der Gesellschaft sein kann, sondern daß es sich heute um nicht weniger handelt, als um die soziale Umgestaltung des ganzen Baues der Gesellschaft selbst. Je rascher und je tiefer diese Erkenntnis in das allgemeine Bewußtsein eindringt, desto eher wird die Menschheit aus dem Chaos von heute den befreienden Ausweg finden.

Robert Wiener.

Das neue Bankiergesetz

Schaffung eines Zwangsverbandes aller Bankiergeschäfte

Die Regierung hat dem Abgeordnetenhaus einen Gesetzesentwurf unterbreitet, wodurch der Antritt und der Betrieb des Bankiergewerbes geregelt wird.

Der Entwurf behandelt im ersten Teil die gewerberechtlichen Bestimmungen und die besonderen Pflichten der für das Bankgeschäft verantwortlichen Personen und der Angestellten eines solchen Betriebes.

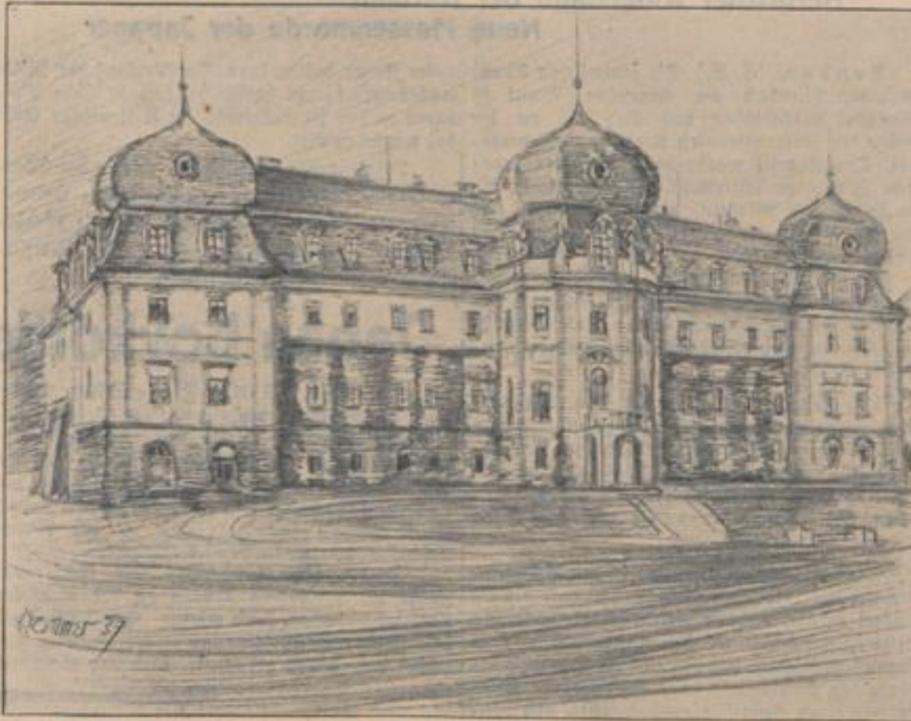
In diesem Teil wird das Bankiergewerbe als konzeffioniertes Gewerbe erklärt und die Ausdehnung seiner Berechtigung sowie die Bedingungen für den Antritt dieses Gewerbes, seiner Einstellung und seines Entzuges aufgezählt. Er enthält abweichende Bestimmungen von der Gewerbeordnung. So soll z. B. in der Regel die Konzeffion nur vom Inhaber ausgeübt werden. Die Verpachtung kann nur mit Bewilligung der Konzeffionsbehörde aus wichtigen Gründen erfolgen. Die Konzeffionsbehörde muß einer Verlegung des Standortes des Hauptgewerbes zustimmen.

Kußerdem wird bestimmt, daß für das Bankiergeschäft nicht nur der Konzeffionär verantwortlich ist, sondern auch sein Stellvertreter und bei einer Gesellschaft alle Gesellschafter, die zur Vertretung berechtigt sind. Auch werden die Pflichten der verantwortlichen Personen festgelegt, z. B. die ordnungsgemäße Führung und der Jahresrechnungsabluß, wofür das Gesetz die Richtlinien enthält.

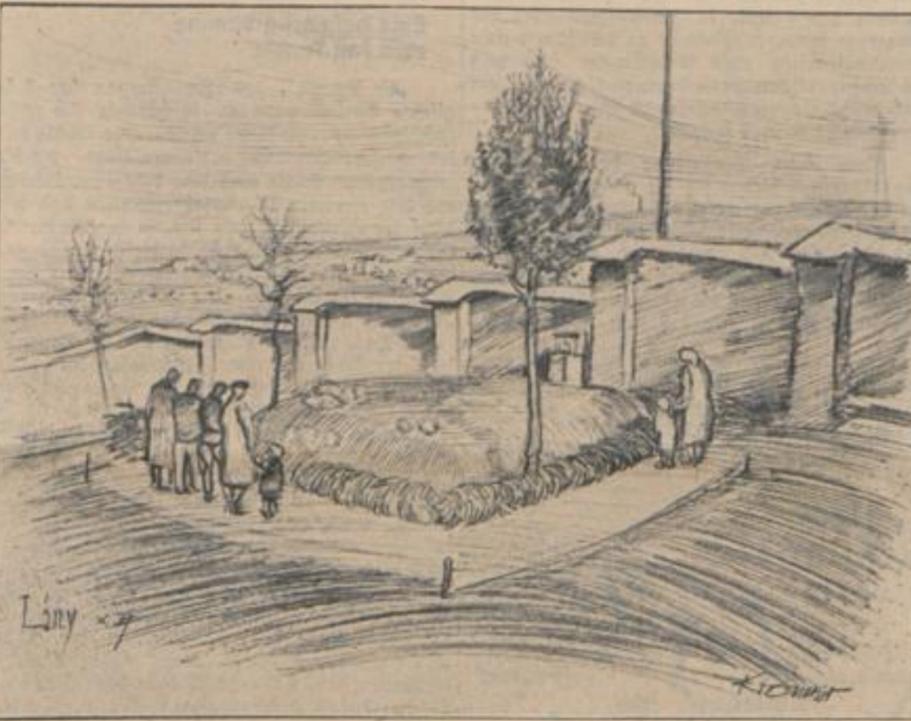
Der zweite Teil handelt über den Bankiergeschäfte-Verband, den obligatorisch sämtliche Inhaber dieser Konzeffionen bilden müssen. Es werden die Aufgaben dieses Verbandes aufgezählt, z. B. die Erhaltung von Gutachten nach diesem Gesetze, die Entsendung von Vertretern der Mitgliedschaft in die Fachberatungskörperschaften, die Anzeige von unberechtigtem Gewerbebetrieb und die Ausübung der Kontrolle über die Mitgliedschaften. Der Entwurf denkt in besonderen Bestimmungen

Zum erstenmal ohne TGM ...

Ihm gelten heute die Gedanken aller demokratischen Staatsbürger!



Schloß Lány, wo Masaryk in den letzten Jahren lebte und am 14. September gestorben ist



Das Grab auf dem Dorf-Friedhof

Zeichnungen von Helmut Krommer

auch daran, daß bei der Ausübung der Aufgaben dieses Verbandes keine Kollision mit den Interessen erfolge, die von der Gewerdegewerkschaft oder vom Gewerkschaftsbund besorgt werden müssen. Die Aufsicht über den Mitgliedsbetrieb ist durch weitere Vorschriften dieses Gesetzes sehr detailliert so geregelt, daß der Schatz der Öffentlichkeit auch den Betrieben selbst gewährt wird.

Der dritte Teil behandelt die Uebergangsbestimmungen, insbesondere über die Regelung der bisherigen Rechte der Bankiers in Verbindung mit den neuen Bestimmungen dieses Entwurfes, ferner die Strafbestimmungen, die einerseits die Vorschriften der Gewerbeordnung, andererseits Uebergangsbestimmungen nach dem Bankiergesetz beinhalten.

Fortführung der Ernährungsaktion

Gemäß dem Vorschlag des Ministeriums für soziale Fürsorge wird die staatliche Verpflegungsfürsorge für arbeitslose und beschränkt arbeitende Personen für eine weitere Zeitperiode von fünf Wochen, d. i. vom 1. November bis 5. Dezember 1937, mit einem Betrage von 7.322.450 Kč fortgesetzt. Für die Durchführung der Milchaktion für Kinder Arbeitsloser oder beschränkt arbeitender Familienangehöriger sind für dieselbe Zeit 732.000 Kč bestimmt. Gleichzeitig wird auch die Protaktion für Arbeitslose unter den bisherigen Bedingungen fortgesetzt werden. Der Aufwand für diese Aktion erfordert für die oben angeführte Zeitperiode einen Betrag von Kč 1.700.000.

Neue Tageszeitung. Am 7. November beginnt eine neue Tageszeitung unter dem Titel „Károdní Rovina“ zu erscheinen. Der Herausgeber der Zeitung ist der Führer des Károdní Jednoteni, Dr. Frantisek Dodač, der ehemals

lige Abgeordnete und Generalsekretär des tschechoslowakischen Industriellenverbandes. Angeblich soll Daka diese Zeitung finanzieren.

Der Präsident der Republik empfing am Mittwoch den Redakteur der „New-York-Times“ Otto David Tolisch. Weiter empfing der Präsident Deputationen der Städte Lundenburg, Pzenez und Valaske Mezitki, welche ihm Ehrenbürger-Diplome überreichten.

Der Landesauschuß für Böhmen hat in seiner Sitzung am 27. Oktober u. a. einer Reihe von Gemeinden die Genehmigung zur Aufnahme von Darlehen erteilt. Von dem Gesamtbetrag von 9 Millionen Kč entfallen u. a. auf Turn 1.500.000, Traunau 650.000, Kuffia (Rekonstruktion der Straßenbahn) 1.000.000. Im Rahmen der Bezirksstraßen-Rekonstruktionen und Bauten wurde neben anderen dem Bezirk Schüttenhofen die Pflasterung der Straße Langendorf-Schüttenhofen mit einem Aufwand von 600.000 bewilligt.

Sozialversicherungsabkommen mit Frankreich. In Paris wurden Verhandlungen zwischen einer französischen und einer tschechoslowakischen Delegation zuecks Abschluß eines gegenseitigen Abkommens über die Sozialversicherung begonnen. Vorsitzender der tschechoslowakischen Delegation ist Gesandter Dr. Osufk und ihre Mitglieder sind: der Sektionschef des Ministeriums für soziale Fürsorge Dr. Prober und Ministerialrat Ing. O. Páca vom Außenministerium, Dr. Hamil Slapák und Dr. Jan Fider vom Ministerium für soziale Fürsorge, sowie Dr. E. Stern, Direktor der Zentralsozialversicherung in Prag. Die französische Delegation führt der Generaldirektor der französischen Sozialversicherungsanstalt Emil Drenfus. Die Verhandlungen, die im breiten Rahmen geführt werden und die Vertiefung der gegenseitigen Vertragsbeziehungen der Sozialversicherungen beider Staaten anstreben, nehmen einen günstigen Fortgang.

Erklärung

Zu der in der „Meißener Zeitung“ vom 11. Oktober 1937 veröffentlichten Nachricht „Erklärung Henleins zum Falle Rutha“ erklären wir, daß wir die erwähnte Nachricht als Bericht über die Rede des Politikers Konrad Henlein und nicht als eigene Meinungsäußerung veröffentlicht haben. Mit den in der von uns wiedergegebenen Rede Konrad Henleins enthaltenen, auf die Zeitung „Sozialdemokrat“ bezüglichen Behauptungen können wir uns in keiner Weise identifizieren. Wir widerrufen daher den beleidigenden Artikel und leisten der Redaktion des „Sozialdemokrat“ auf diese Weise volle Genugtuung. Die Redaktion.

Das ist die erste der fünf und dreißig Ehrenerklärungen, die von den sudetendeutschen Provinzialblättern wegen des Nachdrucks der Leitmeritzer Henleinrede abgegeben werden müssen.

Die Redaktion des „Sozialdemokrat“.

Schachts Rücktritt

London. (E. V.) Zu unserer Meldung, daß Dr. Schacht nicht mehr Reichswirtschaftsminister ist, erfahren wir, daß die amtliche Mitteilung über seinen Rücktritt von Hitler bisher verhindert worden ist, daß diese Mitteilung jedoch noch im Laufe dieser Woche erfolgen werde. Der Unterstaatssekretär Poffe habe seit zwei Wochen die tatsächliche Leitung des Ministeriums inne. Es sei sehr zweifelhaft, daß Schacht Reichsbankpräsident bleibe. Er habe die Absicht, sich ins Privatleben zurückzuziehen, um später wenn er gegenüber seinen jetzigen Widersachern recht behalten hätte, mit höherer Autorität zurückkehren zu können. Der Rücktritt Schachts von seinem Posten als Reichsbankpräsident werde im Frühjahr erfolgen.

Belgien kein Beispiel

London. (E. V.) In der zweiten holländischen Kammer antwortete der Außenminister auf die Frage, ob Holland nach belgischem Vorbild ein Abkommen mit Deutschland abschließen werde, Holland stehe weiter auf dem Standpunkt, daß die Unverletzlichkeit des holländischen Gebietes einen Grundpfeiler bilde, der nie malis Gegenstand der Erörterung mit anderen Ländern sein könne.

Labour-Kritik an der Thronrede

London. Im Unterhaus wurde Mittwoch die Debatte über die Königsansprache fortgesetzt. Der Labour-Abgeordnete Greenwood kongentrierte seine Ausführungen auf die außenpolitische und wirtschaftliche Linie der Thronrede und erklärte, daß die freundschaftlichen Beziehungen Englands mit anderen Staaten zum großen Teil auf die Preisgabe moralischer Prinzipien zurückzuführen seien. Er hält einen wirtschaftlichen Rückgang für unvermeidlich und kritisierte die Regierung, die keine angemessenen Gegenmaßnahmen dazu getroffen habe.

De la Rocque überführt

Paris. Das Gericht hat beschlossen, das Urteil in der Angelegenheit des Journalisten Roggo di Borgo gegen den Vorsitzenden der französischen sozialen Partei de la Rocque auf Ehrenbeleidigung im November zu fällen. Die Verhandlung hatte ungebeuertes Aufsehen erregt, da der frühere Ministerpräsident Tardieu, ein Mann der Rechten, als Zeuge erklärte, daß de la Rocque von ihm durch viele Monate hindurch als von dem Dispositionsfonds erhalten hat. Also von der Regierung ausgehalten wurde. Die Beschuldigungen gegen den Faschistenführer wurden damit in ihrem wichtigsten Punkt bestätigt.

Nazistische Mörder

London. (E. V.) In dem rumänischen Dorf Bereşti wurde am Dienstag ein Denkmal des von den rumänischen Faschisten ermordeten Ministerpräsidenten Duca enthüllt. Bürgermeister Corbiñanu nannte in seiner Rede die rumänischen Nazis Mörder. Nach seiner Rede wurde er von den Büdern Zeirescu, zwei Nationalsozialisten, die über seine Rede empört waren, niedergestochen. Der Bürgermeister ist seinen Verletzungen erlegen, die Mörder wurden verhaftet.

Nach Palästina — Marokko

Rabat. In Casablanca kam es zwischen eingeborenen arabischen Demonstranten und der bewaffneten Macht zu Zusammenstößen, die ungewöhnlich großes Ausmaß erreichten. Selbst offiziell wird erklärt, daß die Unruhen von einer ausländischen Macht angezettelt worden waren. Diese Behauptung ist als ein Teil des großangelegten italienischen Versuchs anzusehen, die Welt des Islams gegen England und wie in Marokko, gegen Frankreich in Aufruhr zu bringen. Die Vorfälle in Casablanca haben auch in London Unruhe hervorgebracht und werden dort in eine Linie mit den Unruhen in Palästina gebracht. Die französischen Behörden haben einige Führer der Eingeborenen verhaftet.

Wie die rote Fahne zu uns kam

Ein Streifzug durch ihre Geschichte

Von Felix Fechenbach

Wenn sozialistische Arbeiter für ihre großen Kampfsziele demonstrieren, wenn die Arbeiterjugend zu ihren Kundgebungen aufmarschiert, wenn das Proletariat seinen Weltfeiertag begeht, immer und überall wehen dann rote Fahnen. Sie sind uns Beweismittel unseres Kampfwillens, sind uns ein Zeichen gegen die dunklen Mächte des Kapitals und der Reaktion zu streiten und uns einzusetzen für die Erlämpfung einer gerechten und freien Ordnung der Gesellschaft. Die rote Fahne ist uns Symbol des Befreiungskampfes des Proletariats, Symbol des Sozialismus. Kein internationaler Sozialistenkongress hat jemals einen Beschluß gefaßt, der die rote Fahne allgemeingültig zum Wahrzeichen dieses Befreiungskampfes erhebt. Und doch weht sie überall, wo das Proletariat um seine Freiheit ringt. Sie ist geschichtlich geworden, was sie heute ist. Denn nicht immer war die rote Fahne das Abzeichen derer, die gegen die Mächte der Vergangenheit kämpften.

Unter Karl dem Großen war sie das Zeichen des Blutbannes, das ist die Gerichtsbarkeit über Leben und Tod der Untertanen. Und während des ganzen Mittelalters nahm die Feme unter Berufung auf kaiserliche Legitimation das Recht des Blutbannes für sich in Anspruch. Ueber dem Stuhl des Freigrafen am Femegericht hing deshalb auch die rote Fahne.

Seit Karl dem Großen war die rote Fahne jahrhundertlang Symbol der absoluten Königsmacht, und sie wurde später das Zeichen für die ungehemmteste Ausdehnung dieser Macht. Wenn im achtzehnten Jahrhundert in Frankreich sich hungrierige Bauern gegen ihre Feinde zusammenschloßen, wenn sie die Schlösser der Grundherren in Brand steckten, oder wenn verzehrende Handwerkerzettel in den Städten gegen die Verdrückungen im alten Frankreich rebellierten, dann verhängten die königlichen Beamten den Kriegszustand und das Standrecht, und als Zeichen der ungehemmten, an nichts gebundenen Macht der königlichen Gewalt entrollten sie die rote Fahne.

Auch während der großen französischen Revolution sehen wir die rote Fahne noch einmal diese schamlose Rolle spielen. Das Volk von Paris hatte sich am 17. Juli 1791 auf dem Marsfeld zu einer großen Kundgebung gegen das Königtum versammelt. Nationalversammlung und Municipalität widersetzten sich. Der Kriegszustand wurde zum Schutz des Königtums und des neuerrichteten Großbürgertums verhängt. Lafayette und Bailly erschienen mit 1200 Mann Infanterie, Kavallerie und mit drei Geschützen auf dem Marsfeld. Bailly ließ die rote Fahne als Zeichen des Kriegszustandes entrollen und tausendstimmig gelte ihm der Ruf aus der Menge entgegen: „Nieder mit der roten Fahne!“ Als dann ein Steinhaag folgte, ließ Lafayette unter die dichtgedrängte Menge feuern. Viele Tote und Verwundete kostete dieses Gemetzel auf dem Marsfeld, mit dem eine Periode der offenen Reaktion eingeleitet wurde.

Über schon im nächsten Jahre, am 10. August 1792, trat eine entscheidende Wendung ein. Eine Wendung für das französische Königtum und für die Geschichte der roten Fahne. Der König sah noch immer in den Tuilleries und war bemüht, Hilfe fremder Staaten gegen die Revolution herbeizuschaffen. Ein neuer Zustand wurde geplant, der mit der Abhebung des Königs enden sollte. In der Vorstadt Saint Antoine kam man zu Besprechungen zusammen und bei Vorbereitung des Aufstandes tauchte auch der Gedanke auf, die rote Fahne zu einem Symbol des revolutionären Volkes umzuwandeln. In den Erinnerungen Chaumettes (Generalanwalt der Pariser Kommune) wird darüber berichtet:

In dem Klub der Cordeliers (dort sammelte Danton seine Anhänger) gab es verschiedene Ausschüsse, die den Aufstand vorbereiteten, unter ihnen auch einen, der für rote Fahnen mit der folgenden Aufschrift zu sorgen hatte: „Standrecht des Volkes gegen den Aufruhr des Hofes“, und unter dieser Fahne hätten sich die wirklichen Republikaner zu sammeln, die einen Freund, ein Kind, einen Verwandten zu rächen hätten, der am 17. Juli auf dem Marsfeld ermordet wurde.

Ein anderer Zeuge, der Jakobiner Barra, schildert den Vorgang in einer etwas anderen Weise. Er schreibt:

In einem Wirtschaft (Café d'Or, Goldene Sonne) in der Rue Saint Antoine, bei der Bastille, wo das Aufstandskomitee seine Sitzungen hielt, erschien eines Abends der Amerikaner Journeir und brachte uns eine rote Fahne, deren Verwendung ich beschloß und auf der ich folgende Aufschrift anbringen ließ: „Das Standrecht des souveränen Volkes gegen den Aufruhr der völgeliebenden Gewalt.“

Mag nun die eine oder die andere Darstellung die genauere sein; jedenfalls, die Umwandlung der roten Fahne aus einem Zeichen der ungehemmten königlichen Gewalt in ein Symbol des revolutionären Volkes fand bei den Revolutionären Anfang. Und als das Volk von Paris am 10. August sich erhob, die Tuilleries besetzte und die Abhebung und Gefangennahme des Königs erzwang, als es das allgemeine Wahlrecht eroberte und die Kommune von Paris zum wirklichen Machthaber der folgenden Revolutionsjahre erhob, marschierten seine Massen zum ersten Mal hinter roten Fahnen. Von da ab blieb die rote

Chinesen in neuen Stellungen

Heroischer Widerstand der Nachhut Neue Massenmorde der Japaner

London. (E. S.) Die japanischen Truppen haben Mittwoch die chinesische Front in Shanghai durchbrochen und sind bis an die Grenze der internationalen Niederlassung vorgeückt. Der Angriff wurde durch hunderte japanische Flugzeuge unterstützt, die Infanterie, die mit Tanks und Mörsern angriff, brachte die chinesische Front, die zwei Monate lang allen Angriffen getrotzt hatte, ins Wanken. Die Chinesen haben bei ihrem Rückzug Minen gesprengt und Tschapei in Brand gesteckt. Kiangwang, der Nordbahnhof und Tschenu in der Linie Shanghai—Nanking und die Radiostation sind in japanischem Besitz.

500 Chinesen weigerten sich, dem Rückzugsbefehl Folge zu leisten und blieben in Tschapei. Sie verlangten Mittwoch telephonisch Lebensmittel vom chinesischen Hauptquartier, daß sie noch eine Woche in ihren Stellungen verbleiben wollten, um einen Gegenangriff der chinesischen Truppen zu erleichtern.

Die britischen Abteilungen in dem britischen Abschnitt der internationalen Konzeption, die an Tschapei grenzt, wurden wesentlich verstärkt. An hervorragenden Punkten des Abschnittes wurden Flugabwehrgeschütze postiert und die Truppen erhielten den Befehl, auf jedes Flugzeug zu schießen, das einen Angriff versuche, und nicht auf die Eröffnung des Feuers von der anderen Seite zu warten. Auch der amerikanische Flottenkommandant Farnell gab den amerikanischen Schiffen den Befehl, in Selbstverteidigung auf Flugzeuge jedweder Herkunft zu schießen, welche Truppeneinheiten oder Nichtkämpfer innerhalb des amerikanischen Verteidigungsabschnittes zum Ziel des Maschinengewehrfeuers oder von Bombenabwürfen machen würden.

Nach einer Darstellung des chinesischen Hauptquartiers ziehen sich die chinesischen Truppen auf bereits vorbereitete Stellungen etwa acht bis fünfzehn Kilometer hinter den jetzigen zurück. Auf jeden Fall soll verhindert werden, daß Wang-hao südlich Shanghai in japanische Hände falle, da von dort aus die chinesische Artillerie die japanischen Kriegsschiffe auf dem Jangtse-Kin

unter Feuer halten kann. Im Verlauf der Mittwochskämpfe kamen verschiedentlich britische Soldaten in den Feuerbereich, ein italienischer Soldat wurde getötet.

200 chinesische Flüchtlinge, die in der internationalen Niederlassung Schutz suchen wollten, wurden aus japanischen Flugzeugen mit Maschinengewehren beschossen und getötet. In Tokio finden Freudenkundgebungen statt.

Japan boykottiert Brüssel

London. (E. S.) Die japanische Regierung hat Mittwoch den endgültigen Beschluß gefaßt, die Teilnahme an der Neun-Mächte-Konferenz abzulehnen. Außenminister Hirota lud den englischen und den amerikanischen Botschafter ins Außenamt ein und erläuterte ihnen, warum Japan die Einladung zur Teilnahme an der Neun-Mächte-Konferenz in Brüssel ablehnte.

In der Note der japanischen Regierung, welche die Teilnahme Japans an der Brüsseler Konferenz ablehnt, wird gesagt: Der Völkerbund hat, nachdem er nur eine der beiden Parteien angehört hat, Japan verurteilt, ohne zur Kenntnis

zu nehmen, daß Japan in China nur Verteidigungsziele verfolgte.

Der amerikanische Delegierte an der Brüsseler Fern-Ost-Konferenz, Norman Davis, ist Mittwoch im Hafen von Le Havre eingetroffen. Die belgische Delegation für die Konferenz wird von Oden geführt werden. Außerdem wird der britische Dominion-Minister Malcolm MacDonald und der zweite Unterstaatssekretär im Außenministerium Gadsdon an den Beratungen teilnehmen.

In Washington wird erklärt, daß die Verhandlungen so fortgesetzt werden, wie ursprünglich bestimmt war.

„Die deutschen Provokationen in Mitteleuropa“

Eine belgische Stimme zum Fall Teplitz

„Le Peuple“, das Zentralorgan der belgischen Sozialdemokratie, beschäftigte sich unter dem oben zitierten Titel an leitender Stelle mit der verlogenen und ordinären Hebe, die die reichsdeutsche Presse nach dem bekannten Vorfall auf dem Teplitzer Marktplatz entfesselte und mit der jeder Höflichkeit baren Act, in der Berlin die tschechoslowakische Demarche in dieser Angelegenheit beantwortete. Das Blatt charakterisiert dann Herrn Penlein als den tschechoslowakischen „Unzerstörer“ und schreibt weiter:

„Das, was an dieser Haltung Deutschlands in dieser Sache vor allem festzustellen ist, ist die Tatsache, daß die Regierung des Dritten Reiches sich das Recht anmaßt, sich in die inneren Angelegenheiten der Tsch. einzumischen, unter dem Vorwand, daß es sich um Interessen der deutschen Minderheit handelt. Das ist zweifellos eine Theorie, die sehr weit führen kann. Kein europäisches Land, das deutsche Minderheiten in sich schließt — und solcher Länder gibt es viele — wäre mehr sicher vor solcher Einflußnahme einer fremden Macht, die jeden Tag mehr mit dem Schwerte droht. Es ist jedenfalls bezeichnend, daß eiliche unter diesen Ländern, von denen mehrere sonst der Tsch. sehr freundlich sind, besonders verbunden sind, sich ernstlich über diese Dreistigkeit des Reiches zu beunruhigen scheinen. Denken Sie daran, daß sie auch an die Reihe kommen könnten? Oder legen sie sich Rechnung über die Gefahren, die für sie selbst ein siegreicher Angriff des Reiches gegen die Tsch. bedeuten würde? Die Tsch. ziehen könnte? Bedenklich ist man jetzt in Wien, in Bukarest und selbst in Warschau Zeuge einer fiebrhaften diplomatischen Aktivität, die man mit der neuerlichen Bedrohung der Tsch. durch Deutschland in Verbindung bringt. Selbst Länder wie Ungarn, Österreich und Polen, die bisher aus dem Anwachsen der deutschen Militärmacht Vorteile zu ziehen suchten, scheinen jetzt die Entschloßung zu machen, daß sie nach alldem durch eine gemeinsame Solidarität mit ihren Nachbarn

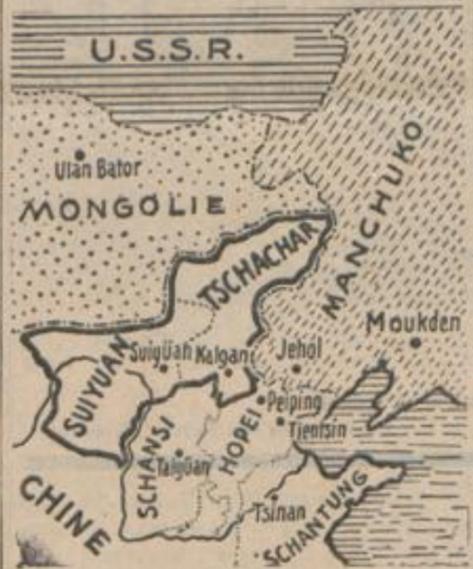
von der Kleinen Entente gegen die neue und jeden Tag wachsende Gefahr der Verbunden sind. Vielleicht sieht man nur am Anfang einer Entwicklung, die geeignet ist, schwere Folgen in Mitteleuropa und in Europa überhaupt nach sich zu ziehen, wann nämlich mit größerer Deutlichkeit sich die Tatsache abzeichnen wird, daß die Sozialisten und die Arbeiter in Rom gekommen sein wird; denn es ist schwer anzunehmen, daß die Interessen der beiden imperialistischen Mächte sich wirklich miteinander vertragen könnten, sobald das Donau-Problem in seiner Gesamtheit aufs Tapet kommt. Doch wie immer dem sei — es ist schon viel, daß man überall zu lernen beginnt, daß einer der Hauptherde des Unsegligen und der Mißordnung in Europa Berlin ist und daß keine der friedliebenden Völker des Morgen sicher sein kann, solange dieses Zentrum der Agitation und Provokation nicht beseitigt ist.“

USA baut zwei neue Panzerschiffe

Washington. Der Kongreß wird in den nächsten Tagen um Kredite zum Beginn des Baues zweier neuer amerikanischer Panzerschiffe ersucht werden. Der Aufwand für dieselben wird je 60 Millionen Dollars (je 1700 Millionen Kč) betragen.

Neuer Sabotageakt in Palästina

Jerusalem. (Reuter.) Der ganze, große, den Namen Balfours tragende Wald auf den Hügeln bei Nazareth steht in Flammen. Der offenbar gelegte Brand verbreitete sich infolge des heftigen Windes sehr schnell, so daß er bald ungeheure Ausmaße annahm. Durch den Brand sind mehr als eine halbe Million Lannendämme bedroht.



Japans neuer Vasallenstaat

Auf dem Boden der ehemaligen nordchinesischen Provinzen Suiyuan und Tschachan haben die Japaner einen neuen Mongolenstaat ausgerufen.

Fahne in der Erinnerung des Volkes untrennbar verknüpft mit der Erhebung gegen die Mächte. Und wenn sie auch Napoleon herunterholte und dafür die Tricolore setzte, und wenn auch diese dem bourbonischen Willen weichen mußte, die Erinnerung an die rote Fahne und an den unter ihre erkämpften Sieg blieb im Gedächtnis des Volkes.

Wenige Jahrzehnte später, in der französischen Revolutionsrevolution 1848, wurde die Erinnerung an den 10. August 1792 wieder lebendig und am 25. Feber 1848 erschienen proletarische Barrikadenkämpfer und forderten von der provisorischen Regierung unter anderem die Erklärung der roten Fahne zum Nationalsymbol Frankreichs. Der Dichter Lamartine, den das republikanische Bürgerturn in die provisorische Regierung entsandt hatte, lehnte unter böhnischer Anspielung auf das Gemetzel vom 17. Juli 1791 auf dem Marsfeld entrüstet ab. Auch die Mehrheit der provisorischen Regierung wollte nichts von der roten Fahne wissen.

Friedrich Wendel hat eine sehr lesenswerte Broschüre über die Geschichte der roten Fahne geschrieben („Die rote Fahne“, Verlag Auer u. Co., Hamburg), worin er in manchen Punkten eine andere, als die hier vertretene Auffassung vertritt. Vor allem weist er darauf hin. Louis Blanc habe am 25. Feber 1848 in Zweifel gezogen, ob auf dem Marsfeld überhaupt die rote Fahne gezeigt worden sei. Aber er betont, daß während der ganzen revolutionären Epoche von 1848 die rote

Fahne nicht aus den Straßen von Paris verschwand. Die Mühsen erzwangen die Errichtung der Nationalwerkstätten durch bewaffnete Demonstrationen unter der roten Fahne, und als man nach Schließung der Nationalwerkstätten ernsthafte Arbeiterrevolten auslöste, als die Arbeiter gegen Cavaignac auf die Barrikaden zogen, kämpften sie gleichfalls unter der roten Fahne. Die bürgerliche Presse jener Zeit feierte dann nach den Kämpfen Lamartines „Sieg über die rote Fahne“.

In Deutschland fand 1848 die Revolution unter dem Zeichen von Schwarz-Rot-Gold. Aber auch damals tauchte vereinzelt die rote Fahne wieder auf. So berichtet die „Leipziger Illustrierte Zeitung“ in ihrer Nr. 261 vom 1. Juli 1848 vom Sturm auf das Berliner Zeughaus am 14. Juni über das Wegtragen eines Gefallenen: „Die eine Leiche wurde durch die Königs- und Klosterstraße getragen, gefolgt von einer roten Fahne und einer Menge Volks.“ Auch im badischen Septemberaufstand von 1848 finden wir die rote Fahne. Die „Leipziger Illustrierte Zeitung“ damals entwirft über Strubes Einzug in Staufen folgendes Bild: „Voran einige Trommeln und eine Musikbände, dann der Fahnenträger mit der roten Fahne, drei Offiziere zu Pferde, alle mit roten Schärpen und gleichfarbigen Binden, gefolgt von 300 sehr gut bewaffneten Scharfschützen mit großen Werten und dunkelbraunen wilden Gesichtern, meistens Italienern, nach denen wieder rote Fahnen, Offiziere zu Pferde die

2000 soldatisch aussehende Männer mit neuen glänzenden Gewehren, alle mit roten Binden.“

Während der Pariser Kommune war die rote Fahne beherrschend, und als General Verges die Nationaltruppen musterte, sagte er in seiner Ansprache an die Truppen, während er in der Rechten eine rote Fahne hielt: „Wir haben der Welt gezeigt, daß eine Regierung ihre wahre Stärke nicht in einer Armee, sondern im Volk selbst besitzt, das durch die Prinzipien der Freiheit geführt wird. Diese Fahne ist nicht das Symbol von Blut, Anarchie und Verwirrung, sie ist das reine Sinnbild des Volkes! Es lebe die Kommune!“

Das reaktionäre Bürgerturn hat die Pariser Kommune in Strömen von Blut erstickt und die rote Fahne als Zeichen blutiger Anarchie und Gewalt verleumdet. Sie ist und bleibt aber trotz aller Schwähung das reine Zeichen des Befreiungskampfes aller Schaffenden. Rote Fahnen wehten am 9. November 1918 den proletarischen Massen voran, als das Kaiserreich zusammenbrach und die Republik geboren wurde. Rote Fahnen flatterten überall, wo das Proletariat für Recht und Freiheit, für den Sozialismus kämpfte. Tausendfach geheiligt ist und die rote Fahne durch die Kämpfe der Vergangenheit und der Gegenwart. Und so rein, wie wir sie übernommen haben, wollen wir sie bewahren und vorwärts stürmen mit ihr, bis wir sie einst kämpfend und siegend durch die Tore einer neuen Zeit tragen können.

Sudetendeutscher Zeitspiegel

Keine faulen Ausreden!

Die SdP spekuliert auf die Vergeßlichkeit

In der „Zeit“ wurde eine Aeußerung der „Sudetendeutschen Pressebriefe“ veröffentlicht, in der versucht wird, die Tschilger Zwischenfälle zu bagatelisieren und die SdP von aller Schuld reinzuwaschen. Wir lesen da folgenden Satz:

„Auf die weitere Frage, ob von Seiten der Polizei oder anderer Faktoren die Tschilger Vorfälle provoziert worden seien, ist zu antworten, daß die SdP nie einen derartigen Verdacht ausgesprochen hat.“

Dieser Satz ist erstaunlich. Denn die ganze Goebbels-Kampagne, die anlässlich der Tschilger Vorfälle entfaltet wurde, frägt sich auf das Material, das die Pressestelle der SdP nach Deutschland geliefert hat. In diesem Material wurde u. a. behauptet, daß in dem Augenblick, da einige Polizisten die Leute zum Auseinandergehen aufforderten, plötzlich eine in Bereitschaft gehaltene Polizeieinheit von zwanzig bis dreißig Mann an den Wagen herandrängte und ohne weitere Aufforderung mit dem Gummiknüppel loszuschlagen begonnen habe. Genau so sieht es in der Veröffentlichung des Deutschen Nachrichtenbüros; die „Frankfurter Zeitung“ und das „Berliner Tageblatt“, wie auch die „Münchener Neuesten Nachrichten“ und viele andere deutsche Blätter haben das ihnen von der SdP übermittelte Material veröffentlicht.

Wenn die „Zeit“ nun schreibt, der SdP sei es nicht um eine Ständalisierung der Tschilger Vorfälle zu tun gewesen, so muß nicht nur an die Ausübung jenes Drehmaterials erinnert werden, sondern nochmals auch an den Offenen Brief Riefers Henlein's. Henlein hielt die Tschilger Vorfälle für so bedeutsam, daß er in dem Offenen Brief aus ihnen sehr umfassende Forderungen ableitete und für den Fall ihrer Nichterfüllung ziemlich unverhüllte Drohungen gegen das Land aussprach, dessen Bürger er ist. Nun gegen das Land ausfindig, dessen Bürger er ist. Nun gegen das Land ausfindig, dessen Bürger er ist. Nun gegen das Land ausfindig, dessen Bürger er ist.

Die § 129-Affäre

Diesmal in einem Arbeitslager des Bundes der Deutschen

In der Nacht auf Sonntag hat, wie wir bereits berichteten, die Polizei in Leptitz Schönau erfahren, daß — so melden die „Libové Roviny“ — im Arbeitslager des Bundes der Deutschen in Setitz bei Leptitz-Schönau Dinge geschehen sind, von denen der Paragraph 129 b des Strafgesetzes handelt. Es handelt sich um ähnliche Taten, wie im Falle Rutha. Die Untersuchung wurde sofort eingeleitet und hat eine unangenehme Affäre zutage gefördert. Es wurde festgestellt, daß der Koch des Arbeitslagers, der 35jährige Adolf Wolf, der durch vier Wochen mit zehn Angehörigen des Lagers ein gemeinsames Schlafzimmer geteilt hat, sich eines Straftatbestandes nach Paragraph 129 b mit einem jugendlichen Angehörigen des Lagers strafbar gemacht hat und außerdem dieselbe Handlung an einer anderen Person außerhalb des Arbeitslagers zu verüben versucht hat. Beim Verhör auf dem Tschilger Polizeikommissariat hat Wolf sich zu der zweiten Handlung bekannt, wurde aber wegen der ersten Handlung durch die Zeugenaussage des mißbrauchten Angehörigen des Arbeitslagers überführt. Die Polizei untersucht, ob der Beschuldigte nicht auch mit anderen Personen des Arbeitslagers solchen Umgang gepflogen hat.

SdP wird nicht interpellieren!

Der DND erfährt: Verschiedentlich wird behauptet, daß die Verschlebung des Parlamentesbeginnes vom 26. auf den 29. Oktober u. a. deshalb erfolgte, weil eine lärmreiche Sitzung wegen der Tschilger Vorfälle erwartet wurde, weshalb die Verlesung auf einen späteren Termin nach dem Staatsfeiertag erfolgte. Inzwischen ist allerdings eine Änderung der Situation eingetreten, da die SdP selbst kein Versehen der Tschilger Staatspolizei behauptet und in einer parteiamtlichen Rundgebung ausdrücklich feststellt, die SdP habe einen derartigen Verdacht ausgesprochen, daß die Vorfälle etwa von der Polizei oder anderen Faktoren provoziert worden seien. Die Eröffnungssitzung des Parlamentes wird daher ruhig verlaufen und die SdP wird auch wegen Leptitz — wie der DND erfährt — nicht etwa eine Interpellation einbringen, sondern sich mit der Verlesung einer Erklärung begnügen (DND)

Rutha-Prozeß Ende November?

Wie der „Prager Mittag“ erfährt, soll die Untersuchung der Affäre Rutha bereits so weit gediehen sein, daß der Prozeß gegen Rutha Ende November oder Anfang Dezember in Völs, Leipa stattfinden wird.

„Zeit“ unter der Überschrift „Es ist nicht unsere Schuld“ eine Reihe von Artikeln, die behaupten, daß sie nicht jene ausländischen Pressestimmen veröffentlichte, welche die Ereignisse in einem anderen Licht fähen. Es handelt sich da nur um reichsdeutsche Pressestimmen, in denen eben ununterbrochen behauptet wird, die Tschilger Vorfälle seien von der Polizei provoziert worden!

Oder war vielleicht das Verhalten der SdP-Zuristengruppe in Leimerich nicht geeignet, den Tschilger Zwischenfall zu ständalisieren? Dort hat man in Anwesenheit ausländischer Vertreter, die, ohne genau unterrichtet zu sein, dann auch noch ihren Senf dazugaben, eine einseitige, tendenziöse Darstellung der Tschilger Ereignisse gegeben und alles andere getan als jene Beruhigung zu verbreiten, an welcher die „Zeit“ und die SdP jetzt so interessiert sind.

Die SdP hat ein schlechtes, ein sehr schlechtes Gedächtnis. Sie möge nicht annehmen, daß auch an derwärts ein so schlechtes Gedächtnis vorhanden ist!

Die Tschilger Vorfälle wurde von der der SdP befreundeten ausländischen Macht zu einem Presse- und Rundfunk-Großangriff gegen die Tschchoslowakei benutzt und keine Zeitung der SdP, kein Funktionär der SdP hat gegen diese unerhörte, freche und auf Fälschungen aufgebaute Einmischung in unsere inneren Verhältnisse etwas zu sagen gehabt. Sie haben alle diese Hege geduldet, sie sind mitverantwortlich für das, was aus Anlaß der Tschilger Ereignisse in Deutschland gegen jene n Staat geredet, gesungen und geschrieben wurde, mit dessen Regierung sie eben jetzt wieder auf der Grundlage des Vergessens ein Arrangement treffen möchten.

Die Hege gegen die Tschchoslowakei wird in Deutschland ja noch immer fortgesetzt. Die SdP hat Gelegenheit, ihre Wandlung zu beweisen. Ist sie bereit, in Berlin eine Demarche zu unternehmen?

Wollenst wurde auf Grund seines Geständnisses und der Zeugenaussagen am Montag verhaftet und in die Haft des Bezirksgerichts in Leptitz-Schönau eingeliefert.

Die „Libové Roviny“ bemerken dazu, daß der Bund der Deutschen bisher 50 vierstellige Arbeitslager errichtet hat. Aufgenommen werden nur Angehörige der SdP nahestehender Organisationen. Die Mitglieder der Arbeitslager treten öffentlich in grauen Uniformen und hohen Stiefeln auf, ihr besonderes Kennzeichen ist der Spaten, den sie über die Schulter tragen. Finanziert werden die Arbeitslager von der Sudetendeutschen Volkspolizei.

Nach einem Bericht der „Prager Abendzeitung“ nahm die polizeiliche Untersuchung ihrerseits den Fall der Anzeige eines Mannes, der Wollenst auf der Straße anpöbelte und dem er Anträge stellte, die dem Angesprochenen die wichtigsten Wollenst's des Reiches erkennen ließen. Nach erfolgter Einvernahme wurde die Untersuchung nun auch gegen einige jugendliche Lagerinsassen eingeleitet. Wie man hört, beabsichtigt der Bund der Deutschen, unter dessen Leitung das Setzener Lager eingerichtet wurde, nach dieser Vorfälle die Auflösung des Lagers.

May widerlegt Henlein

Die „neue Linie“ der SdP scheint den diversen Kreisleitern und Abgeordneten noch nicht bekannt zu sein oder aber sind sie nicht bereit, sie zur Kenntnis zu nehmen. Wir erfahren, daß der SdP-Kreisleiter May ein Rundschreiben hinausgegeben hat, in dem es heißt:

„Mit dem Offenen Brief unseres Führers Konrad Henlein an den Staatspräsidenten am 18. Oktober 1937 begann ein neuer Abschnitt unseres Rechtskampfes.“

Das Rundschreiben, in dem dieser bemerkenswerte Satz steht, trägt das Zeichen DG 7/37 und ist an alle Bezirke und Ortsgruppen gerichtet.

Noch bevor das Rundschreiben an seinen Bestimmungsort gelangt war, ließ Konrad Henlein im „Prager Montagblatt“ seiner Verwunderung darüber Ausdruck geben, daß man in Prag seine Aeußerungen übergenommen hat.

Von der Deutschen Technischen Hochschule in Prag. Das feierliche Geländnis der im heutigen Studienjahre neu immatrikulierten Hörer und Hörerinnen findet Dienstag, den 30. November 1937, um 12 Uhr im Hörsaal 20 der Deutschen Technischen Hochschule in Prag I., Gus-Casse 5, statt.

Die Staatshymne

(„Kde domov můj“)

Das in den nächsten Tagen erscheinende Arbeiter-Jahrbuch 1938, dessen Leitmotiv das Thema „Tschechen und Deutsche“ ist, bringt eine neue deutsche Nachdichtung der Staatshymne (des Kde domov můj von J. K. Tyl) aus der Feder Emil Franzels. Wir drucken die Uebersetzung hier ab:

Wo find ich dich, lieb' Heimatland?
Singt ein Quell im Wiesengrunde,
Lieblich rauscht des Bergwalds Kunde,
Bunt von Blüten stehn die Au'n,
Garten Gottes, hold zu schau'n!
Schön bist du vor allen andern,
Böhmen, teures Heimatland,
Böhmen, mein geliebtes Land!

Wo find ich dich, lieb' Heimatland?
Wo von Gottes Gnaden paarten
Sich die Starken mit den Zarten,
Reiner Sinn den Segen mehrt,
Kraftvoll allem Bösen wehrt,
Böhmens Volk grüß' ich vor andern,
Brudervolk im Heimatland,
Volk in dem geliebten Land!

Vorträge des Genossen Rehwald in England

London. Der Redakteur der Reichsberger Zeitschrift „Der Textilarbeiter“ H. Rehwald ist in London eingetroffen. Er wird in England eine Reihe von Vorträgen halten, u. a. am 1. November im Igl. Institut für Außenpolitik über wirtschaftliche und soziale Aussblicke des sudetendeutschen Problems.

Dr. Franke an die Schuljugend

Am Rundfunk hielt am Tage vor dem Staatsfeiertag Schulminister Dr. Franke eine Rede an die deutsche Schuljugend, in welcher er an die Grundsätze der Republik, Freiheit und demokratische Gleichheit, anknüpfte und an die Worte der beiden Präsidenten Masaryk und Beneš erinnerte, die alle Bürger des Staates zur Arbeit für diese Ideale aufgerufen haben. „Friede, Festigkeit, Sicherheit, demokratische bürgerliche Freiheit, geschützt durch unser Heer, sind auch für Euer Leben die wertvollsten menschlichen Güter“, sagte der Minister; „dieser Staat gehört auch Euch, deutsche Eltern und deutsche Kinder, die tschechoslowakische Freiheit bedeutet auch die deutsche Freiheit.“

„Verlorener deutscher Besitz“. Zu dieser Notiz, die in unserer Ausgabe vom 23. Oktober erschien, teilt uns der Wirtschaftsverwalter der ehemals tschechoslowakischen Besitz in Klein-Priesen unter Verbringung einer gemeindeamtlichen Verfügung mit, daß auf dieser Wirtschaft im ganzen sechzehn landwirtschaftliche Arbeiter beschäftigt sind, die alle deutsche Nationalität sind. Es entfallen aus diesem Grunde auch die Schlußfolgerungen unserer Notiz.



Mitteilungen aus dem Publikum.

Wegen der häufigsten Schmerzen. Zahnschmerzen werden zur Seltenheit, wenn wir einer Verlesung der Speisereize im Munde vorbeugen. Diese Wirkung hat die ALPA-Zahncreme. Sie schützt daher vor Zahneinbildung und vor Zahnschmerz. Und weitere häufige Beschwerden wie Rheuma und Neuralgie lindert, wie allebekannt, der ALPA-Franzbranntwein. Deshalb gehören in jeden Haushalt der ALPA-Franzbranntwein und jetzt auch die ALPA-Zahncreme, welche nicht brüchig ist, sondern schön geschmeidig.

Ein Unfall mit glücklichem Ausgang. Kürzlich fiel das siebenjährige Marienchen S. vom Zaun des Nachbargartens und schlug sich eine gehörige Schramme. Sofort leistete die Nachbarin die erste Hilfe. Das Kind wurde heimgebracht, und als Frau S. den Verband wechselte, sah sie, daß die Nachbarin dazu ein ganz neues Taschentuch genommen hatte. Als sie es nach einigen Tagen zurückgab, sagte Frau S.: „... aber so ein gutes, neues Tuch hätten Sie nicht geben sollen! So weiß wird es ja trotz Rumpel und Bürste doch nie mehr, wenn es erst einmal gewaschen ist.“ Die Nachbarin lächelte: „Neu war es zwar nicht — aber schon mindestens zwanzigmal mit Radion gewaschen!“ Da staunte Frau S., als sie hörte, daß Radion ohne Vorwaschen und Klumpeln die Wäsche so strahlend weiß wäscht. „Schon morgen hole ich Radion“, sagte sie, „hielt ich bisher meine Wäsche für weiß, so sehe ich jetzt — durch Radion — was wirklich weiße Wäsche ist!“

Edmund Pipal 70 Jahre

Morgen feiert unser Brünner Genosse Edmund Pipal seinen sechzigsten Geburtstag. Pipal hat außerordentlich viel für unsere Bewegung geleistet. Er stand an der Wiege unserer Brünner Parteibewegung.



Mit einigen wenigen Mitkämpfern gründete er die Brünner Parteioffiziere, mit der er nun durch lange Jahrzehnte in Freud und Leid verbunden ist und für die er stets seine ganze Persönlichkeit, seine ganze Arbeitskraft einsetzte. Vorher betätigte sich Pipal im Brünner Arbeiter-Bildungsverein, dessen langjähriger Obmann er war. Die Partei entsandte ihn in die Brünner Gemeindefunktion Landesauswahl, dem er seit dem Jahre 1923 angehört. Diese verantwortungsvollen Funktionen hat Freund Pipal stets mit der ihm eigenen Gewissenhaftigkeit ausgefüllt und hat durch seine erfolgreiche Arbeit viel zu den Erfolgen, die unsere Partei für die Bevölkerung in Stadt und Land errungen hat, beigetragen.

Wie selten einer hat es Genosse Pipal verstanden, sich durch sein gewinnendes Wesen, seinen lautereren Charakter, durch seinen Arbeitseifer und seinen gesunden Humor auch weit über unsere Parteireihe hinaus bei Freund und Gegner Achtung und Verehrung zu erringen. Vor allem aber schätzte die deutsche Arbeiterklasse in ihm einen wahren Führer, Freund und Kampfgenossen, denn sie weiß, daß Pipal immer und überall für die Interessen der Arbeiterklasse eintritt und daß er einzig und allein darin seine Lebensaufgabe erblickt. Wie freuen uns, konstatieren zu können, daß er sich trotz seines hohen Alters dieser schönen Aufgabe auch heute noch widmet und daß auch jetzt noch viele Erfolge seiner Tätigkeit in der tschechoslowakischen Landesvertretung zu danken sind.

Genosse Pipal hat aber auch in der Gewerkschaftsbewegung Verdienstvolles geleistet und hat sich bedeutende Verdienste um die Organisation der Buchdrucker und Maschinistenmeister erworben. Seit dem Jahre 1908 leitet er auch unsere Brünner Parteibücherei. Auch die Genossenschaftsbewegung hat Pipal viel zu verdanken. Dem Konsumverein „Solidarität—Vclca“ gehört er durch Deszennien an und wurde auch zu dessen Obmann-Stellvertreter gewählt.

Am seinem 70. Geburtstag vereinen sich Partei, Gewerkschaften und Kulturorganisationen, um Pipal herzlichen zu gratulieren und ihm für all das zu danken, was er geleistet hat. Wir freuen uns auf noch recht viele Jahre der Zusammenarbeit mit Pipal und wünschen ihm auch weiterhin viel Glück, Gesundheit und Freude an der Arbeit.

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Plötzlicher Rückschlag in der Trautenaauer Textilindustrie

Vor Arbeiterentlassungen und Produktionseinschränkungen

Das „Trautenaauer Echo“ schreibt:

Inferne Nachindustrie, die fast ein Jahr hindurch mehr als gut beschäftigt war und in vielen Betrieben sogar Doppelschichten verzeichnete, weil bei normaler Beschäftigung nicht einmal langfristige Aufträge übernommen werden konnten, geht jetzt zu bedeutenden Produktionseinschränkungen über.

Die Firma Erich in Oberaltstadt, welche in der letzten Zeit die 40-Stundenwoche eingeführt hat und außerdem noch Arbeiterentlassungen vornahm, die unter der gesetzlichen Grenze lagen, wird nun ihren Betrieb noch so weit einschränken, daß 200 Arbeiter entlassen werden.

Die Firma F. A. Kluge in Dunkelthal beabsichtigt die zweite Schicht aufzulassen und wird 80 Arbeiter entlassen. Auch die Firma Walzel u. G. in Barfischitz wird ihren Betrieb einschränken und Arbeiterentlassungen vornehmen. Diese Firmen haben ihre Anzeigen bereits bei der Bezirksbehörde eingebracht, über welche am letzten Montag verhandelt wurde. Die Firma A. Haase in Trautenaau hat bereits bekanntgegeben, daß vorläufig die Produktionseinschränkungen in der Weise vorgenommen werden, wonach der gesamte Betrieb vom 2. Oktober bis 10. November eingestellt wird. Aus den übrigen Nachspinnereien liegen vorläufig noch keine Berichte vor, jedoch sollen in einigen Betrieben die Garnvorräte enorm geringen sein. Die Hauptursache dieses plötzlichen Rückschlages liegt im Sinken der Baumwollpreise, was bei den Käufern zur Zurückhaltung führt. Erfahrungsgemäß wird festgestellt, daß die Nachindustrie immer dann schlecht beschäftigt ist, wenn die Baumwollpreise niedrig sind, weil die Differenzen zwischen den billigeren Baumwollpreisen und den höheren Seinenpreisen vergrößert werden.

Auch aus den Leinwandbetrieben werden bereits Produktionseinschränkungen, die naturgemäß mit Arbeiterentlassungen verbunden sind, gemeldet. Wenn sich hier der Rückschlag noch nicht in dem Maße auswirkt wie in den Spinnereien, so dürfte dies darauf zurückzuführen sein, weil diese Firmen erst ihre Lager anarbeiten wollen. Die Leinwandbetriebe arbeiten wieder eingeschränkt, was zu größeren Arbeiterentlassungen geführt hat.

Die Baumwollindustrie ist ebenfalls wieder viel schlechter beschäftigt und das trifft hauptsächlich für die Webereien und Veredelungsbetriebe zu. Die Veredelungsbetriebe sehen nicht nur Arbeiter aus, sondern arbeiten auch in vielen Fällen sogar nur 32 Stunden in der Woche. Offenbar wird, daß diese Erscheinungen nur vorübergehenden Charakter haben. Sollte dies nicht der Fall sein, dann werden außerordentliche Exportmaßnahmen zu einer dringenden Notwendigkeit werden.

Ausgabenerhöhung für 1938 nur um 1150 Millionen Kč

Zu dem amtlichen Berichte über die Genehmigung der Ausgaben der Staatsvoranschläge für 1938 durch den Ministerrat erzählt der RSD, daß die Erhöhung der Ausgaben gegenüber dem Voranschlage für 1937 nicht 1600 Millionen Kč betragen wird, wie bisher behauptet wurde, sondern nur rund 1150 Millionen Kč. Die weitere Kürzung ist das Ergebnis der Beratungen des Ministerpräsidenten, bzw. der Wirtschaftminister mit der Spar- und Kontrollkommission. Da, wie bekannt, ein Teil der Ausgaben durch Kreditoperationen gedeckt werden soll, wird die Bedeutung des Restes durch neue Einnahmen doch nicht jene Schwierigkeiten bereiten, da der im Wege der ordentlichen Einnahmen zu beschaffende Betrag beträchtlich geringer sein wird, als ursprünglich angenommen wurde.

Bisher fast 74 Mill. Kč für produktive Arbeitslosenfürsorge

Das Fürsorgeministerium hat im Einvernehmen mit dem Finanzministerium für 238 Ansuchen öffentlicher Bauherren um Subventio-

Man erhält für	Kč
100 Reichsmark	618.—
100 Markkürzen	680.—
100 österreichische Schilling	526.50
100 rumänische Lei	15.85
100 polnische Zloty	512.50
100 ungarische Pengo	554.50
100 Schweizer Franken	657.87
100 französische Francs	94.45
1 englischer Pfund	140.50
1 amerikanischer Dollar	28.40
100 italienische Lire	113.90
100 holländische Gulden	1575.—
100 jugoslawische Dinare	60.30
100 Belgas	479.—
100 dänische Kronen	628.—
100 schwedische Kronen	726.—

nen im Rahmen der produktiven Arbeitslosenfürsorge weitere 3.04 Mill. Kč bewilligt, und zwar für Investitionsarbeiten mit einem Gesamtaufwand von 73.6 Millionen Kč. Seit Beginn des Jahres 1937 wurden bisher insgesamt 2255 Gesuche bewilligt und die anerkannten Subventionen erreichen die Summe von 73.8 Millionen Kč bei einem Gesamtaufwand von 801.4 Millionen Kč. Bei den Arbeiten war die Beschäftigung von 108.280 Arbeitern für eine ver-

Paderewskis Wiederkehr

Warschau. Die polnischen Behörden befehlagnahmen den ersten Aufruf an die Nation, den die neue Arbeitspartei veröffentlicht hat und der in 300.000 Flugblättern in Warschau verbreitet werden sollte. Als Ehrenpräsident dieser Partei ist Ignaz Paderewski angeführt.

(RZP.) Paris. Anlässlich des sensationellen offenen Briefes, den der 78jährige Ignaz Paderewski an den Kongress der neuen Nationaldemokratischen Partei Polens richtete, veröffentlicht der bekannte französische Publizist Jules Sauerwein im „Paris-Sor“ eine Würdigung des großen polnischen Künstlers und Staatsmannes und entwirft eine Perspektive der Zukunftsmöglichkeiten.

Ignaz Paderewski geht in dem wundervollen Garten seiner Villa in Morges auf und ab, betrachtet mit innerer Erregung die Blumenbeete und die grünen Abhänge der Umgebung und meditiert: „Soll ich das alles verlassen, diese friedliche Schönheit, um mich wieder ins Kampfgemüsel zu werfen, um wieder nach Warschau zu gehen, wegen einiger Ovationen, die mir am Bahnhof oder auf den Straßen dargebracht werden? Und das alles mit 78 Jahren?“

Er hat lange gezögert, aber jetzt hat er den zahlreichen Delegationen nachgegeben, die zu ihm nach Morges kamen und ihm sagten, daß man ihn brauche. Sein Brief an den Kongress der neuen Partei ist einfach und klar: „Polen braucht keine Diktatur, denn es besteht keine Gefahr, daß es in Anarchie verfällt. Ich begrüße mit Freuden die Idee der nationalen Versöhnung und Konsolidierung. Polen muß Herr in seinem eigenen Lande sein, und seine Bürger haben das Recht, frei und glücklich zu sein.“

In dem Augenblick, wo Paderewski diese Sätze geschrieben und den Mut bewiesen hat, mit dieser Haltung vor sein Volk und vor die ganze Welt zu treten, wird er nicht mehr zurückweichen, denn er ist nicht der Mann, der so etwas tun würde. Und ich bin überzeugt, daß ihm in Warschau ein triumphaler Empfang bereitet wird, der alle Gegnerischen und Intrigen zum Schweigen bringen wird.

Das Hauptargument gegen ihn, nämlich, daß er mit seinen 78 Jahren zu alt sei, zählt nicht viel. Diejenigen Persönlichkeiten, deren Enthusiasmus in jedem Lebensalter in ihnen eine ständige geistige Hochspannung aufrecht erhält, erleben in Wirklichkeit eine dauernde Wiedergeburt: man denke nur an Clemenceau.

Vor zwanzig Jahren gewährte Wilson Paderewski eine halbstündige Unterredung, in der

schiedene lange Zeit vorgezogen. Von dem Gesamtbetrag der Subventionen für die produktive Arbeitslosenfürsorge entfallen auf Böhmen 40,7 Millionen Kč bei Arbeiten mit einem Gesamtaufwand von 445,5 Millionen, auf Mähren-Schlesien 22,7 Millionen Kč bei Arbeiten mit einem Gesamtaufwand von 238 Millionen Kč, auf die Slowakei 8,6 Millionen bei einem Arbeitsaufwand von 101,7 Millionen und auf Karpatenrußland 1,8 Kč Subventionen bei einem Arbeitsaufwand von 21,3 Millionen Kč. Außerdem wurde auf verschiedene gemeinnützige Arbeiten und Investitionen nichtstaatlicher Körperschaften ein Beitrag von 2,89 Millionen Kč bei einem Gesamtaufwand von 30,9 Millionen Kč bewilligt.



Der „Wasserträger“ im Londoner Zoo „Barbar“, der Baby-Elefant des Londoner Zoos, ist besonders klug und gelehrig. Jeden Morgen holt er sein „Badewasser“ selbst, und dazu muß er viele Male nach der Pumpe laufen.

dieser dem amerikanischen Präsidenten von der Notwendigkeit eines unabhängigen Polens mit freiem Zugang zum Meer überzeugte. Damals hatte Paderewski eine große Medallion in Amerika hinter sich — er spricht übrigens ebenso gut englisch wie polnisch. Die kurze Unterredung mit Wilson war, wie ich glaube, die große Stunde seines Lebens. Viele Jahre später traf ich ihn in Washington nach einem Konzert, das er gegeben hatte, und er schilderte mir in bewegten Worten die Gefühle, die er bei seiner Unterredung mit Wilson empfunden hatte: „Ich hatte in diesem Augenblicke das ganze neue Polen vor Augen, so wie ich es mir vorstellte, mit seinen Grenzen, seinen Häfen, mit seinem organischen Leben. Und ich sprach darüber zu Wilson, so als ob es schon existierte. Ich versprach ihm, daß, wenn dank ihm, Polen wieder auferstehen würde, es ein Land sein würde mit einer weitgehend dezentralisierten, demokratischen Verfassung. Polen ist wieder auferstanden, aber ich habe mein Versprechen nicht halten können.“

Nach seinem großartigen Einzug im Jahre 1918 und seiner hervorragenden Rolle, die er auf der Friedenskonferenz spielte, zog sich Paderewski sehr bald von der politischen Bühne zurück, besser gesagt: er wurde von dieser Bühne entfernt. Seitdem hat sein Fuß Polen nicht mehr betreten, statt dessen hat er ruhig seine künstlerische Karriere wieder von neuem begonnen. Ich erinnere mich noch seines ersten Wiederauftretens in Paris. Es war in Châtelet. Der Saal war überfüllt, und in der Mittelloge saß Millerand, damals Präsident der Republik. Als Paderewski den Saal betrat, geschah etwas Sonderbares: anstatt, wie es üblich war, zu applaudieren, standen die 3000 Zuschauer lautlos auf und blieben stehen, bis Paderewski sich auf den Stuhl vor den Flügel gesetzt hatte.

In den letzten Jahren war er durch den Verlust seiner Frau, die ihn durch alle Phasen seines Lebens unermüdet begleitet hatte, schwer getroffen. Aber er fiel niemals in Apathie, er gab Konzerte, dachte nach und schrieb. Kein, er ist kein alter Mann, dieser Paderewski. Sein Geist ist ebenso jung und geschmeidig, wie es seine Finger geblieben sind. Jetzt erwartet ihn eine neue Aufgabe. Das, was Paderewski und seine Freunde in der neuen Partei wollen, ist der Versuch einer Umgestaltung des polnischen Staates nach dem Vorbild der großen Demokratien, die vor allem die Rechte des Bürgers achten soll, die von nun an in freien parlamentarischen Vertretungen zu Worte kommen sollen.

Ich glaube, man wird noch viel in näher Zukunft von Ignaz Paderewski sprechen hören. Jules Sauerwein.

Ausland

Erfahrungen mit Kommunisten

Wer mit ihnen „diskutiert“ wird zum Dank denunziert!

Die NS in Oesterreich sind sicher in dem Entgegenkommen gegenüber den Kommunisten jetzt angegangen als man in der SA irgend gehen kann. Welche Erfahrungen sie dabei machen konnten, berichtet die „Arbeiter-Zeitung“:

Die österreichischen Kommunisten haben eine Reichskonferenz abgehalten, die unter anderem auch eine Resolution über das Verhältnis der KP zu den NS beschlossen hat. In dieser Resolution beschuldigt die KP das Zentralkomitee der NS, daß es „unter dem Vorwand der Diskussionsfreiheit“ dulde, daß „trotzkistische“ Elemente, die angeblich den NS angehören, die Einheitsfront sabotieren und eine „Berleumdungskampagne gegen die Sowjetunion“ führen. In Wirklichkeit gibt es in den Reihen der NS keine Trotzkisten; es ist nur zur Klamm der Kommunisten geworden, einen jeden, dessen Ansichten ihnen nicht gefallen, einen Trotzkisten zu nennen. Wo wirklich Trotzkisten zu finden sind, ersieht man aus dem Referat, das Koplenig auf der Konferenz gehalten hat und das seither auch als Broschüre erschienen ist. Er erzählte da, daß die „Rote Hilfe“ von Polizeispitzeln, die die tätigen Genossen der Polizei ausgeliefert haben, und durch die „Schlingenscheit“ trotzkistischer Elemente“ lahmgelegt worden sei. Die Trotzkisten sahen also offenbar nicht in den Reihen der NS, sondern in der kommunistischen „Roten Hilfe“! Man ersieht aus dieser Rede Koplenigs übrigens auch, wie recht die NS hatten, sich nicht d e r o n

Polizeispitzeln Indurchsetzen „Rote Hilfe“ anzuschließen, sondern sich selbst ihre eigene SA aufzubauen. Den Wunsch der KP, die NS möge die Diskussionsfreiheit unterdrücken, damit nicht in der „Debatte“ oder im „Kampf“ Meinungen geäußert werden, die ihnen nicht gefallen und die sie darum für „trotzkistisch“ erklären, können die NS allerdings nicht erfüllen. Gerade das unterscheidet ja die NS von der KP, daß die Willensbildung der Partei bei den NS auf Grund freier Diskussion der Mitglieder im Rahmen der Parteigrundsätze erfolgt. Der Informationsdienst der NS“ schreibt darüber: „Es gibt heute zahlreiche Punkte, in denen wir mit den Kommunisten prinzipiell mehr übereinstimmen als mit den meisten Parteien der SA, aber in der Frage der Diskussionsfreiheit innerhalb der Partei trennt uns von der KP eine große und unüberbrückbare Kluft.“

Nach der Reichskonferenz hat die KP eine Liste angeblicher Trotzkisten, die angeblich den NS angehören, verfaßt und dem SA der NS die legalen Namen dieser Genossen bekanntgegeben. Ihre legalen Namen werden in den Reihen der NS ohne Rücksicht darauf, daß die Genossen dadurch der Polizei denunziert werden können, in gewissenloser Weise herumgesprochen; es kann ja, wie nach Koplenigs Zeugnis in der „Roten Hilfe“, auch in anderen kommunistischen Organisationen Polizeispitzeln geben. Der „Informationsdienst der NS“ stellt dazu fest: Die überwiegende Mehrzahl der von der KP auf die schwarze Liste gesetzten Genossen sind nicht Mitglieder und Mitarbeiter der NS, sondern politisch überhaupt nicht tätige, mit den NS lediglich sympathisierende Genossen, die sich mit Kommunisten in Diskussionen eingelassen haben und dadurch auf ihre schwarze Liste geraten sind. Einige Genossen aber, die auf

der Liste stehen, sind die energischsten Wortführer der Einheitsfront gewesen und haben in allen unseren Diskussionen den schärfsten Kampf gegen alles geführt, was nach ihrer Meinung als eine „trotzkistische Verirrung“ angesehen werden könnte.

Ergänzt wird diese neue Wendung der KP auch noch durch einen Artikel Schönau's in der kommunistischen Zeitschrift „Weg und Ziel“, der die NS nicht nur mit groben Entstellungen, sondern auch mit gefährlichen Zitaten bekämpft.

Wir halten die Aktionsgemeinschaft der beiden proletarischen Parteien in Oesterreich für unbedingt notwendig, jeden Kampf zwischen ihnen für eine schädliche Vergeudung von Kräften. Um so mehr bedauern wir, daß die KP neuerlich Methoden anwendet, die die Aktionsgemeinschaft ernsthaft gefährden.

Die Krise in der Türkei

Der Rücktritt — oder richtiger: die Entlassung — des türkischen Ministerpräsidenten Ismet Inönü ist, wie uns aus Istanbul berichtet wird, auf ernste politische Meinungsverschiedenheiten zwischen dem bisherigen Ministerpräsidenten und dem Staatspräsidenten Kamal Atatürk zurückzuführen. Insbesondere soll Kamal Atatürk dem Ministerpräsidenten zum Vorwurf gemacht haben, daß die von ihm geleitete Politik die Türkei außenpolitisch zu sehr an die Westmächte gebunden habe. Der unmittelbare Anlaß des Konflikts soll die Teilnahme der Türkei an der Konferenz von Rhon und ihre eindeutige Zustimmung zu den dort gefassten Beschlüssen gewesen sein. Demnach könnte die Entlassung Ismet Inönü's das Anzeichen einer kommenden Wendung der türkischen Außenpolitik sein, die bisher in engem Einvernehmen mit der Sowjetunion und der Balkan-Entente gegen Italiens Mittelmeeransprüche und die Südpolpläne Ditters-Deutschlands gerichtet war. Aber auch für die türkische Innenpolitik kann der Sturz Ismet Inönü's ernste Folgen haben. Der bisherige Ministerpräsident, der neben Kamal Atatürk der mächtigste Mann der türkischen Republik war (er hat — damals unter dem Namen General Ismet Pascha — im Juli 1923 die Friedensverhandlungen von Lausanne erfolgreich geführt und wurde im Oktober 1923, also vor genau 15 Jahren, der erste Ministerpräsident der türkischen Republik), galt als der eigentliche Urheber der großen kulturellen Reformen in der Türkei, insbesondere der Reform des Unterrichts und der Universitäten. Sein Nachfolger, der bisherige Wirtschaftminister Dschelal Bajar, ist eine politisch farblose Persönlichkeit und erscheint neben Kamal Atatürk völlig bedeutungslos. (eis)

In Kürze:

München. Der Stellvertreter Dillies, Geh, ist Dienstag nach Rom abgereist, um der Einladung Mussolinis Folge zu leisten.
Wien. Mittwoch wurde der Jahreskongress der Radikalsozialistischen Partei eröffnet, dessen Verhandlungen bis zum Sonntag andauern.
Rom. Mussolini wird Donnerstag vormittags vor 100.000 Funktionären der faschistischen Partei aus allen italienischen Kreisen sprechen.
Berlin. Im Amtsblatt wird ein Dekret veröffentlicht, mit welchem Theodor Wolff, dem ehemaligen Chefredakteur des „Berliner Tageblatt“, die deutsche Staatsbürgerschaft entzogen wird.
Dokohama. In einer Ansammlung von Menschen, welche auf den Eisenbahngleisen standen und sich von abfahrenden Soldaten verabschiedeten, fuhr ein elektrischer Zug hinein. Hierbei wurden 22 Personen getötet und 12 schwer verletzt.

Prager Zeitung

Deutsche Staatsfeier in Prag

Die Bezirksstelle der deutschen aktivistischen Parteien veranstaltete Mittwoch abends im Deutschen Haus eine Staatsfeier, die hohes künstlerisches Niveau zeigte und ausgezeichnet besucht war. Doktor Schweiß, der im Namen der Bezirksstelle der aktivistischen Parteien eröffnete, verlas ein Begrüßungstelegramm an den Präsidenten der Republik Dr. Beneš, das lebhaft affiniert wurde. Nach dem Vorspiel zum „Freischütz“ von Weber registrierte Dr. Schmerzenreich einen der großartigen Stifter-Briefe (über die „Freiheit als Präfix der Charaktere“) und Willi Solfer Gedichte von Freiligrath. Hugo Hofsta hl hielt die gedankentiefen und schwingvolle Rede. Das Orchester — unter Leitung des Kapellmeisters Hoffmann — brachte noch die Marschen aus „Lützow“ und das Preislied aus den „Meisterfingern“. Mit der Staatshymne schloß die schöne und würdige Feier.

Der Beginn der Republikfeiern

Am Vorabend des Staatsfeiertages legte die Prager Garnison einen Kranz am Grabe des Präsidenten-Befreiers in Lány nieder. Die stille militärische Feier des Gedenkens am Grabe des ersten Präsidenten fand um 16 Uhr statt. Außer den Kommandanten waren bei dem Pietätsakte für jede Formation einer jeden Waffengattung je ein Rotknecht und je ein Soldat des Mannschaftsstandes anwesend. Auch am Grabe des unbekanntes Soldaten in der Kapelle des Altstädter Rathauses wurde eine stille Kranzniederlegung vorgenommen. Beim Grabe hielt eine Ehrenrolle des 5. Infanterieregimentes die Ehrenwache. Ebenso wurde im Befreiungsdenkmal ein Kranz niedergelegt. An dem pietätvollen Akt beteiligten sich, ebenso wie bei dem feierlichen Akt beim Grabe des unbekanntes Soldaten Deputationen der einzelnen Formationen der einzelnen Waffengattungen.

In allen Prager Kaffeehäusern wurden heute kurze Vorträge über die Bedeutung des 28. Oktober gehalten. Am Abend wurde ein feierlicher Zapfenstreich und ein Marsch durch die Stadt abgehalten.

Eine Reihe von Persönlichkeiten regen in einem Aufruf die Gründung einer Gesellschaft an, deren Ziel die Errichtung eines Masaryk-Denkmal in Lány sein wird. Der Aufruf ruft ins Bewußtsein, daß gerade in Lány, wo der Präsident in den letzten Jahren wohnte und von wo er seine Funktionen ausübte, kein Denkmal steht. Es heißt in dem Aufruf: Wir errichten ein Denkmal, das Masaryk so darstellen soll, wie er in der Vorstellung und der Erinnerung der Menschen unserer Gegend lebt. Unterzeichnet ist u. a. der Bürgermeister von Lány Josef Krumpal, an dessen Adresse Mitgliedsanmeldungen zu senden sind.

„Misch fürs Kind“. Die Deutsche Völkerbundliga bietet zur Kenntnis zu nehmen, daß ihre Verkaufsausstellung „Juden“ und „Luzarben“ deutscher Heimarbeiten nicht, wie vom Publikum allgemein angenommen wird, als Weihnachtsausstellung eingestuft ist. Sie wird, um die alteingeführten Weihnachtsverkäufe anderer Vereine nicht zu stören, nur bis Anfang November geöffnet sein. (Deutsches Haus, Zimmer Nr. 6, täglich 10 bis 18 Uhr.) Die Ausstellung wird täglich mit neuen Gegenständen ergänzt und bietet in ihrer Mannigfaltigkeit ein schönes buntes Bild. Besonders hervorzuheben sind die reizenden preiswerten Kinderpielsachen, welche neu hinzugekommen sind.

Das Mozart-Monument der Duvetäre zur Oper „Don Juan“ wird in der im Spiegelaal des Nementinums installierten Ausstellung nur bis 1. November ausgestellt sein, weshalb die Öffentlichkeit darauf aufmerksam gemacht wird, daß die Ausstellung „Mozart und Prag“ dieselbst außerordentlichweise auch am Staatsfeiertag, den 28. Oktober, von 9—12 Uhr und von 14—17 Uhr geöffnet ist.

Strobenbahn gegen Auto: Drei Leichtverletzte. Der Kraftwagen 3—30.761 des 33-jährigen Ingenieurs Anton Kubitz aus Prag wurde gestern mittags in der Drenotegasse von einem Straßenbahnwagen der Linie 100 erfasst und auf den Gehsteig geschleudert. Hierbei wurden drei Personen, die auf dem Gehsteig standen, leicht verletzt und mußten von der Rettungsgesellschaft ins allgemeine Krankenhaus gebracht werden. Den Insassen der beiden Wagen geschah nichts.

Sturz in den Liftschacht. Der 23-jährige Elektrotechniker Wilhelm Dostal aus Litowitz glitt gestern nachmittags, während er Dräbe im Liftschacht eines Neubaus in der Fleischergasse in Prag II ammontierte, aus und stürzte drei Stock tief auf den Boden des Schachtes. Durch den Sturz wurde er schwer verletzt. Er erlitt einen Bruch des rechten Hüftes und zweier Rippen, eine Luesion der Wirbelsäule und innere Verletzungen. Die Rettungsgesellschaft brachte ihn ins allgemeine Krankenhaus.

Schwindel mit Stiefelvermittlung. Der 35-jährige Arbeitslose Anton Domanus aus Jbuzan wurde dieser Tage wegen einer Reihe von Betrugsereien verhaftet, die er an Führerinnen in Pödel und Alibod begangen hatte und die ihm insgesamt 7000 Kč eingetragen hatten. Er versprach, ihnen die Ueberführung von Alibod nach Pödel zu beschaffen, gab sich als Sekretär der staatlichen und öffentlichen Kartographen aus und zeigte auch verschiedene Dokumente

vor, die er natürlich selbst fabriziert hatte. Im erstbatter aufzutreten, eröffnete er sich ein Konto bei zwei Prager Geldanstalten, wofür er die erschwindelten Beträge anweisen ließ. Bei seiner Verhaftung behauptete er, die Dokumente von einem Unbekannten erhalten zu haben. Er wurde nach Pankras gebracht.

Pornographische Filme. Gestern nachmittags drangen Beamte der Sicherheitsabteilung in ein Dolchschönerer Gasthaus ein und erzwangen zwölf Personen — fünf Männer und sieben Frauen — die sich pornographische Filme vorführen ließen. Alle Beteiligten wurden verhaftet und das Verfahren eingeleitet. Drei Filme, die zur Vorführung bestimmt waren, wurden beschlagnahmt.

Ueberfahren. Die Direktion der Staatsbahnen in Prag meldet: Am 27. Oktober um 8 Uhr 5 Min. wurde der Streckenmeister Jaroslav Kodas bei einer Dienstreise auf dem Streckenmeisterweg durch den verpösischen Bus Nr. 3185 in Am. 601 der Strecke Smichov—Kamonic überfahren und getötet. Die Ursache des Unglücks wird erhoben.

Montag, den 1. November, wird bei der Postparafra für den Parteiverkehr nicht amtiert.

Ausflugzüge der Staatsbahn. Am 28. Oktober Sonderzug nach Lány zum Grab des Präsidenten-Befreiers. Vom 30. Oktober bis 1. November nach Dobruška und Spindlermühle zur Eröffnung des Sokolhauses in Dobruška 155 Kč. Am 31. Oktober zum Grab des Präsidenten-Befreiers 13 Kč. Anmeldungen und Informationen im Salax neben dem Wilsonbahnhof, Tel. 333-35.



Marlene Dietrich und Malcolm Douglas im Film „Engel“

Kunst und Wissen

Die Zauberflöte

Mit der deutschen Singspieleroper „Die Zauberflöte“ hat das Prager Deutsche Theater gestern abends die erste Festaufführung im Rahmen der anlässlich des 100. Gedenktages des „Don Giovanni“ in Szene gesetzten feierlichen Prager Mozarttage veranstaltet. Musikalischer Leiter des Opernabends war Operndirektor Karl Kraus, der zum ersten Male die „Zauberflöte“ dirigierte. Ihm ist vor allem die feierliche Stimmung der Aufführung und ihre Schönheit zu danken. Denn er versteht es, — wie hier schon festzustellen wurde —, alle Mitwirkenden, Orchester, Chor und Solisten, zu schönster Einheitslichkeit zu verbinden und zu geschlossenster Wirkung zu führen. In der „Zauberflöte“ bewies Kraus, daß er nicht nur gefühlsmäßig höchsten Ausdruckes fähig ist, sondern auch die leichte Hand für den Duft und die Zartheit Mozarts besitzt. Daß sein Mozart zudem noch höchst lauter sich präsentiert, sei ihm besonders gedankt. Die allzu langsamen Zeitmaße einzelner Nummern wären zu forcieren. Die solistische Vorgehensweise der Oper war die gleiche wie bei den letzten Aufführungen. Nur in der Partie der ersten Dame hörte man eine neue sangbarere Stimme, die der jugendlich-dramatischen Sängerin Eise Finf. Der Abendregie dieser „Zauberflöte“ sind Uebertreibungen in den Details der Szene vorzuziehen, die nicht immer glücklich und hilfreich waren. Das Theater war sehr gut besucht, der Beifall sehr freundlich. E. J.

Spielplan des Neuen Deutschen Theaters. Heute Donnerstag, halb 8 Uhr nachm.: Warum läßt Du, Chérie?; 7: Die Kalliste, Beginn des Aboms. 1937/38, G. I. — Freitag, 8: Voti Ruder im Takt, D. — Samstag, 7: Faust, 1. und 2. Teil, Ab. aufgeh. — Sonntag, 1/8: Bei Kerzenlicht; 8: Die Entführung aus dem Serail, im Rahmen des Mozart-Festivals.

Spielplan der Kleinen Bühne. Heute Donnerstag, 8: Menschen auf der Fischhalle; 8: Die Meise. — Freitag, 8: Fortschritte 13. — Samstag, 1/8: Das Glas, Erstaufführung. — Sonntag, 3: Die Meise, 1/8: Gilde und das Votteriespiel, Erstaufführung.

Sport-Spiel-Körperpflege

Finnischer Arbeitersport

Die besten Leistungen im Jahre 1937

Helsinki, Mitte Oktober. Die Sommerzeit in Finnland ist beendet. Der erste Frost ist da und in Nordfinland gibt es schon Schnee. Die Sport-saison hat in diesem Jahre eine Reihe bedeutender Leistungen hervorgebracht. Nachstehend führen wir die besten Resultate in der Leichtathletik, Schwimmen, Radfahren und Fußball an.

Leichtathletik: 100 Meter: Savolainen 10.6 Sek. Diese Leistung ist gleichzeitig die beste auch in der SMZ. Die Russen weisen ebenfalls keine bessere auf. — 200 Meter: Savolainen 22 Sek. Auch diese Zeit ist eine Höchstleistung in der SMZ. — 400 Meter: Rinne 50.8 Sek. Cedegaard (Norwegen) hat mit 50.1 Sek. eine bessere Zeit erreicht. — 800 Meter: Leppänen 2:01.9 Min. Hier haben acht Russen und ein französischer Genosse bessere Zeiten erzielt (1:55.2). — 1500 Meter: Leppänen 4:01.9 Min. — 5000 Meter: V. Salmi 15:13.9 und Kurmi 15:15.0 Min. Nur der Russe Snomen-It hat mit 14:59.6 eine bessere Leistung. — 10.000 Meter: Tiffanen 31:42.9 und Veltomäki 31:55.0 Min. In diesem Lauf haben vier Russen bessere Zeiten. — 25.000 Meter: Warkonen 1:26:11.4 und V. Saarinen 1:26:21.0 Std. — 110 Meter Hürden: V. Lehtinen 15.5 Sek. und Tamminen 15.8 Sek. Zwei Russen haben vier nur bessere Zeiten (15.0). — 400 Meter Hürden: Helio 57.2 und Hirteläinen 57.2 Sek. Wieder haben nur zwei Russen bessere Zeiten (56.3). — Weitsprung: Lehtonen 7.21 Meter. Zwei Russen haben 7.37 und 7.30 erreicht. — Hochsprung: V. Lehtinen 1.90 Meter. Zwei Russen



Sonja Henio in dem Film „Auf dünnem Eise“.

Auch im Schwimmen sind die Resultate gut. Männer: 100 Meter: Leskinen 1:18.0 Min.; 200 Meter: Leskinen 2:49.3; 400 Meter: Leskinen 6:00.1 Min. (alles Brust). — 100 Meter Rücken: Saarinen 1:18.5 Min.; 200 Meter Rücken: Ekholm 3:02.1 Min. — 50 Meter Freistil: Masvio 29.2 Sek.; 100 Meter: Rainio 1:06.1 Min.; 200 Meter: Rainio 2:32.0 Min.; 400 Meter: Saarinen 5:28.7 Min.; 500 Meter: Suranen 7:19.2 Min.; 1000 Meter: Kola 15:10.3 Min. — Frauen: 50 Meter Freistil: 35.6 Sek.; 100 Meter: Leskinen 1:19.7 Min.; 200 Meter: Leskinen 3:00.1 Min. — 100 Meter Brust: Vuolinen 1:29.4 Min.; 200 Meter: Vuolinen 3:16.7 Min. — 50 Meter Rücken: Leskinen 44.2 Sek.; 100 Meter: Rainio 1:40.3 Min. Im Radfahren konnte man folgende Leistungen verzeichnen: Radfahren: 5 Kilometer:

„Wer baut, schafft Arbeit“

und ein Norweger haben 1.91 bis 2.01 erzielt. — Stadthochsprung: Martelius 3.80 Meter. Osoin (ein russischer Letze) und zwei andere Russen sind 4.00 bis 4.20 gesprungen. — Dreisprung: Lehtonen 14.85, Tammi 14.70 und Kurmi 14.47 Meter. Diese Resultate sind besser als die russischen Leistungen. — Speer: Antonen 69.67, Mattila 67.14 und Rantavara 66.34 Meter. Gleich nach ihnen folgt der Schweizer Genosse Pühlmann mit 64.12. —

Offert-Ausschreibung

In einer größeren freien Gewerkschaft — Dienstort Rußia — ist die Stelle einer Korrespondentin zu besetzen. Bewerberinnen müssen folgenden Bedingungen entsprechen: Mit gutem Erfolg absolvierte Handelsschule; vollkommene Beherrschung der deutschen und der schwedischen Sprache in Wort und Schrift; Fähigkeit, Uebersetzungen von einer der beiden Sprachen in die andere dreidreif herzustellen; Übung in Stenographie (Gabelberger) und Maschinenschriften. Handschriftlich hergestellte Offerte sind bis längstens 1. November 1. J. unter der Chiffre V. S. II. an die Administration des Blattes zu richten. 4420

Distanz: Elin 44.42 Meter. Hier haben der norwegische Genosse Karnes (46.39) und zwei Russen bessere Resultate. — Hammer: Weid 49.33 Meter. Nur der Russe Scheitel hat mit 49.86 mehr erreicht. — Angel: Elo 14.72. Zwei Russen haben bessere Resultate (Kana 15.50).

Valonen 7:52.8 Min.; 10 Kilometer: Valonankare 16:04.2 Min. — Straßenfahren: 30 Kilometer: Liljequist 50:27.0 Min.; 40 Kilometer: Eärata 1:08:13.8 Std.; 50 Kilometer: Liljequist 1:22:35.0 Std.; 60 Kilometer: Valonen 1:43:23.0 Std.; 100 Kilometer: Doman 2:49:29.0 Std.; 120 Kilometer: Liljequist 3:48:24.0 Std. — Frauen: Straßenfahren: 5 Kilometer: Kollanen 8:05.5 Min.; 10 Kilometer: Kollanen 17:49.1 Min.

Vereinsnachrichten

Ortsgruppe Prag: Sonntag, den 31. Oktober, Zusammenkunft 10 Uhr Endstation der 5er Elektrischen in Klub-klub, Wanderung Profopostal, Radotin, Führerin: Wintermih.

Rudolf Riemer
Färberei und chemische Reinigung
Gegründet 1885
Indanthrenfärberei, Enlanisieren (Mottenecht-machen) von Teppichen, Pelzen, Polstermöbeln, Woll-waren und Wollgarnen, Weißwäscherei, Plissieren
Filialen und Annahmestellen in zahlreichen Städten der Republik

Bezugsbedingungen: Bei Bestellung ins Haus oder bei Bezug durch die Post monatlich Kč 16. — vierteljährlich Kč 48. — halbjährlich Kč 96. — ganzjährig Kč 192. — Inletate werden laut Tarif billigt berechnet. Bei öfteren Einkäufen Preisnachlaß. — Rückstellung an Manuskripten erfolgt nur bei Einlieferung der Retourmarken. — Drucker: „Orbis“, Druck-, Verlags- und Zeitungs-A.G. Prag.

Zwischen Krise und Konjunktur

Die Chancen der weltwirtschaftlichen Entwicklung

Wenige Jahre vor dem Ausbruch der letzten Weltwirtschaftskrise wurden einige Gebiete des weiten asiatischen Kontinents von einer schweren Hungernot heimgejagt. Millionen Menschen gingen an ihren Folgen zugrunde. Zur gleichen Zeit aber nahmen in den großen Getreideländern der Welt die Getreide-, besonders die Weizen-, Vorräte stark zu. Für die wachsenden Erntemengen gab es nicht genügend Abnehmer. Die Vorräte drückten auf die Preise, die schließlich so tief stürzten, daß sie den Farmern nicht einmal mehr die Produktionskosten deckten. Aber trotz dieser Preise blieben sie auf ihren gewaltigen Vorratsmassen sitzen.

Die landwirtschaftliche Bevölkerung der Vereinigten Staaten von Nordamerika, von Kanada, Argentinien und Australien und auch die der süd- und osteuropäischen Getreideländer verschuldete stark und die Staaten gerieten wegen der ausfallenden Steuern und der erforderlichen staatlichen Subventionen in schwere finanzielle Schwierigkeiten. Sie und die Massen ihrer Bevölkerung schieden als lauffähige Konsumenten von Industriewaren an den Weltmärkten aus. Der Weltwarenhandel der großen Industrieländer erlitt einen starken Rückschlag. Kurz, die Agrarkrise beschleunigte den Ausbruch der Krise in der Industriewirtschaft und mündete so in die allgemeine Weltwirtschaftskrise, die kein Land verschonen sollte und die in der Wirtschaft so ungeheuerliche Verheerung anrichtete.

Im industriellen Sektor der Weltwirtschaft hatten sich die Krisenmomente zu Beginn des Jahres 1929 schon gebildet. Das ungelöste Problem der internationalen Verschuldung führte zu Störungen im internationalen Kreditmechanismus und die Industrie fand für die durch eine überhäufte Nationalisierung der Produktion mächtig gesteigerte Warenmenge keinen genügenden Absatz. Die Anarchie der kapitalistischen Wirtschaftsverordnung ließ das Weltmeer der Arbeitslosen tief an anschwellen und verringerte damit den Kreis der Konsumenten, die die täglich wachsenden Warenmengen kaufen sollten.

Der New Yorker Börsenkrach vom Oktober 1929 signalisierte für alle Kontinente den offenen Ausbruch einer kapitalistischen Krise der Weltwirtschaft, wie sie von dieser zerstörenden Wucht noch nie erlebt worden war. Die industrielle Produktion und der Weltwarenhandel schrumpften auf einen Bruchteil des Hochkonjunkturjahres zusammen, die Preise für Agrar- und auch für Industrieprodukte stürzten bis zu einem Tiefpunkte, den manche von ihnen seit der Jahrhundertwende nicht mehr zu verzeichnen hatten. In allen Ländern

mußten große Teile des Volkes als Arbeitslose unterkühlt werden. 30 bis 35 Millionen Arbeitslose dürfte es in der schlimmsten Zeit der vergangenen Weltwirtschaftskrise gegeben haben. Diese gewaltige Erschütterung der sozialen Basis von Millionen Menschen schloß in europäischen und in mittel- und südamerikanischen Staaten die politische Herrschaftsordnung und gab dem Faschismus Chancen.

Der Tiefpunkt der Weltwirtschaftskrise dürfte im allgemeinen in den Jahren 1932/1933 erreicht worden sein. Der industrielle Produktionsindex der Welt ohne Rußland (1928 = 100) war bis zum Jahre 1932 auf 65,1 zurückgegangen und hatte sich 1933 bereits auf 74,7 erholt. Die Welthandelsumsätze haben dem Werte nach von 284,1 Milliarden Reichsmark im Jahre 1929 auf 98,0 Milliarden im Jahre 1934 abgenommen. Sie sind also in den fünf Krisenjahren um rund zwei Drittel zurückgegangen. Dazu hat allerdings der Sturz der Warenpreise viel beigetragen, denn der Menge nach ergibt in den gleichen Jahren ein Rückgang der Welthandelsumsätze um nur etwa ein Drittel.

Der neue Aufschwung der Weltwirtschaft hat sich auf den einzelnen Gebieten und in den verschiedenen Ländern in ungleichmäßigem Tempo durchgesetzt. Nicht nur, daß zu der Erhöhung der industriellen Weltproduktion besonders die beschleunigte Industrialisierung der Agrarkstaaten beigetragen hat, auch mehrere der alten Industrieländer haben ihre industrielle Erzeugung während der gegenwärtigen Konjunkturperiode erheblich über den Stand von 1929 hinaus entwickeln können. In erster Linie gilt dies für England. Wird die Entwicklung der Weltproduktion nicht durch eine jähe Stodung unterbrochen, so dürfte sie im laufenden Jahre um etwa 12 bis 15 Prozent höher liegen als 1929.

Am das Ausmaß des Produktionsausfalls zu illustrieren, seien die Halbjahresziffern der Weltproduktion aus dem Jahre 1932 der neuesten Halbjahresziffern 1937 gegenübergestellt. Es betrug die Weltproduktion:

	1. Halbjahr	Halbjahr
	1937	1932
Steinkohle (Mill. Ton.)	637,8	478,3
Erdöl (Mill. Ton.)	134,2	90,3
Rohelisen (Mill. Ton.)	50,2	19,7
Rohstahl (Mill. Ton.)	68,5	25,8
Kupfer (1000 Ton.)	1126,0	465,0

Die Vorräte an den Weltwarenmärkten sind bis in den Sommer 1937 hinein fortgesetzt zurückgegangen. In einigen Rohstoffen, auf die vor allem die Rüstungsindustrie angewiesen ist, war vorübergehend ein direkter Mangel festzustellen, so daß einige internationale Kartelle eine Lockerung der bestehenden Produktionsrestriktion zuließen. Die Warenpreise sind in der Aufschwungsperiode ebenfalls stark gestiegen, doch hat diese Aufwärtsbewegung vor mehreren Wochen eine Unterbrechung erfahren. Der Weltwarenhandel hat den Anschluß an die Weltkonjunktur erst später gefunden. Obwohl die verschiedenen Welthandelsstatistiken von einander abweichen, so läßt sich doch feststellen, daß die Welthandelsumsätze mengenmäßig im zweiten Vierteljahr 1937 die Höhe von 1929 wieder erreicht haben, während ihr Wert infolge der niedrigeren Preise noch hinter dem damaligen Wert zurückbleibt. Doch hat der Weltwarenhandel als auch in bezug auf den Anteil der einzelnen wesentlichen Veränderungen erfahren.

Mitte Oktober 1937 hält die Weltkonjunktur der Wirtschaft an einem Punkt, von dem aus die Chancen der weiteren Entwicklung recht verschieden beurteilt werden. Der Preisrückgang an den Weltwarenmärkten, die Unruhe an den Weltbörsen, die gefährlichen Spannungen in der Weltpolitik, das fortwährend niedrige Lebensniveau breiter Bevölkerungsschichten in allen Ländern im Zusammenhang mit den auch in der Hochkonjunktur noch immer überall vorhandenen Resten einer Massenarbeitslosigkeit, lassen vielen das Gerannähen einer neuen Krise erkennen. Optimistische Beobachter betonen hingegen die günstige Wirtschaftslage in den Vereinigten Staaten und in England und erwarten, daß die internationale Rüstungswelle durch eine neue Auftragsflut die Konjunktur noch weiter hebt. Sie erblicken künftige Antriebsmomente in den in Aussicht genommenen öffentlichen und privaten Investitionen und meinen, in diesem und im nächsten Jahre sei der Ausbruch einer neuen Weltwirtschaftskrise nicht zu befürchten.

Uns will dünken, die Arbeiterklasse führe am besten, wenn sie sich weder pessimistisch noch optimistisch einstellt, sondern wenn sie die wirtschaftliche Entwicklung aufs schärfste beobachtet und sich und ihre Organisationen dazu befähigt, die Aufgaben zu erfüllen, zu denen die jeweilige Situation sie verpflichtet.

nur in diesen Packungen:

Sidol bester Metall-Polier
Sirax Schneepulver
Jumbo

Bewährte einheimische Qualitätszeugnisse

„MILKA“-KERZEN
E. Kopschitz & Co.
Kerzenfabrik Troppau.

Hohe Qualität Niedrige Preise
Wir bitten beim Einkauf um Berücksichtigung der Marke „MILKA“

Schafwollwaren-Fabrik
Josef Špaček & Söhne
Prostějov
Lieferant des GEC-Verbandes

SIEGEL & Co.
Mech. Leinen- u. Baumwollwarenweberei
Zwittau, Mähren
Telephon 89 Telegramm-Adresse: SIEGROS

Erzeugt: Damast-Tischtücher und Servietten. (Gedecke) weiß und färbig • Damastgradel u. Inlette für Bettwäsche • Damasthandtücher u. Geschirrtücher • Damastmatratzengradel und Bettuchleinen • Buntgestreifte Segel für Sommerplachen und Streckessel • Einkaufs- und Badetaschen • Schneiderzugehör

Inferieren bringt Erfolg!

Wilhelm Pelly
Fabrik feiner Liköre u. Spirituosen
Politz a. d. Mettau
Lieferant der Konsumvereine

DACHPAPPEFABRIK
WIEDERMANN & MARTHA ŠAROCH
HOHENSTADT
Nordmähren

DER EDELSTE BAUSTOFF
GLAS GLAS GLAS

Emil Rohn
Morzovice
empfiehlt sein großes und reichhaltiges Lager von
Korbflechter-Waren
in allen Preislagen

WER RECHNEN MUSS kauft Stahlrohrmöbel! Sie sind immer modern, immer sauber und machen für wenig Geld Ihr Heim doppelt gemütlich!

Mücke-Möbel
Fryštát
erzeugt Qualitätsmöbel

Armierete Schleuderbetonrohre
System
„VIANINI“
Für Wasserleitungen, Kanalisationen, Melorationen, Straßendurchlässe und Kabelkanäle

JOHANN FRANZ GERZABEK
Lipník n. Bečvou
Schafwollwaren- und Filzfabriken

Kampf und Vormarsch unserer Konsumgenossenschaften

Eindringlicher als an irgend einem anderen Gedentage kommt und am 28. Oktober die weltgeschichtliche Bedeutung jener Ereignisse zum Bewußtsein, die im Herbst 1918 das Ende des Krieges begleiteten und das politische Gepräge Mitteleuropas völlig veränderten. Dem rückwärtigen Betrachter sind vielerlei Erinnerungen gegenwärtig. In den Vordergrund seines geistigen Blickfeldes drängen sich jedoch vor allem jene Geschehnisse, an denen er unmittelbar selbst beteiligt war. Sind es Erinnerungen an Versammlungen oder Konferenzen, an denen er teilgenommen hatte, deren Ergebnis die Gründung einer Organisation war, der er noch angehört, so vergleicht er die Verhältnisse jener Zeit mit den heutigen und ist befriedigt, wenn er feststellen kann, daß das damals begonnene Werk sich gut entwickelt hat. So werden viele tausende Genossenschaftler zurückdenken an die Versammlungen der Nachkriegszeit, in der sie die Gründung genossenschaftlicher Verteilungsstellen oder selbständige Konsumgenossenschaften vorbereitet haben.

Nach dem Umsturz stand die deutsche Konsumgenossenschaftsbewegung unseres Landes vor schweren Aufgaben. Durch den Zusammenbruch der Hohenzollernmonarchie, losgelöst von den Wiener Zentralorganisationen, war sie eine Zeitlang ohne Revisionsverband und ohne eigene Großeinkaufsgesellschaft. Erst am 6. Juli 1919 wurde der Verband deutscher Wirtschaftsgenossenschaften gegründet, dessen Statuten am 11. September 1919 von der Politischen Landesverwaltung genehmigt wurden, womit er zugleich auch die Revisionsbefugnis erhielt. Die Warenvermittlung erfolgte zunächst durch die Hauptniederlassung der Großeinkaufsgesellschaft österreichischer Consumvereine (GÖC) in Prag, die dann im Jahre 1920 zu einem selbständigen Unternehmen der deutschen Konsumgenossenschaften in der Tschechoslowakischen Republik wurde.

Die deutschen Konsumgenossenschaften in den historischen Ländern vereinigten im Jahre 1918 mit ihren schon rund 190.000 Mitgliedern fast die Hälfte der Mitglieder der gesamten, dem österreichischen Zentralverband angehörenden Konsumgenossenschaften. Die Eigenproduktion war jedoch auf die Bäckereien der Konsumgenossenschaften beschränkt, und an genossenschaftlicher Eigenproduktion war in diesem Bereiche überhaupt nichts vorhanden, als eine primitiv eingerichtete Marmeladefabrik in Retzowitz, die im Jahre 1917 von der österreichischen Großeinkaufsgesellschaft erworben wurde, um die Mitglieder in der Zeit des Fett- und Buttermangels mit Marmelade versorgen zu können.

Auf diese Zeit rückblickend, läßt sich durch einen Vergleich des heutigen Standes mit jenem im Jahre 1918 klar erkennen, welche unermüdliche Pionierarbeit erforderlich war, um der Genossenschaftsbewegung den Weg zu bahnen. Vierterlei Hindernisse und Schwierigkeiten gab es zu überwinden. Als unmittelbar nach dem Kriege die Verbraucher in großen Scharen den Konsumgenossenschaften beitraten, bereitete schon der vielerorts fühlbare Mangel an genossenschaftlich geschultem Personal und Funktionären ernste Sorgen. Zahlreiche Konsumgenossenschaften wurden neu gegründet. Große Gebiete, wie Südböhmen und Südwesböhmen, wurden der Bewegung neu erschlossen; hürnisch wurde in hunderten Orten die Eröffnung von Verteilungsstellen verlangt.

In deutlich hatte der private Handel in der Kriegs- und ersten Nachkriegszeit sein wahres Gesicht gezeigt.

Zur gleichen Zeit als Brotkrumen umgelöst wurden und Menschen Hungeres starben, wurden knapp gewordene Lebensmittel durch die Hinterhütten der Kaufleute zu Kriegsgewinnen bringenden Wucherpreisen verschahert. Die in normalen Zeiten den Kunden gegenüber üblichen schmeicheleichen Phrasen hatten einem anderen Tone Platz gemacht. Unhöflich, ja barsch begegneten viele Händler jenen Frauen, die zu staatlich festgesetzten Höchstpreisen die ihnen ausstehenden Mengen an Mehl, Zucker, Fett, Seife und andere Artikel abholten. Demunungslos tobte sich in vielen Orten die Profügler aus und es kam dort erst Ordnung in die Verteilung der staatlich bewirtschafteten Lebensmittel, als die genossenschaftliche Verteilungsstelle geschaffen wurde. Für viele tausende Verbraucher waren diese Zustände ein Lehrreicher Anschauungsunterricht vom Wesen des Profitgeschäfts. An jene Zeiten, die vielen Hausfrauen Lebenslang in Erinnerung bleiben, mögen die heutigen Lobredner des Privathandels denken, oder sich davon erzählen lassen, falls sie es selbst nicht miterlebten.

In scharf und verantwortungsbewußter Arbeit haben die Konsumgenossenschaftlichen Funktionäre die ihnen zur Leitung anvertrauten gemeinnützigen Unternehmungen ausgebaut. Sie haben in einigen Gebieten moderne genossenschaftliche Fleischerereien geschaffen und so mancherorts das Preisdiktat der privaten Fleischermeister gebrochen. Sie haben durch systematische Aufklärung den Mitgliedern gelehrt, daß die Verbraucher aus eigener Kraft sehr wohl imstande sind, ihre eigenen Kaufleute und ihre eigenen Fabrikanten zu sein. Sie haben das Verteilungsstellennetz der Konsumgenossenschaften erweitert. Die Verbraucher sind heute auch in den Dörfern nicht mehr darauf angewiesen, bloß Kunden eines Privatgeschäftes zu sein, dessen Inhaber sie Gewinne bringen, aber keinerlei Einfluß auf die Leitung des Geschäftes haben. Sie können sich durch den Beitritt zur Konsumgenossenschaft das Recht des Mitbestandes und der Mitbestimmung auf diesem Teilgebiet der Wirtschaft erwerben. Sie wählen sich selbst ihre Beauftragten zur Führung des gemeinsamen Unternehmens und sie verteilen unter sich die erzielte Erbringung in dem Verhältnisse, wie jedes Mitglied durch seinen Einkauf zum Geschäftserfolge beigetragen hat. Sie legen alljährlich einen Teil der Erbringungen zur Festigung und zum Ausbau ihrer Genossenschaft zurück.

Mit diesen einfachen Mitteln haben sich die Verbraucher nicht nur ihre eigenen Höfen, hygienisch einwandfreien Läden geschaffen, sondern sie haben durch den organisierten Verbrauch auch den Grundstein zur Errichtung genossenschaftlicher Fabriksbetriebe gelegt.

Zielbewußt wirken die organisierten Verbraucher an dem Ausbau der genossenschaftlichen Eigenproduktion mit, indem sie den genossenschaftlichen Erzeugnissen stets den Vorrang geben. Sie verfolgen dabei das Ziel, die Preisdiktate der Kartelle zu brechen.

In Ländern, wo die Genossenschaftsbewegung schon stark genug ist, sind den Kartellen enge Schranken gezogen. Diese Tatsache muß selbst der blasse Neid unserer Gegner anerkennen. So brachte die „Wirtschaftliche Rundschau“, eine Zeitschrift, die von der Firma Meinel & Co. herausgegeben wird, einen Artikel mit der Überschrift „Warum Schwedens Wirtschaft blüht“, in dem es unter anderem heißt:

„In seiner inneren Dankepolitik bemüht sich Schweden ebenfalls, im Gegensatz zu den meisten Ländern, die Stellung des Konsumenten zu stärken. Zunächst durch eine sehr weitherige Sozialpolitik, dann durch die Förderung der Konsumgenossenschaften, die wiederholt gegen Preisverhöhen durch Kartelle und Monopole mit Erfolg aufgetreten sind.“

Aber auch in unserem Land schreitet die Genossenschaftsbewegung rüstig vorwärts. Noch hat unsere Bewegung nicht jenen starken Einfluß auf die Gesamtwirtschaft, wie die schwedische oder englische Genossenschaftsbewegung, denn sie war durch die Krise in ihrer Entwicklung gehemmt und hatte Belastungsproben zu bestehen, die den nordischen Genossenschaften erspart geblieben sind. Kaum war die hürnische Gründungszeit vorbei, ist die erste größere Wirtschaftskrise in unser Land hereingebrochen. Laufende Privatgeschäfte meldeten zum Schaden der gesamten Volkswirtschaft Ausgleich und Konkurs an. Roteriell wurden in dieser Zeit auch die Konsumgenossenschaften geschwächt, denn durch den Preissturz wurden die Warenlager entwertet und die Umsätze gingen infolge der Arbeitslosigkeit der Mitglieder zurück. Organisationsfaktor aber gingen die Konsumgenossenschaften gekräftigt aus dieser Krise hervor, denn die genossenschaftlichen Funktionäre lernten aus den Erfahrungen und zogen daraus die richtige Schlussfolgerung, daß die

Widerstandskraft der Bewegung durch den Zusammenschluß kleiner, finanziell schwacher Genossenschaften zu großen leistungsfähigen Unternehmungen gekräftigt

Viele TAUSENDE SCHAFFENDE HÄNDE



sind ständig am Werke, eine genossenschaftliche Wirtschaft aufzubauen, die dem Schutze und den Interessen der Verbraucher dient. Gegen kapitalistische Ausbeutung und gegen das Marktdiktat der Kartelle können sich die Verbraucher am besten mit eigenen Einrichtungen zur Wehr setzen, mit dem eigenen Verkaufsapparat und der zentralen

GENOSSENSCHAFTLICHEN EIGENPRODUKTION

Die Mitglieder der Konsumgenossenschaften sind die Besitzer und die alleinigen Nutznießer dieses Aufbauwerkes. Werdet Mitglieder der Konsumgenossenschaften und fördert den Ausbau ihrer zentralen Eigenproduktion durch die Bevorzugung der qualitativ hochstehender

GEC ERZEUGNISSE



twied und die Grundlage zu einer festgefügtten Organisation bildet. Dieser Konzentration der Kräfte ist es mit zu danken, daß die Konsumgenossenschaften auch dem fürchterlichsten Krisentum trotzen konnten, der in den vergangenen Jahren wiederum so viele Privatunternehmungen hinwegfegte.

Mit der gleichen, den genossenschaftlichen Funktionären eigenen Zähigkeit und Ausdauer wurde die zentrale genossenschaftliche Eigenproduktion ausgebaut. Aus der alten Marmeladefabrik entstanden allmählich die modernen Nahrungsmittelwerke. Planmäßig erfolgte die Errichtung anderer Fabriken, so die Fischorien-, Kanditen- und Schokoladenfabrik, der Nischkonserverbetrieb, die Seifen- und Wollwaren- und Essigzerzeugung, die große moderne Mähschneefabrik in Warringen, die Woll- und Konfektfabrik in Jnaim. Alle diese Betriebe sind Gemeinschaftseigentum der organisierten Verbraucher; alle Betriebe werden vorbildlich verwaltet. In allen Betrieben sind die Wohn- und sozialen Einrichtungen mindestens ebenso gut, wie sie die besten Privatbetriebe der gleichen Branche bieten. Die eigenen Umsätze der genossenschaftlichen Eigenproduktion beweisen, daß die Mitglieder mit der Qualität zufrieden sind. Im letzten Jahr wurden Waren im Werte von rund 64 Millionen Kč erzeugt. Alle organisierten Verbraucher auf diese prächtige Entwicklung blicken.

Das Bekenntnis der Genossenschaftsbewegung zur Demokratie und ihre Einsatzebereitschaft für die Verteidigung der demokratischen Regierungsform zieht ihr die Feindschaft jener Kreise zu, die dem kapitalistischen Wettbewerbes überfahren.

Kampfergründer als dies jemals vorher der Fall war, kommt hier der Kampf zwischen zwei Weltanschauungen zum Ausdruck. Während unsere Gegner sich in der Verteidigung der bestehenden kapitalistischen Wirtschaftsordnung erschöpfen, kämpft die Genossenschaftsbewegung um die Ueberführung der Wirtschaft in die Hände des Volkes.

Von 1918—1937

Entwicklung und Probleme der tschechoslowakischen Wirtschaft

Will man die wirtschaftlichen und sozialen Lebensprobleme der Tschechoslowakei, insbesondere der deutschen Industriebevölkerung dieses Landes erkennen, muß man von jenen großen Ereignissen ausgehen, welche zu Ende des Weltkrieges das politische Leben Mitteleuropas und die Voraussetzungen des Daseins seiner Bevölkerung gestaltet haben.

Das Gebiet der Tschechoslowakei ist im Jahre 1918 aus der österreichisch-ungarischen Monarchie herausgeschnitten worden. Die wirtschaftliche Struktur des Staates und seiner Bevölkerung wurde dadurch wesentlich geändert. Während von den 52 Millionen Einwohnern der Monarchie etwa 14 Millionen, das ist also etwas mehr als ein Viertel, auf die Tschechoslowakei entfielen, verblieben auf dem Boden des neuen Staates etwa zwei Drittel bis drei Viertel der Industrie des alten. Wir nennen einige Beispiele: 75 Prozent der Baumwollspinnereien, 80 Prozent der Baumwollwebereien, 87 Prozent der Webstühle in der Wollindustrie, 75 Prozent der Schuhindustrie, 93 Prozent der Zuckerindustrie, 75 Prozent der Glasindustrie, ebenso viel Prozent der chemischen Industrie und fast 100 Prozent der Porzellanindustrie. Die Folge davon war, daß sich für diese Industrien der Innenmarkt verengte und daß, sollten diese Industrien in ihrem alten Umfang erhalten werden, sie in größerer Nähe als dies im alten Österreich der Fall gewesen ist, auf die Ausfuhr angewiesen waren.

Es ist nun das Eigenartige, daß in den ersten Jahren der Nachkriegszeit dieses Lebensproblem der Tschechoslowakischen Republik für unsere Erkenntnis etwas verdeckt war. Nach dem Weltkrieg herrschte ein gewaltiger Warenmangel der im Kriege von Verbrauchsgütern ausgeplünderten Bevölkerung, so daß die Nachfrage auf dem Innenmarkt das normale Maß überstieg. Dieser Warenmangel konnte aber auch befriedigt werden, weil infolge der gestiegenen Macht der arbeitenden Klassen eine Angleichung der Löhne an die im Kriege und nach dem Kriege gestiegenen Warenpreise erfolgte. Dazu kam noch, daß der

Es ist interessant festzustellen, daß sich während der Hochkonjunktur von 1926 bis 1929 der wirtschaftliche Aufstieg in der Tschechoslowakei in rascherem Tempo vollzogen hatte als jener der Weltwirtschaft. Von 1926 bis 1929 stieg der Index der Weltproduktion (1929 = 100) von 71 auf 107, derjenige der Tschechoslowakei von 53 auf 106, der Zuwachs betrug im Weltdurchschnitt 51 Prozent, in der Tschechoslowakei aber 100 Prozent, vollzog sich demnach in der Tschechoslowakei doppelt so rasch. Das muß beachtet werden, wenn man den Verlauf der Wirtschaftskrise in der Tschechoslowakischen Republik richtig beurteilen will. Während im Verlauf dieser Krise der Weltmarkt auf ungefähr einem Drittel seines Umfangs, den er in den Jahren der Konjunktur angenommen hatte, zurückgegangen war, sank der Außenhandel der Tschechoslowakischen Republik fast auf ein Viertel. Hatte die Ausfuhr der Tschechoslowakei 1928 21,2 Milliarden Kč betragen, so sank sie 1933, auf dem Tiefpunkt der Krise, auf 5,85 Milliarden Kč, das sind 28 Prozent. Auch die Arbeitslosigkeit erreichte im Februar 1933 ihr größtes Ausmaß mit 920.000 gemeldeten Arbeitslosen und der Index der industriellen Produktion hatte im ersten Vierteljahr 1933 mit 58 seinen tiefsten Punkt erreicht.

Seither sind wir in eine neue Phase des industriellen Zyklus eingetreten. Der Produktionsindex der Tschechoslowakischen Republik stieg 1934 auf 66,5, 1935 auf 70,1, 1936 auf 80,2 und hatte im Juli 1937 99,2 erreicht, d. h. fast den Stand der Hochkonjunktur von 1929. Ebenso war die Arbeitslosigkeit zurückgegangen, im September 1935 war die Zahl der Arbeitslosen rund 573.000, im September 1936 fast 480.000, im September 1937 etwas über 230.000. Ebenso stieg der Umfang des Außenhandels. Die Ausfuhr hatte 1936 die Höhe von 8 Milliarden Kč erreicht, betrug also 38 Prozent des Höchststandes von 1928. Im Jahre 1937 hat sich die günstige Entwicklung des Außenhandels weiter fortgesetzt, in den ersten acht Monaten des Jahres 1937 war die Ausfuhr fast so groß wie im ganzen Jahre 1936.



Seit einem Jahrzehnt bewährt sich bei Husten, Heiserkeit u. Grippe

MARSMALZ
Erzeugt von Fa. MARS, Aussig a. E.

Wert der Währungseinheit infolge der Vermehrung des Papiergeldumschlages gefallen war, dadurch waren auch die Produktionskosten im Verhältnis zum Ausland gesunken und die tschechoslowakischen Waren konnten die fremde Konkurrenz auf dem Weltmarkt aus dem Felde schlagen. Bester Export und gesteigerte Nachfrage auf dem Binnenmarkt boten unserer Industrie Absatz und unseren Arbeitern Beschäftigung.

Wohl wurde diese günstige industrielle Entwicklung durch Rückschläge unterbrochen, im allgemeinen hielt aber die günstige Konjunktur bis 1929 an. Die große Krise der Weltwirtschaft, die auch ihre Wellen nach der Tschechoslowakei warf, stellte uns allen erst die wahren wirtschaftlichen und sozialen Probleme dieses Landes klar vor Augen.

Trotzdem kann man noch immer von keiner Hochkonjunktur in der Tschechoslowakei sprechen. Selbst in dem Augenblick, da die Arbeitslosigkeit ihren tiefsten Stand erreicht hat, gab es bei uns nicht viel weniger als eine Viertelmillion Arbeitslose. Ebenso hat die Entwicklung der Löhne noch nicht das Niveau der letzten Hochkonjunktur erreicht. 1929 war der Durchschnittslohn der bei der Zentralsozialversicherungs-gesellschaft versicherten Arbeiter Kč 19,11, war dann 1935 auf Kč 15,92 gesunken und ist bis Juli 1937 bloß auf Kč 17,29 gestiegen. Das hält den Verbrauch bei uns bisher in engen Grenzen und ebenso lassen die noch immer andauernden Schwierigkeiten des Exportes es zu keiner vollen Entfaltung des Außenhandels kommen. Wenn auch nicht übermäßig fühlbare Rückschläge der Konjunktur

Concordia
VERSICHERUNG
REICHENBERG

40 eigene Filialen,
Geschäftsstellen an
jedem größeren Orte

100 Liter Blut durchströmen täglich die Schilddrüse, die aus Jod ein Hormon aufbaut, das die Entwicklung und den seelischen und körperlichen Zustand des Menschen reguliert. Bei Jodmangel kann die kleine Drüse diese Arbeit nicht einwandfrei bewältigen, sie wuchert zum Kröpf. Ein Jodüberschuß erzeugt oft Blöhaugen, Erregbarkeit usw. (Basedow). Den genauen Tagesbedarf an Jod enthält 1 Rippe Gehes Jodschokolade, das bekannte Mittel gegen Kröpf. 1 Tafel Gehes Jodschokolade mit 14 Rippen kostet in der Apotheke Kč 8.—.

UNION
VERSICHERUNGS-A.-G.
ZENTRALE: PRAG MASARYKOVO NABŘ. 4

FILIALEN:
REICHENBERG - BRÜNN - BRATISLAVA
VERTRETUNGEN IM GANZEN BEREICHE DER REPUBLIK

LEBENS- UND SACHSCHADEN-VERSICHERUNGEN ALLER ART

Einen Petroleumgaskocher?
Ja, aber nur den modernsten, den
Perfektus Nr. 40

Sieht aus wie ein Spirituskocher, hat wie dieser eine regulierbare Flamme, brennt aber mit dem billigen Petroleum, hilft Ihnen im Haushalt sparen!

ERNST HÄHNEL
Brandau i. B.

LEBKUCHEN

ALLER ART
DOETKER'S
LEBZELT PULVER
MARKE «HELLER KOPF»

in den letzten Wochen eingetreten sind, ist man doch zur Vorsicht und gezwungen unsere wirtschaftliche Lage immer wieder zu verfolgen und jene Maßnahmen anzuwenden, welche die Räder der Wirtschaft rascher in Gang bringen können.

Man darf bei der gegenwärtigen Konjunktur nicht vergessen, daß sie zum Teil eine Nützungskonjunktur ist, daß also nicht alle Werte, die erzeugt werden, in Form von Lohn und Verbrauchsgütern wieder in den Kreislauf der Wirtschaft zurückkehren. Die Nützungen in der ganzen Welt bringen die Gefahr mit sich, daß die Nützungsindustrie stärker wächst als die Verbrauchsgüterindustrie und der Verbrauch dadurch dem Wachstum der Produktion nicht nachkommen kann. Dieselbe Gefahr entsteht dadurch, daß es wie gesagt noch immer hunderttausende von Arbeitslosen bei uns gibt, deren Kaufkraft auf dem niedrigsten denkbaren Niveau ist und diese Zahl der Arbeitslosen hat wieder ihren Grund in der noch immer fortschreitenden Nationalisierung. Während der Produktionsindex anzeigt, daß die Erzeugung im Durchschnitt denselben Umfang angenommen hat wie 1929, zeigt die Zahl der Arbeitslosen, daß weniger Arbeiter notwendig sind als im letzten Jahre der Hochkonjunktur, um dieselbe Menge von Waren zu erzeugen.

Ganz besonderes Augenmerk müssen wir auch der Tatsache zuwenden, daß gewisse Industrien hinter dem allgemeinen Durchschnitt der Entwicklung der Produktion zurückgeblieben sind und daß in gewissen Gebieten die Arbeitslosigkeit eine viel größere ist als dem Landesdurchschnitt entspricht. Es handelt sich hier um die deutschen Reizegebiete dieses Staates, welche zugleich Inseln hoher Arbeitslosigkeit Europas sind. Während Ende Juli 1937 von 1000 Einwohnern im tschechischen Gebiete 10 arbeitslos waren, waren es in den deutschen Gebieten 42,9, von 1000 Berufstätigen waren in den tschechischen Gebieten 32,5 und in den deutschen Gebieten 84,8 arbeitslos. Unter zwölf Bezirken mit der geringsten Arbeitslosigkeit war nicht ein deutscher, unter den zwölf Bezirken mit der größten Arbeitslosigkeit nicht ein tschechischer Bezirk. Daraus geht hervor, daß die Probleme von Konjunktur und Krise die Deutschen im allgemeinen, die deutschen industriellen Arbeiter aber im besonderen stark interessieren und daß es auch besonderer Maßnahmen bedarf, um die deutschen Gebiete dieses Staates wieder zu Stätten zu machen, in denen jene, die arbeiten wollen, auch Arbeit finden.

Beantworten wir noch zum Schluß die Frage, was angesichts der wirtschaftlichen Situation des Landes nützt. Wir müssen mit aller

Kraft bemüht sein, eine Hebung der inneren Wirtschaft durchzuführen, was nur durch eine Stärkung der Kaufkraft der Massen der Bevölkerung möglich wird. Die Hebung der Löhne und Gehälter der Angestellten und Arbeiter ist nicht nur eine für die betroffenen Schichten bedeutsame soziale Frage, von der ihr Glück und Wohlergehen abhängt, sondern auch eine wirtschaftliche Aufgabe für die Gesamtheit. Nur kaufkräftige Massen werden eine Entwicklung der Verbrauchsgüterindustrie herbeiführen, die sich dem Produktionsumfang anpaßt, wodurch Produktion und Verbrauch halbwegs in Einklang gebracht werden. Aus der besonderen wirtschaftlichen Struktur des Staates und unserer Grenzgebiete geht auch hervor, daß wir alle Maßnahmen ergreifen müssen, die zu einer weiteren Hebung des Exportes führen können. Die Debalation der Krone, der Abbau der Einfuhrbeschränkungen, die Unterstützung des Exportes für einige Industrien haben zu einer Zunahme der Ausfuhr geführt. Durch weitere Exporterleichterungen muß diese günstige Entwicklung fortgesetzt werden. Freilich bedarf es in den am härtesten betroffenen Reizegebieten der Schaffung neuer Erwerbsmöglichkeiten, neuer Industrien für den Bedarf des Inlandes und des Auslandes. Den Wirkungen der Nationalisierung können wir nur durch Verkürzung der Arbeitszeit entgegenzutreten und wir müssen unaufhörlich bemüht sein, die Deffenlichkeit über die Bedeutung dieser Forderungen aufzuklären. Die Verkürzung der Schulpflicht und die Herabsetzung der Anfallszeit der sozialen Renten werden das Angebot auf dem Arbeitsmarkt herabdrücken und dazu beitragen, ein Gleichgewicht zwischen Nachfrage und Angebot herbeizuführen. Ebenso wird die Durchführung der Regierungsvereinbarungen vom 18. Februar die Aufnahme von Deutschen in den Staatsdienst eine Entlastung des Arbeitsmarktes in den deutschen Gebieten herbeiführen.

Freilich dürfen wir als Sozialisten nie vergessen, daß, solange die entscheidenden Gebiete der Produktion in den Händen Privater sind, unsere Wirtschaft immer wieder dem Wechsel von Konjunktur und Krise unterworfen bleibt. Je mehr unsere Wirtschaft planmäßig durchorganisiert wird, je mehr die Allgemeinheit Einfluß gewinnt auf Erzeugung, Verbrauch, Handel und Kredit, desto mehr wird die notwendige Stetigkeit in der wirtschaftlichen Entwicklung erzielt. Von den ärgsten Folgen der Krise befreien kann uns nur eine sozialistische Planwirtschaft, d. h. eine Wirtschaft, auf deren Kommandobrücke nicht private Interessen, sondern die Bedürfnisse der Allgemeinheit entscheiden.

Elegant,
haltbar,
billig!



Kunert
Strümpfe

» Budúcnost «**Konsum, Spar- u. Verbrauchsgenossenschaft in Spíška Nová Ves**versorgt seine 40 Verkaufsstellen mit 8000 Mitgliedern aus seinen Fabriken mit bester Qualität und zu niedrigsten Tagespreisen. **Werdet Mitglieder!** Einschreibgebühr Kč 5.—, Anteil 200.— 4401

Die Bezugsquelle der organisierten Verbraucher Nordmährens und Westschlesiens ist die

R. G. S. Konsum-, Produktiv- u. Spargenossenschaft

registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung mit dem Sitze

83 Verteilungsstellen **in Mähr. Schönberg**
14.000 Mitglieder 4812**„Textilco“****Löbl & Co., Asch i. B.**
4319**Konsum- und Sparverein in Neuern**

Bewahrt Treue Eurer Genossenschaft, sie schützt Eure wirtschaftlichen Interessen! Darum jede Einkaufstrone dem Konsumverein! 4307

Deinen Vorteil als Verbraucher hast du gewahrt als Mitglied der

WKJ

Deme Ersparnisse sind sicher und gut angelegt bei der

WKJ

Werde Mitglied!

Sei Sparer!

4306

WKJ**Westchlesische Konsum-, Produktiv- u. Spargenossenschaft**

in Jägerndorf, reg. Gen. m. b. H.

Arbeiter-Konsumverein Bodenbach

52 Verteilungsstellen

Wir zahlen im Geschäftsjahre 1936/37 auf alle Einkäufe 6% Bar-Rabatt 4290

Durch Verbraucherschutz - zum Wirtschaftsfrieden!

Werdet Mitglieder der Zentral-Konsum- und Spargenossenschaft

„Budoucnost“, Mor. Ostrava

der größten Verbraucherorganisation in der Tschechoslowakei.

Einschreibgebühr Kč 5.—, Mitgliedsanteil Kč 100.—, kann auch in Raten abgezahlt werden. Informationen und Anmeldeformulare in allen Verkaufsstellen. 4292

KONSUM- UND SPARGENOSSENSCHAFT für den Schönhengstgau in Zittau37 Filialen
7.400.000.— Kč
4300 Mitglieder

Organisierte Arbeiter und Arbeiterinnen, deckt Euren Bedarf nur im Konsumverein 4308

Kaufe bei unseren Inferenten!**Der Nordböhmische Konsum- und Sparverein in Teichstatt**

und die ihm angeschlossene Arbeiterbäckerei in Rumburg sind die leistungsfähigsten Wirtschaftsunternehmen der organisierten Verbraucher im nordböhmischen Niederlande 4309

In dem Kampfe für die Rechte der Konsumenten der Slowakei führt die

„Budúcnost“**Arbeiter-Konsum-Genossenschaft in Žilina**
18.000 Mitglieder
106 Verkaufsstellen 4311**KSB Konsum, Produktiv u. Spargenossenschaft „Vorwärts“, Bratislava**Zentralbüro: Zentralmagazin:
Ratzersdorferstraße 29—31
im eigenen Hause**Filialen:**

Bratislava: Ratzersdorferstraße 29—31, Radlinskýstraße 71, Dynamitfabrik, Patronenfabrik, Zvolnergasse 955, Ziegelfeld, Leinwebergasse 10, Lumnitzerstraße 3, Dornkapfen

Oberufer: Hauptstraße 33, Hauptstraße 143, Habern 146

Engerau: K. Marxstraße 64, Stefanikstraße 80, Sturgasse 3, Ant. Dvorák-gasse 10

St. Georgen: Mittergasse 101

Sommerau: Ungargasse 147, Fruchtplatz 18

Biskupice: Ústá ulice 31 4379

Die Konsumgenossenschaft ist die beste Einkaufsquelle des organisierten Konsumenten. Tretet deshalb als Mitglied der Konsumgenossenschaft bei und besorgt eure Einkäufe nur in oben angeführten Abgabestellen

Werdet Mitglieder der Selbsthilfe-Konsum-Genossenschaft**„Solidarität-Včela“**

welche in diesem Jahre ihr 40jähr. Jubiläum ihrer verdienstvollen Tätigkeit im Interesse der Konsumenten erreicht hat 4382

Werden Sie Mitglied der

Z. K. G.Zentralkonsumgenossenschaft
Mähr. Ostrau

60 Verteilungsstellen

Eigene Fleischerei

Eigene Bäckerei

Für 7600 Mitgliederfamilien 4330

Grosseinkaufsgesellschaft der Konsumvereine

Zentrale in Prag II., Tešnov Nr. 3-5

Telephon Nr. 64751-57



4412

Filialen: Brünn, Sillein, Tetschen, Zvoleň

Fabriken und Mühlen: Prag II., VIII., X., Nelahozeves, Černošice nad Labem, Bohušovice nad Ohří, Kladno, Kyjov, Šumperk, Břeclav, Mělník und Groß-Bytča

WERDET MITGLIEDER DES ORTS-KONSUMS!

Beim Einkauf in den Konsumvereinen verlangen Sie grundsätzlich Erzeugnisse der Marke VDP!

50 Millionenstel Gramm Jod benötigt die Schilddrüse des Menschen zur normalen Funktion für 24 Stunden. Jodmangel verursacht eine Wucherung der Drüse, die sich als Schwellung des Halses, als Kropf, bemerkbar macht. Aber auch ein Jodüberschuss kann den Organismus schwer schädigen. Den genauen Jodbedarf der Schilddrüse pro Tag enthält 1 Rippe Gehees Jodschokolade. 1 Rippe täglich genügt dabei als Vorbeugungs- oder als Heilmittel bei Kropf. 1 Tafel Gehees Jodschokolade reicht auf 14 Tage und kostet in der Apotheke KČ 8.—.

Krise und Aufschwung in der Metallindustrie

Während in der Weltwirtschaft schon seit dem Jahre 1933 eine ständige Besserung zu beobachten ist, wurde bei uns der Tiefpunkt der Krise im Jahre 1934 erreicht. Seit diesem Zeitpunkt ist wohl ein ständiger, wenn auch nur langsamer Aufstieg im Wirtschaftsleben unseres Staates zu verzeichnen, doch haben sich die Auswirkungen der wirtschaftlichen Besserung verschiedenartig bemerkbar gemacht. Während in den tschechischen Gebieten schon vor längerer Zeit eine fühlbare Erleichterung auch für die Arbeiterschaft eingetreten ist, so können wir, soweit die Metallindustrie in den deutschen Gebieten unseres Staates in Betracht kommt, erst zu Beginn des Jahres 1936 eine fühlbare Erleichterung feststellen.

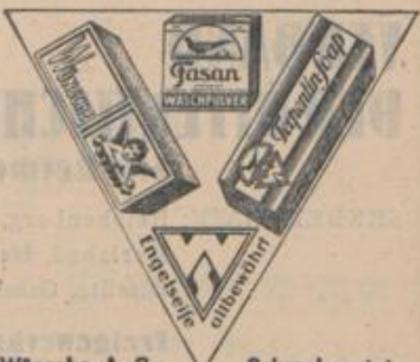
Wie verheerend sich die Krise in der Metallindustrie seit dem Jahre 1929 ausgewirkt hat, geht daraus hervor, daß der Stand der Arbeitslosen im Internationalen Metallarbeiterverband im Monatsdurchschnitt des Jahres 1930 3542 betrug, wogegen er im Jahre 1933 auf 18.777 gestiegen war. Der höchste Stand wurde im Februar 1934 mit 16.239 Arbeitslosen erreicht. Bis zum Jahre 1935 wurden innerhalb unseres Verbandsgebietes 43 Betriebe mit 4412 Beschäftigten gänzlich eingestellt. Im Vergleich zum Mittelstand betrug die Zahl der Arbeitslosen und Kurzarbeiter im Jahre 1935 76,4 Prozent. Erst von diesem Zeitpunkt an ist ein Rückgang der Arbeitslosen und Kurzarbeiter eingetreten, doch waren im Jahre 1936 noch 60 Prozent unserer Mitglieder Kurzarbeiter und Arbeitslose. Während dieser Krisenjahre war die Haupttätigkeit des Verbandes mit der Fürsorge für die Krisenopfer ausgefüllt. In den Jahren 1930 bis 1936 hat der Verband mehr als 163 Millionen KČ an Arbeitslosenunterstützung zur Auszahlung gebracht. Darüber hinaus ging das Bestreben des Verbandes dahin, neue Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen. Neben den vielen Interventionen und Verhandlungen, die sich mit der Frage der Exporthilfe für die Metallindustrie in unserem Verbandsgebiet beschäftigten, wurde insbesondere versucht, für das Gebiet von Mähren, Galizien und Neudef Erfindungen zu errichten. Leider konnten wir in diesem Bestreben bisher einen praktischen Erfolg noch nicht erreichen.

Seit Beginn des Jahres 1936 ist eine Aenderung zum Besseren eingetreten. Während noch zu Anfang des Jahres 1936 73,3 Prozent unserer Mitglieder arbeitslos waren oder in Kurzarbeit standen, hat sich dieser Prozentsatz mit Ende des Jahres 1936 auf 34,9 Prozent ermäßigt. Im Jahre 1937 ist eine weitere Besserung eingetreten, denn es betrug Ende August der Prozentfuß der Kurzarbeiter und Arbeitslosen 18,4 Prozent. Dabei ist bemerkenswert, daß besonders die Zahl der Kurzarbeiter viel bedeutender als die Zahl der gänzlich Arbeitslosen zurückgegangen ist. Während wir Ende August immer noch 14 Prozent Arbeitslose haben, beträgt die Zahl der Kurzarbeiter nur mehr 4,4 Prozent. Es zeigt sich also, daß die Betriebe in der Hauptsache

zur Vollarbeit übergegangen sind und andererseits Neueinstellungen von Arbeitskräften nur in geringfügigem Maße vorgenommen wurden. Es ist damit zu rechnen, daß wohl kaum mehr eine besondere Verringerung der Arbeitslosen in unserer Metallindustrie eintreten dürfte. Dabei macht sich gerade in der letzten Zeit neuerlich ein Rückgang in der Beschäftigung bemerkbar. Einzelne Betriebe sind bereits wieder zur Kurzarbeit übergegangen und in einem anderen Teil der Betriebe wurden Entlassungen vorgenommen. Der Arbeitslosenstand in unserem Verband weist seit dem Monat Juli, als der tiefste Stand erreicht wurde, wiederum eine kleine Steigerung auf. Wenn auch diese Erhöhung nicht als Zeichen einer neuerlich eintretenden Krise gewertet werden kann, so zeigt sich doch, daß einige Betriebe die Zahl ihrer Beschäftigten auf Grund der plötzlich eingegangenen Aufträge, für die kurze Lieferfristen vorgezeichnet waren, überhöht haben.

Innerhalb unseres Verbandsgebietes liegt die kleine und mittlere Metallindustrie. Im ganzen Verbandsgebiet haben wir nur fünf Betriebe, die mehr als 1000 Arbeiter beschäftigen, von welchen lediglich die Rammesmannröhrenwerke in Komotau über 2000 Arbeiter zählen. Sieben Betriebe haben einen Beschäftigungsstand von mehr als 500 Arbeitern, wogegen alle anderen Betriebe unter 500 Arbeiter beschäftigen. Daraus ergibt sich, daß ein großer Teil der kleineren Betriebe, insbesondere die Maschinenindustrie und die Glashereien, von dem Beschäftigungsgrad anderer Industrien, für die sie die Maschinen liefern und Reparaturen durchführen, abhängig sind.

So wie der Verband in den Krisenjahren seine Hauptaufgabe in der Betreuung der Krisenopfer sah und auf Lohn- und vertragspolitischem Gebiet sich in der Hauptsache in Abwehrstellung befand, so hat er die Zeit der wirtschaftlichen Besserung sofort ausgenutzt, um auf Lohn- und vertragspolitischem Gebiet vorzutreten. Von August bis Dezember des Jahres 1936 wurde für 50 Betriebe mit 13.000 Beschäftigten Kassen- und Lohnbewegungen im Betrage von 2.250.000 KČ herausgeholt. Im Jahre 1937 wurden bis Ende Juni 49 Lohnbewegungen für 19.827 Arbeiter durchgeführt und eine Lohnerhöhung im Betrage von 5.868.000 KČ erreicht. Seit dieser Zeit haben weitere Lohnbewegungen, die statisch noch nicht bearbeitet sind, stattgefunden. Wieder ging es in der Hauptsache bei diesen Lohnbewegungen darum, den Abbau während der Krise wieder weitzumachen. Zum größten Teil ist uns dies gelungen. Bei Anhalten der wirtschaftlichen Situation werden auch in der Zukunft neue Bewegungen stattfinden und der Versuch unternommen werden müssen, Löhne über dem Niveau von 1929 zu erreichen. Allen Anschein nach wird der schärfste Widerstand der Unternehmer gegen dieses Bestreben zu erwarten sein. Es muß deshalb mit schärferen Wirtschaftskämpfen gerechnet werden.



Wunsche A. G., Schreckenstein.

Landwirtschaftliche Genossenschafts-Mühle und Bäckerei
reg. G. m. b. H.
IN HOHENSTADT
NORDMÄHREN
4335

KERZENFABRIK
M. Schaefer
ŽELEZNÝ BROD
(Eisenbrod)
Lieferant unserer Konsumvereine
4379

Die guten Fleisch-, Wurstwaren sowie Fette
liefert den Konsumvereinen die bestbekannte Firma
Josef u. Bohumil Kubelka
Semily, CSR.
4311

Reparatur und Eichung von **Elektrizitätszählern**
Bau von „AKTINA“ Quarzquecksilber-Dampflampen
Frömel & Co.
Jägerndorf, Tempelring 19
Telephon 412
4300

Kauft Volkszünder!
4303

RENKER & STEINERT
BODENBACH — OLMÜTZ
Zentralheizungs- und Sanitäre Anlagen
4333

Berücksichtigt unsere Inserenten
4324

Mechanische Leinen- und Baumwollwaren-Weberei
A. Löwy & Co.
Pöhlitz
an d. Mettau, CSR.
4318

Nitraer Mühlen und Schälwerke A. G.
erzeugt anerkannt erstklassige Produkte
Weizenmehle, Roggenmehle, Rollgerste (Graupen), Erbsen, Hirse, Paprika
4324
in ihren Mühlen in Nitra, Vrāble, Trenčín, Ivánka bei Nitra und in der Nitraer Schälerei — Gesamt-Tages-Kapazität 30 Waggons

VIKTOR ARNSTEIN & SÖHNE
Mühlen in Čistá u. in Unhošť
4405

MECHANISCHE LEINEN- U. BAUMWOLLWAREN- WEBEREI, FÄRBEREI, BLEICHE U. APPRETUR
HEŘMAN HITSCHMANN
NÁCHOD
TSCHECHOSLOWAKEI
GEC-LIEFERANT
4302

ROBERT GOTZLS NACHF.
KARL STICH
ERZEUGUNG VON OLMÜTZER QUARGELN
MÄHR. TRÜBAU
ADLERGASSE 16
LIEFERANT DES GEC-VERBANDES M. OSTRU
4303

Apparatebauanstalt für chemische und Nahrungsmittelindustrie, Kupferschmelze, Verarbeitung von Nirosa-Stahl, Aluminium und Gießerei
Franz Indra Brunn
Kröna 5 Schale 6
Lieferant des GEC-Verbandes
4219

„SPHINX“
Vereinigte Emailierwerke u. Metallwarenfabriken A.-G.
PRAHA II., Spálená 24
Emailgeschirr
verzinn- u. verzinkte Geschirre
Badewannen
Milchtransportkannen
Herde und Oefen
gußeiserne Küchengeräte
Isolierflaschen
Einkochtöpfe
Gießkannen
lackierte Blechware
Dezimalwaagen
Gußgewichte
Pumpen
Installationsartikel
Holzküchengeräte
4193

JOSEF KOREN, THEUSING
erzeugt **schmackhaftes Brot**
4361
Lieferant des Konsumvereines

VERBAND DER ÖFFENTLICHEN ANGESTELLTEN

Sitz Reichenberg, Mühlfeldstraße 25

SEKRETARIAT: Reichenberg, Mühlfeldstraße 25
Karlsbad, Haus „Volkswille“, Kantstraße
Olmütz, Gabelsbergergasse Nr. 4/III

Freigewerkschaftliche Organisation der Angestellten des öffentlichen Dienstes

Fachgruppen und Sektionen für die einzelnen Berufsgruppen. Krankenunterstützung, Notfallsunterstützung, Stellenlosenunterstützung sowie Staatszuschuß. Rechtsschutz in allen Berufsangelegenheiten, 121 Ortgr. Fachblatt „Der neue Weg“

Es liegt im Interesse jedes einzelnen, alle noch außerhalb unserer Reihen stehenden öffentlichen Angestellten für den Verband zu werben! Niemand schützt Euch, wenn nicht die Organisation!

2761

Parteigenossen und Genossinnen werbet bei jeder Gelegenheit für den

Bekleidungsarbeiter-Verband in der CSR., Sitz Reichenberg



Der Bekleidungsarbeiter-Verband vereint folgende Berufsgruppen: Schneider, Quararbeiter, Modistinnen, Stickerarbeiter, Wäsche- und Konfektionsarbeiter, Gerber und Lederarbeiter, Schuhfabrikarbeiter, Taschner, Portefeullier, Sattler und Riemer, Handschuhmacher und Handschuhübernehmer, ferner alle anderen hier nicht genannten Bekleidungs- und Lederindustriearbeiter und Arbeiterinnen.

4253

Verband der Holz- und Landarbeiter

Reichenberg, Gutenbergstraße 7

Freigewerkschaftliche Organisation für die Beschäftigten nachstehender Berufe: Breitsägearbeiter, Bildhauer, Bürsten- und Pinselmacher, Binder, Drechler für Holz, Horn, Bein, Perlmutter, Galalith- und Steinmühlensparbeiter, Holzschläger, Holzwarenarbeiter, Korb-, Flecht- und Korbwarenarbeiter, Klavier- und Orgelbauer, Streich- und Zupfinstrumentenmacher, Spielwarenarbeiter, Tischler, Leptseher, Bergolder, Wagner und Landarbeiter

Anmeldungen in jeder Ortsgruppe und in der Verbandszentrale

4298

Der beste Schutz für alle deutschen Textilarbeiter ist und bleibt die

Union der Textilarbeiter in Reichenberg

Sie ist die weitaus härteste Textilarbeitergewerkschaft unseres Landes.

Sie hat in der Zeit der furchtbarsten Not durch Auszahlung von rund **307 Millionen Kč** allein an Arbeitslosenunterstützung zehntausende Textilarbeiterfamilien mit ihren Kindern vor dem Schlimmsten bewahrt.

Sie hat allein im heurigen Jahr rund **105 Millionen Kč** an Lohnerhöhung erkämpft!

Sie gewährt Schutz in Streitfällen, die aus dem Arbeitsverhältnis und dem Organisationsleben erwachsen.

Sie verhilft allen ihren Mitgliedern zu ihren Ansprüchen im Falle von Krankheit, Unfall und Invalidität.

Sie steht in allen bedrängten Lebenslagen ihren Mitgliedern mit Rat und durch Gewährung praktischer Hilfe zur Seite.

Textilarbeiter bedenke:

Allein bist Du allen Zufällen des menschlichen Lebens wehrlos preisgegeben! Nur in der Gemeinschaft mit Deinesgleichen findest Du Verständnis und tatsächliche Hilfe!

50.000 Textilarbeiter rufen Dir zu, sich ihnen anzuschließen!

Diesen Anschluß findest Du nur in der

Union der Textilarbeiter!

4304

Eine gewerkschaftliche Großtat

Welche gewerkschaftliche Leistung die freien Gewerkschaften, deren Mitglieder zumeist im sudetendeutschen Sprachgebiete siedeln, auf dem Gebiete des Unterstützungswesens neben der täglichen Erfüllung ihrer eigentlichen Kampfaufgabe, in den zurückliegenden Krisenjahren vollbracht haben, lehrt der Einblick, den der Besucher bei der Besuchsvororganisation der freiwirtschaftlich und demokratisch gestimmten deutschen Privatangestellten, beim Allgemeinen Angestellten-Verband, Reichenberg, gewinnt.

Obwohl die energische Verflechtung der Lebensinteressen der sudetendeutschen Privatangestellten im Vordergrund aller Erwägungen steht, in dem alle Verbandsmitglieder unausgesetzt bemüht sind, das durch die Krisenwirkungen gesunkene Realeinkommen der in den verschiedenen Wirtschaftszweigen beschäftigten Privatangestellten den erhöhten Lebenshaltungskosten anzupassen und zugleich alle Vorkehrungen getroffen werden, um den weiteren Ausbau der sozialpolitischen Errungenschaften für alle Berufszweige der Privatangestellten zu gewährleisten, hat die Organisation die ungeheuren Anforderungen an ihre Unterstützungseinrichtungen so musterhaft erfüllt, daß hinter ihr alle anderen Angestelltenverbände weit zurückstehen.

Schon bei seiner Gründung, vor ungefähr vier Jahrzehnten, als die in Industrie und Handel tätigen Angestellten noch schublos vorzeitiger Arbeitsunfähigkeit ausgeliefert waren, wurde der heutige Allgemeine Angestelltenverband zum Kufen für die spätere Pensionsversicherung der Privatangestellten und schritt durch Schaffung seiner Invaliden- und Sterbefälle zur Selbsthilfe, die bis zur Liquidierung dieser Einrichtung im Jahre 1933 segensreich wirkte und bedeutende Summen an arbeitsunfähige und alte, gebrechliche Mitglieder zur Auszahlung brachte. Erst das imponierende Beispiel dieser Selbsthilfe schuf die Voraussetzungen zur späteren Verwirklichung der öffentlich-rechtlichen Pensionsversicherung, so daß dem „Bermeisterverband“, wie der AVB feinerzeit hieß, das historische Verdienst, initiativ und bahnbrechend gewirkt zu haben, unbestreitbar zukommt. Mit der fortschreitenden zellschriftlichen Entwicklung, die zwar die Zahl der Angestellten vervielfachte, aber sie dadurch auch nicht vor dem Massenrisiko der Existenzunsicherheit zu bewahren vermochte, wandelten sich die Aufgaben und damit auch die Unterstützungseinrichtungen, so daß gegen Stellenlosigkeit, Koffall bei längerer Erkrankung und andere Schicksalsschläge im Leben der Angestellten vorgebeugt werden mußte.

70 Millionen an Unterstühtungen verausgabt.

Welche gewaltigen Ansprüche gegenüber den Krisenopfern seit 1929 reibungslos erfüllt wurden, bezeugen die Auszahlungsziffern. So wurden allein in diesem Zeitabschnitte 50 Millionen Kč Stellenlosenunterstützung mit Staatszuschuß ausgeschüttet. Daneben wurde an in Rot geratene Mitglieder seit 1896 die statliche Summe von 3.000.000 Kč verausgabt und bei Todesfällen kamen an die Hinterbliebenen 5.600.000 Kč zur Auszahlung.

Trotz Liquidierung des Invalidenfonds im Jahre 1933 erhalten auch jetzt noch alte oder invalide Mitglieder bis zu ihrem Ableben die Invalidenrente des Verbandes zuerkannt. Mit den Abfertigungen an jene Mitglieder, die höhere Renten aus öffentlich-rechtlichen Versicherungen beziehen, wurde seit Verbandsgründung der ansehnliche Betrag von 8.000.000 Kč flüssig gemacht.

Der AVB, der neben den bereits angeführten Unterstützungseinrichtungen auch Weihnachtsunterstützungen an Witwen ehemaliger Mitglieder sowie Ausstattungsbeiträge an seine weiblichen Mitglieder gewährt, hat stautantisch wohl für die meisten Einrichtungen Vorbeuge getroffen,

so daß er als leistungsfähigste und finanziell bestfundierendste Angestelltenvereinsorganisation angesprochen werden kann, die seit Gründung bereits mehr als 70 Millionen als Unterstühtungen an ihre Mitglieder zurückerhalten ließ, wobei die in der Vorkriegszeit ausgezahlten Goldkronen nur mit dem heutigen Kennwert figurieren und worin die von den Verbandsträgern außer den gewährten Unterstühtungen, die ebenfalls Millionen betragen, nicht enthalten sind.

Jung und alt am Werke.

Historische Bedeutung kommt aber der 1919 vollzogenen Umstellung des Bermeisterverbandes zur freien Gewerkschaft durch den Anschluß an den „Deutschen Gewerkschaftsbund, Reichenberg“ zu, wodurch die Verbandsführung ihre Zugehörigkeit zur freien modernen Arbeiter- und Angestelltenbewegung bekundete und damit jener Entwicklungsphase Rechnung trug, die sich aus der geänderten Stellung der Industrieangestellten im Wirtschaftsleben ergab. Diese gewerkschaftliche Großtat wurde im Jahre 1928 durch den Zusammenschluß des Bermeister- und Industrieangestelltenverbandes mit dem Zentralverband der Angestellten, Sitz Zeplich-Schönan, zum Allgemeinen Angestellten-Verband gekrönt, der seither als die für alle Berufszweige zuständige Gewerkschaft der deutschen Privatangestellten anzusprechen ist.

Getragen von dem stets wachsenden Vertrauen seiner Mitglieder schritt der Verband bereits vor Jahren zur Schaffung der Industrieangestellten-Spar- und Kreditkassa, womit das finanzielle Fundament der organisierten Privatangestellten noch fester untermauert und nicht wenigen Mitgliedern wertvolle Dienste bei Bauausführungen geleistet wurden.

Der rasche Zustrom aus allen Kreisen der Angestelltenjugend verdrängte den gesunden Mißton ausgleich bei den Altersklassen, so daß sich — sehr zum Verger seiner Gegner — der AVB unausgesetzt verjüngt und damit immer mehr an Schlagkraft, Energie und Kampfbereitschaft gewinnt.

Seine staatsbejahende Einstellung, die ihm noch vor wenigen Jahren den Vorwurf „Rostgänger des tschechoslowakischen Finanzministeriums“ zu sein, aus DGB-Kreisen eintrug, die bangend um die eigene Existenz, nimmere auch ihre großdeutsche Ideologie hinter geucheltem Aktivismus zu verbergen versuchen, hat richtunggebend gewirkt und jene Vertrauensbasis geschaffen, die zwischen Verbandsführung und Mitgliedschaft unerlässlich ist.

Die Wirtschaftsbelebung hat wiederum die sozialen Probleme in den Vordergrund gerückt, die auch die naivsten Privatangestellten immer eindringlicher erkennen läßt, daß bei den Industriellen, Kaufleuten, Bank- und Monopolkapitalisten die einseitigen Privatinteressen vor jeder menschlichen ökonomischen Erwägung gegenüber ihren Mitarbeitern rangieren.

Lebensschafflich ringt der AVB um bessere Existenzbedingungen der Angestellten. Sein Ruf nach Wiederherstellung der Krisenschäden an den Gehaltsbezügen und Vertragsrechten findet bei allen Berufsgruppen der Privatangestellten mächtigen Widerhall. Die von ihm in die Welt gesetzte Pflanzkeim, daß die Privatangestellten nur soviel Einfluß in Staat, Wirtschaft und Gesellschaft ausüben vermögen, als ihnen Kraft ihrer eigenen freigewerkschaftlichen Macht zukommt, findet immer mehr Anklang und Verständnis. Mächtige Erwägung, gepaart mit fähigster Kampfkraft, herrscht im AVB vor, diesen überzeugenden Eindruck gewinnt der abseits stehende Beobachter, nichts unerwacht läßt, um allen Privatangestellten den ihnen zukommenden Kulturanteil zu sichern. E. Frederik.

4292

VORSORGE SICHERT DIE ZUKUNFT!

Wir sind die Versicherungsgesellschaft aller Schaffenden! Wir haben für die Versicherten Einrichtungen geschaffen, die konkurrenzlos dastehen.

Das Aktienkapital darf höchstens mit 5% verzinst werden.

Die Verwaltungsräte erhalten keine Tantiemen.

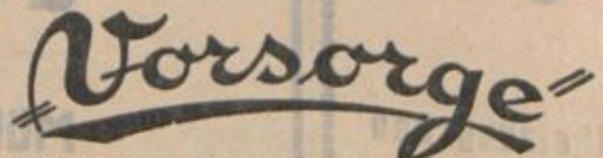
Die Ueberbrüsse fallen restlos den Versicherten in Form von Gewinnanteilen zu, die mit 4% Zinsen und Zinseszins bei Fälligkeit des versicherten Kapitals mit zur Ausschüttung gelangen.

Die Karenz beträgt bei der Lebensversicherung ohne ärztliche Untersuchung nur ein Jahr. Der Tod infolge einer Infektionskrankheit — bei Frauen auch infolge einer Entbindung — Tode durch Unfall wird die doppelte Versicherungssumme auch schon im ersten Jahre. Beim Monatsprämie gezahlt ist. Eine Zuschlagsprämie wird für diese Sonderleistung nicht erhoben.

Das Recht auf Rückkauf oder auf Umwandlung in eine prämienvfreie Versicherung besteht bei Versicherungssummen bis 10.000 Kč schon nach einem Jahre.

Die Arbeitslosen-Ersatzversicherung für Versicherte, die infolge Erwerbslosigkeit ihre Prämien für die Volksversicherung nicht mehr weiterzahlen können, bietet für 2 Kč monatlich ein Sterbegeld von 2000 Kč.

Denken Sie rechtzeitig daran, Ihren eigenen Lebensabend sorgenfrei zu gestalten! Schützen Sie Ihre Hinterbliebenen! Sichern Sie die Zukunft Ihrer Kinder! Das schönste Weihnachtsgeschenk eines vorvorsorglichen Familienerhalters ist eine Lebensversicherung. Stellen Sie noch heute einen Antrag!



Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft Prag II, Fügnerovo nám. 4

4306



Unsere Schlager

Dauerhafter brauner Wintermantel für täglichen Gebrauch aus modernem Bouclé, mit Blueback verbrämt

Kč 275.-

Elegantes Mädchenkostüm aus schwarzem Bouclé, apart mit Krimmer verbrämt

Kč 175.-

Klement

Na Pořiči 16

Schutzglas (Splittfrei). Es ist allgemein bekannt, daß beim Zerbrechen von Glasfenstern dolchähnliche Splitter entstehen, die schärfer als die feinsten Damaszenerfäden sein können. Wenn wir uns vorstellen, wie eine gewöhnliche Glasplatte in einem Auto oder Flugzeug bei einem Unfall zerfällt, so begreifen wir die Schwierigkeiten, oft tödlichen Verletzungen des Führers und der Mitfahrer. Die Firma Wolf & Stefa Nachf. A. G., Prag II., Truhářská 16, hat deshalb ein neues Glas unter der Bezeichnung „Neo-Triplex“ auf den Markt gebracht. Diese Glasplatte besteht aus zwei Glasscheiben und einer dazwischen liegenden glaslosen Schicht, die die Aufgabe hat, im Falle eines Glasbruchs die Bruchstücke zusammenzuhalten und das Auslösen von Splittern zu verhindern. Neo-Triplex wurde bei gewöhnlicher Temperatur, nach Einwirkung von Kälte, Wärme, Feuchtigkeit und Licht auf seine Splittersicherheit hin geprüft, wobei festgestellt wurde, daß all diese Einwirkungen die Splittersicherheit von Neo-Triplex in keiner Weise beeinflussen. Daß Sicherheitsglas von großer Wichtigkeit als Schutz gegen Verletzungen und Lebensgefahr ist, ergibt man daraus, daß die Verwen-

jede **OLLA** Sorte bietet 100% Schutz

SILBERSEIDE Kč 330
CRISTALLIN Kč 350
OL-LA-TEX Kč 350
GOLD Kč 5.-per Stück

6 FABRIKEN

ding dieses Schutzglases für alle Automobile gesetzlich angeordnet wurde. § 87 der Regierungsverordnung über den Verkehr von Kraftfahrzeugen vom 19. Oktober 1935 bestimmt, daß jedes zur öffentlichen Personenbeförderung bestimmte Fahrzeug mit Sicherheitsglas auszustatten ist. Außerdem sind auch die Versicherungsprämien bedeutend geringer, wenn Neo-Triplex verwendet wird. Arbeiter, die Stein- und Eisenplättchen während ihrer Arbeit ausgesetzt sind, ist in ihrem Interesse zu empfehlen, Brillen mit Sicherheitsglas Neo-Triplex zu verwenden. 4385a

Schon über 30 Jahre dient Sidol und Straz unseren Hausfrauen. Wenn diese Marken nicht gut wären, würden sie schon längst nicht mehr bestehen. Alle Hausfrauen bestätigen, daß Sidol und Straz die vollkommensten Putz- und Scheuermittel sind. Verlangen Sie daher bei Ihrem Kaufmann stets nur das einheimische Sidol und Straz.

Kühle, kalte Luft empfängt Sie früh auf der Straße. Gerade dadurch entsteht leicht ein böser Husten. Schützen Sie sich davor, indem Sie vor dem Verlassen des Hauses einige Marsmalwürfel essen. Bitte, beachten: Marsmal nur echt mit Namen „Mars“ auf jedem Würfel.

Leicht zu erkennen sind jetzt die echten Marsmalwürfel, denn nur diese haben den Namen „Mars“ eingeprägt. Weisen Sie Nachahmungen in Ihrem eigenen Interesse zurück.

Aus dem böhmischen Manchester

Die Textilindustrie des Reichenberger Gebietes: Reichenberg, Lannwald, Gablonz, Friedland, Strakon, Grottau hat in der Nachkriegszeit bis zum Jahre 1929 für die Arbeiterschaft schmerzliche Wandlungen durchgemacht. In einer Zeit, da man von guter Beschäftigung, zum Teil Konjunktur sprach, und die Berichte der Industriellenverbände und anderer Wirtschaftskorporationen im allgemeinen optimistisch lauteten, wurde eine nicht unbedeutende Zahl von Großbetrieben stillgelegt. Heintzschel, Heinersdorf; Franz Liebig, Bunzendorf; Hermann Pollak Söhne, Dörfel; Rautnerwerke, Schumburg; Spinnerei Josef Nibel, Raxdorf; Kopecky A. G., Proschwitz; Lengsfelder, Proschwitz; R. Grab Söhne, Rosenhof; Textilana, Köchlitz; Wajafka, Liebenau u. a. sperrten ihre Betriebe bis zum Jahre 1929; mehr als 40 Unternehmen, die etwa 6000 Arbeitern Beschäftigung gaben hatten. Vom Jahre 1929 wurden weitere 40 Betriebe mit ungefähr 6000 Arbeitsplätzen eingestellt. Die weiter in Gang gebliebenen Unternehmungen beschäftigten ihre Belegschaften zum Teil nur in Kurzarbeit.

Ursachen. Man versucht, besonders in Kreisen der Industrie, jedes Verschulden an dieser Entwicklung zu bestreiten und andere Faktoren für die Betriebsstilllegungen verantwortlich zu machen, um so die leichtgläubige Bevölkerung des deutsch-besiedelten Gebietes von den wirklichen Ursachen mancher Betriebsstilllegungen abgulenken und außerdem politisches Kapital für die nationale Sache aus diesen Dingen zu schlagen. Festgestellt sei, daß eine große Anzahl von Betrieben stillgelegt wurde aus Gründen, die man nicht unter die bequeme Erklärung „Krisen“ subsumieren kann.

Unfähigkeit, sich rechtzeitig umzustellen, hat Unternehmen, die z. B. glauben, nur Militär- und Uniformstoffe erzeugen zu brauchen, zum Stehen gebracht; viele Unternehmen wurden stillgelegt, weil die junge Unternehmerngeneration neben wenig Fähigkeiten für die Betriebsführung in entlosten teuren Prozessen um das Erbe nach ihren Vätern stritt; andere Betriebe wurden eingestellt, weil man ihnen Millionen und Abermillionen Kc Betriebskapital entzog, das durch Bankkredite ersetzt wurde. Tüchtige Bankdirektoren taten ein übriges, indem sie jeden Unternehmer, der nicht die „günstige Situation“ durch Aufnahme großer Kredite wahrnahm, für ungeschickt erklärten und so viele Firmen mit Bankschulden kollapsierten, an denen sie erwirten mußten. Dann erst kamen Gründe, wie: Verlust der Exportmärkte — auch nicht zuletzt durch Industrieergründungen in den Nachbarstaaten und dem übrigen Auslande, und zwar durch höherqualitatives Kapital und Unternehmern aus Reichenberg, Wardsdorf, Brünn etc. verursacht — heillose, ungeschickte Preispolitik auf dem Inlandsmarkte, verbunden mit der miserabelsten Lohnpolitik, durch die die Inlandskaufkraft erschlagen wurde. Keine oder zu wenig Unterstützung durch geeignete Handelsverträge und nichtentsprechende Förderung des Exportes von Staats wegen hat die Textilindustrie vor große Schwierigkeiten gestellt.

Konjunktur in der Textilindustrie. Schon nach der ersten Abwertung unserer Währung waren Erholungserscheinungen in den Unternehmungen unserer Textilindustrie sichtbar. Seit ungefähr einem Jahre hat sich die Beschäftigung in den Betrieben dauernd gebessert und so in vielen Fällen den Stand von 1929 überschritten. In den ersten Monaten dieses Jahres ist auch in den Betrieben, die in den verflohenen Jahren am schwersten litten, gute Beschäftigung, in vielen Zweigen der Textilindustrie wird in drei Schichten gearbeitet, in einzelnen Betrieben wurden hunderte Arbeiter neu eingestellt. Die Kurzarbeit hörte auf. Verloren gegangene Exportmärkte wurden wiedergewonnen. Gätten sich die Arbeitsmethoden seit dem Jahre 1929 nicht durch die verschiedenen Rationalisierungsmaßnahmen so gewaltig verändert, daß heute jeder beschäftigte Arbeiter im Durchschnitt etwa 80 Prozent mehr zu leisten hat, wie vor einigen Jahren, würden noch viele tausende Menschen Arbeitsplätze gefunden haben. Trotz dieser Erscheinung aber hat die Arbeitslosigkeit unter den

Textilarbeitern in den Monaten Jänner bis August 1937 ihren tiefsten Stand erreicht. Viele von den untergebrachten Arbeitslosen stehen wieder an einem Seifaktor oder einem Webstuhl im Textilbetriebe. Folgende wenige Biffern zeigen den Höchststand der Arbeitslosigkeit in den letzten Jahren und den in den letzten Monaten erreichten tiefsten Stand:

	Höchster Stand 1933/34	Tiefster Stand 1937
Strakon	7018	8118
Reichenberg	7221	4212
Friedland i. B.	9900	8087

Die Textilarbeiter der genannten Gebiete partizipieren mit einem sehr beträchtlichen Prozentsatz an den gesunkenen Arbeitslosenziffern.

Es war die **S o l l i n d u s t r i e** wie wohl überhaupt noch nie beschäftigt, die Teppichindustrie — Ginzeh, Rattersdorf — hat wieder einige hundert Arbeiter neu einstellen und voll beschäftigen können, die Kunstseidenbetriebe haben trotz durchgeführter Rationalisierung ihre Betriebe zum Teil in zwei Schichten beschäftigt. Sehr gut waren ferner Chemische und Fröttwiebereien, die Filzstofffabrik Gutier & Schranz, Riemes, und die Jutespinnerei, beschäftigt; die Abfall- und Wigognespinner arbeiten in drei Schichten, die Veredelungsindustrie hat 1937 gleichfalls einen glänzenden Beschäftigungsgrad erreicht.

Neugründungen. Eine besonders erfreuliche Erscheinung neben mancher leichtfertig durch besitzrechtliche Schritte der Eigentümer verursachten Stilllegung ist die Entwicklung einer ganzen Anzahl neugegründeter Unternehmungen. J. B. Rohhaarfutterstoff-erzeugung Hängel & Co., Franzendorf. Vor 2 1/2 Jahren mit wenigen Arbeitern in Betrieb genommen, beschäftigt die Firma heute etwa 100 Arbeiter und denkt an weitere Vergrößerungen des Unternehmens. Brüder Sommer, Grottau: Kunstseidenfabrikation, vor etwa fünf Jahren mit 5 bis 10 Arbeitern begonnen, hat die Firma heute einen Belegschaftsstand von ungefähr 800 Arbeitern. Lohnweberei Raas, Dittersbach: Ein Meister des stillgelegten Betriebes C. A. Preibisch, Dittersbach (der Eigentümer ist nach der Hitlerwahl nach Deutschland gegangen, wo er sich als Lagerkommandant bei der SA betätigt), hat in den Räumen des stillgelegten Betriebes nachweislich mit Lohnweberei begonnen und anfänglich nur 5 bis 10 Arbeiter beschäftigt. 1937 konnte er mehr als 100 Leute Arbeitsplätze bieten. Eine weitere Neugründung ist die Firma Edermann & Co., die in den Objekten des stillgelegten Betriebes Grab in Ober-Rosental eine Kunstseidenspinnerei und Zwirnerei aufnimmt.

Wollschlag. In den letzten Wochen wird in der Textilindustrie allgemein wieder über etwas schlechteren Geschäftsgang geklagt. Unverhältnismäßig große, zum Teil rein spekulative Käufe im Frühjahr, brüden jetzt auf den Absatz. Die Dequote auf dem Baumwoll- und Wollmarkte hält die Einkäufer von Käufen ab. Bei großen Schläufen wird mit den Verkufen zurückgehalten. In einzelnen Betrieben ist seit einigen Wochen Kurzarbeit eingelegt. Besonders die Baumwollspinnereien, aber auch Wollspinnereien haben Arbeiter in Feierschichten geschickt. Konwendig ist geeignete Exportförderung von Staats wegen, Schutz unserer Wollgarnerporie nach Polen gegen polnisches Dumping. Laufende Staatsaufträge in die Textilbetriebe unseres Gebietes würden gleichfalls eine geeignete Rohnahme gegen vorübergehende Konjunkturschwankungen darstellen. Die Zusage, daß der Staat den gesunden Unternehmungen in Form von Staatsgarantien billige Betriebskredite beschaffen hilft, wird erst volle Bedeutung gewinnen, wenn es gelingt, das Verfahren, das der Kreditgewährung vorausgeht, zu beschleunigen. Es ist keinem Unternehmen damit geholfen, wenn nach vielen, viele Monate dauernden Verhandlungen und Untersuchungen endlich die Genehmigung erteilt wird, aber in der Zwischenzeit die Aufträge verloren gegangen sind und die Kunden sich verlaufen haben. Das gleiche gilt von der der Textilindustrie wiederholt zugesicherten

Herrn-

Raglans

Kč 145.-
190.-, 240.-, 290.-, 330.-, 350.-
bis 790.-
für jede Figur

STRÁNSKÝ

PRAG-Hybernská

besseren Exportförderung. Durch beschleunigte, günstige Behandlung dieser Frage würde viel dazu beigetragen, die günstige Entwicklung in der Textilindustrie nicht abstoppen zu lassen oder gar zu unterbrechen. Es läßt sich bei der undurchsichtigen außenpolitischen unsicheren Lage schwer voraussagen, was von der etwas schlechteren Beschäftigung der letzten Wochen auf rein saisonmäßige Erscheinungen zurückzuführen ist und ob wir, so wie das in einzelnen Unternehmungen schon wieder zu beobachten ist, in ganz kurzer Zeit wieder mit voller Beschäftigung rechnen können.

Eine erschütternde Erscheinung ist es, daß in dem Kampf um die Wiederaufnahme einzelner gut eingerichteter Unternehmungen in besonders schwer betroffenen Gebieten immer härtere Widerstand festgestellt werden muß. In Wulstung bei Friedland würde seit Monaten bereits ein vor Jahren stillgelegter Betrieb, Heinrich Müller, Wulstung, 100 bis 200 Arbeitern Beschäftigung geben können, wenn nicht insbesondere der Deutsche Textilverband in Reichenberg, welchem viele in der EdS tätige Unternehmer angehören, gegen die Wiederaufnahme des Betriebes Einspruch erheben würde. Es ist eine groteske Erscheinung vom Gesichtspunkte des von der EdS propagierten „Kampfes um den deutschen Arbeitsplatz“, wenn diese Herren gegen die Wiederaufnahme solcher Betriebe im deutschen Gebiete ankämpfen.

Elektrizitätswerk Ostböhmen A. G.

Direktion:
Hradec Krá'ové 2
Tel. 5. 107a, 257

Zweigkanzlei:
Trautenau, Neumarkt
Tel. 46

Inspektorale:
Parschnitz, Tel. 5, Braunau, Tel. 50
Arnaud, Tel. 14, Jičín, Tel. 150, Hořice
Tel. 50, Náchod, Tel. 250, Žel. Brod
Tel. 27, Rychnov n. Kněž., Tel. 50

Postscheckamt-Konto Praha 17.223

Julius Schmidt

Elektrische Walzenmühle

Rich bei Karlsbad

Lieferl. la Mahlprodukte

Westböhmisches Glas- u. Holzindustrie Aktien-Gesellschaft

normals Brüder Raschauer, Ries

Goldbleifen-, Rahmen- und Spiegel-Erzeugung

Verkauf aller Flachglasarten zu Fabrikspreisen, eigenes Sägewerk, Facetten-Schleiferei

Gegründet 1889 4365 Gegründet 1889

Auch **KLEINE ANZEIGEN** können **GROSSEN NUTZEN** bringen

Rosemann & Spitz

Reichenberg

Fabrik für automatische Bäckereimaschinen

RIUNIONE ADRIATICA DI SICURTÀ IN TRIEST

Aktienkapital und sonstige Garantiemittel Ende 1935 Lire 1.000.000.000. — Gegründet 1838

Direktion für die Čechoslovakische Republik in Prag II., im eigenen Palais, Ecke Národní und Jungmannova Straße
Telephon-Nr.: 30751 Serie, 34772, 31690, 31691, 39497 39498

Versicherungen auf Leben, gegen Feuer und Hagelschlag, Versicherung von Transporten gegen Beschädigungen, Diebstahl, Abhandenkommen, Einbruchdiebstahl und Glasbruch-Versicherungen. Versicherungen gegen Betriebsstillstand infolge Brand, Versicherungen gegen Maschinenbruch, Unfall-, Haftpflicht- und Autoversicherungen. Ueber Wunsch werden von der Direktion Prospekte und detaillierte Kostenberechnungen gratis zur Verfügung gestellt.

Moderne elektroautomatische Kühlung „DOKA“

durch die Spezialfirma **Dotzauer & Knab, Aussig**, Kühlanlagen- und Maschinenfabrik
Bierbüfets, Schanktisch-Einsätze, Kühlchränke, Gefrieranlagen, Vitrinen, Pultkühlungen etc.



Minerva
M18

Präzise Universal-Nähmaschinen
für sämtliche Arbelten.



M19

Nehmen Sie zur Hilfe Prospekte, welche Sie gratis in erstklassigen Nähmaschinenhandlungen erhalten.

I. Olmützer Käsefabrik
A. R. Hrabě
Olmütz II., 169

Liefert alle Sorten von echten Olmützer Käseln - Lieferant des Gec-Verbandes

STÄDTISCHE LICHT- und KRAFTWERKE HOHENELBE

Strom- und Gaslieferung für alle Verwendungszwecke.

Ausführung von elektr. Installationen für Licht und Kraft. Verkauf von Motoren und elektr. Installationsmaterial. Gas- und Wasserleitungs-Installationen.

Das Herz lacht bei einer Fahrt auf **„FKZ“**
aus den Fahrradwerken **FUCHS & KOMP.**
ZUCKMANTEL - SCHLESIE



Der Fahrradhändler in Ihrem Orte beschafft es Ihnen

Walter Hübner
Bereins- und Festabzeichen-Grzeugung
Gablonz a. N.
Schmiedegasse 12

Paketierte **Feinsoda „Taso“**
Sparwagenfett **„Antifriktin“**
Erste Pilsner Fichtenpech-Raffinerie
Soda- u. Fettwaren-Fabrik in Pilsen

ANKER **Maschinen von Weltruf** **ROYAL**

vom Kenner bevorzugt! Maschinenvertrieb und mechanische Werkstätten

Rudolf Reindl, Hussig
Masarykstraße 1 - Tel. 2324
Verkauf - Umtausch
Reparaturen - Neuherrichtungen




Drucksorten
Jeder Art und Ausführung liefert prompt und billigst

Druckerei Gärtner & Co.
Bodenbach a.E.
Besondere Abteilung für Billettdruck, erstklassigen Bilderdruck für Prospekte, Zeitungen usw.

SCHLESISCHER

HANDELSMÜHLENVERBAND TROPPAU
Dr. Miroslav-Tyršg. 14
Telephon 632

Kauft nur bei unseren Inserenten!

Haushalten wird zur Freude,
wenn Sie Gas und Elektrizität benutzen!
Sie sparen an Zeit, Geld und Arbeit!
Gas- und elektrische Hilfsgeräte sind für Sie bereit in der

Verkaufsstelle der städt. Industrierwerke
JÄGERNDORF, Liechtensteinplatz-Nikolausstraße



Jul. Dostal
Schuhfabrik, Lipník nad Bečvou (Mähren)

Landwirtschaftliche Zuckerfabriks-Aktien-Gesellschaft in Mähr.-Neustadt

empfehlen ihre Erzeugnisse:
Konsum- und Rohzucker, Trink- und Brennspiritus, la Spiritus-Presshefe

Reine Spiritus-Preßhefe

mit besonderer Triebkraft und höchster Haltbarkeit, garantiert reines Malzmehl und feinsten rekt. als auch denat. Spiritus liefert

Hejčiner Zucker-, Spiritus- und Presshefe-Fabrik
vormals Brüder A. & H. May A.-G.
Olmütz-Hejčín

Verlangt überall!
Volkszünder!

Verlangt in allen
GEC-WARENHÄUSERN
Hohenelber Taschentücher

4296

Traget bedruckte
Bemberg-Seide
Marke Annabella
Bellefleur

4327

Jutespinnerei
und Juteweberei
Weiss & Söhne A. G.
Teppichfabriken
Königinhof a. d. Elbe

4353

Alois Taussig's Söhne
Erste Hohenstädter mech. Bunzlauer
Kochgeschirr- und Tonwaren-Fabrik
HOHENSTADT
Telegr. Taussig Hohenstadt—Telephon 51
Lieferant der Konsumvereine

4347

Verlangt
in allen
Gec-Warenhäusern
und Konsum-Vereinen
Inlette „ZAMBERK“

Taschentücher „Astrid“ u. „Royal“
Tischwäsche „Praga“

4338

Kauft
heimische
Textilwaren!

4354

Hořitzer
mechanische Weberei
Em. Feuerstein & Co.

Hořice, Polička, Wien

Zentrale:

Hořice v Podkrkonoši

Erzeugung sämtl. hochwertiger Baum-
woll- und Kunstseidewebe

Lieferant des Gec.-Verbandes

4207

Ottilie MachMechanische
BuntwebereiPraha II., Smečky 2
Neustadt a. MettauLiefert für den Gec.-Verband
erstklassige Arbeiterwäsche u.
Sport-Baumwollwaren

3294

Spezialgeschäft
FEINSTER HERREN- U.
KNABENGARDEROBE
Moderne Maß-Abteilung

4309

ENGELMANN & COMP.
Praha I, Celetná 30. Tel. 301-71**KAREL LETZEL***Náchod* FÄRBEREI
DRUCKEREI
UND MECH. WEBEREI
LIEFERANT DES GEC-VERBANDES

4347

Taschentücherder Marken: ADAMEVA
SIMKA und PROMOSerzeugt die Fa. **J. Menčík, Hohenelbe Č. S. R.**

4321

Grögor, Mikulaschek u. Co., Sternberg ČSR.*Mech. Buntweberei, Färberei und*
Appretur, liefert Baumwollstoffe
für Sommer 1938 - Lieferant des
Gec.-Verbandes

4322

Mechanische Weberei und Appretur

Leopold Stranský

NÁCHOD CSR.

Lieferant der Gec

4328

Große Auswahl in modernen
Damen-Wintermänteln

finden Sie stets in allen

GEC-Warenhäusern

4342

Die größte Auswahl in
Herbstneuheiten

finden Sie im

Tuchhaus Vesecký
Pilsen, Františkánská 8

Ein guter

Hubertusmantelschützt gegen Regen
und ist **warm!**

4291

Decken Sie Ihren
Bedarf an erprobter Haushalts-,
Hotel- und Restaurantswäsche
bei der Privilegierten Freudenthaler
Leinen- und Tischzeugfabrik**Johann Plischke & Söhne**

G. m. b. H.

Freudenthal, Schlesien, ČSR.
Filialbetrieb: Deutsch-Liebau, MährenUnterstützt
die heimische
Textilindustrie!

4390

Für jeden Zweck —
ein passendes Erzeugnis!

von der

**KORBFLECHTER-
GENOSSENSCHAFT**
in Morkovice

Lieferant des Gec.-Verbandes

4316

**FRIEDRICH
LANGER**

Weberei - Wäscheerzeugung

ZWITTAU i. M.

Gec.-Lieferant

4376

Bank der Čechoslovakischen Legionen

4 Platz-Exposituren :: 22 Filialen **in Prag II., Na Poříčí** 5 Saisonwechselstuben

Nachtresor bei der Expositur Prag I.
im Palais der Handels- und Gewerbekammer

Aktienkapital: Kč 70.000.000.— / Reservefonds: Kč 65.000.000.—

Telegr.-Adresse: Leglobanka, Prag. Telephon-Serie: 265-5-1, 301-4-1. **Bankgeschäfte aller Art**

Reichenberger Sparkasse

Gemeinde- und Bezirkssparkasse

Gegründet im Jahre 1854
Postsparkassen-Konto Prag Nr. 9232, 29085 und 33791
Fernsprecher Reichenberg 3941

Hauptanstalt: Reichenberg, Schloßgasse 9
Zweiganstalt: Reichenberg, Altstädter Pl. 2
Zweiganstalt: Reichenberg, „Am Kranich“
Hanichener Straße 13
Zweiganstalt: Georgswalde, Fernspr. Nr. 13
Postsparkassen-Konto Nr. 39.000

Unbeschränkte Haftung der Stadtgemeinde und des Bezirkes Reichenberg

Allgemeine Genossenschaftsbank

Expositur in Mähr. Ostrau
Bahnhofstraße 40

führt sämtliche Bankgeschäfte durch: nimmt Einlagen auf Einlagebücher u. laufende Rechnungen an; führt Geschäfte mit Wertpapieren durch; gewährt Anleihen aller Art

Verkauf der Klassenlotteriel

Kauft inländische Maschinen!!

Böhmische Union-Bank

Zentrale: PRAG

FILIALEN: Asch, Aussig, Bodenbach, Böhm.-Budweis, Bratislava, Braunau, Brünn, Brück, Frelwaldau, Frýdek-Místek, Gablonz a. N., Graslitz, Hohenelbe, Iglau, Jägerndorf, Karlsbad, Königshof a. E., Leitmeritz, Marienbad, Mährisch Ostrau, Mährisch Schönberg, Neu-Titschein, Olmütz, Pardubice, Pilsen, Prostějov, Reichenberg, Rumburg, Saaz, Teplitz-Schönau, Trautenau, Troppau, Warnsdorf, Zwittau

Exposituren: Prag XII. und Prag VIII.
Zuckerabteilungen
in Prag, Bratislava, Olmütz und Troppau

Böhmische Sparkasse

Gegründet 1825

Hauptanstalt: PRAG I., NÁRODNÍ TŘÍDA 7
Exposituren in Prag: II., Václavské nám. 59
XIX., Bubeneč, Ovenceká 26
Ecke Veletržní
V., Pařížská 12

Zahlstellen: Aussig a. E. - Komotau - Trautenau - Saaz

45 Sammelstellen

Entgegennahme von pupillarsicheren Einlagen und Besorgung aller statutengemäßen Geschäfte zu den günstigsten Bedingungen

Anglo-Čechoslovakische und Prager Credit-Bank

Zentrale in Prag II., Hybernská ul. 5

AUSLANDSFILIALEN:

BELGRAD (Prestolonaslednikov trg 2)	LONDON (48, Bishopgate, E. C. 2)
BUKAREST (Str. Bursel Nr. 5)	SOFIA (Boulevard Dondoukoff 39)

leisten dadurch, daß sie mit den wirtschaftlichen Verhältnissen, den Import- und Exportbedingungen, den geltenden Devisenbestimmungen etc. sowohl der Čechoslovakien als auch der Staaten, in denen sie ihren Sitz haben, vertraut sind, wertvolle Dienste bei der Anbahnung und Durchführung des Handelsverkehrs mit diesen Staaten

FILIALEN IN DER ČECHOSLOVAKISCHEN REPUBLIK:

Asch	Falkensau	Kralupy	Rakovnik
Auscha	Franzensbad	Leitmeritz	Reichenberg
Aussig	Gablonz	Lobositz	Roudnice
Bodenbach	Haida	Marienbad	Saaz
Böhm.-Kamnitz	Hradec Králové	Mähr.-Ostrau	Schönbach (Bez. Eger)
Böhm.-Leipa	Jihlava	Mähr.-Schönberg	Teplitz
Bratislava	Kaaden	Náchod	Tetschen
Brünn	Karbitz	Neu-Titschein	Trautenau
Brück	Karlsbad	Olmütz	Uherské Hradiště
České Budějovice	Klatovy	Pardubice	Warnsdorf
Česká Třebová	Kolín	Pilsen	Wepert
Chrudim	Komotau	Pisek	Znaim
Eger	Koalice	Prostějov	Zwittau

KORRESPONDENTEN IN ALLEN LÄNDERN DER WELT
KOMPENSATIONSABTEILUNG — ZUCKERABTEILUNG

ALLGEMEINE GENOSSENSCHAFTSBANK

PRAHA II, BREDOVSKA 4
(neben der Hauptpost)
Telephone: 227-51 bis 227-55

EXPOSITUREN:

BRNO, „U Solnice“ 3
MORAVSKA OSTRAVA
Nádražní třída 40

Mustergültiger Bankdienst

BANKHAUS PETSCHKE & CO.

PRAG II., BREDOVSKÁ 18

TELEGRAMM-ADRESSE: PETSCHKEKOMP

